



FILMUNIVERSITÄT
BABELSBERG
KONRAD WOLF



Filmstills: AT THE END OF THE WORLD, © Michael Huber

Struktur- und Entwicklungsplan

Filmuniversität Babelsberg KONRAD WOLF

2019-2023

16.12.2019

Inhalt

1 Ausgangslage und Ziele	3
1.1 Ausgangslage	3
1.2 Ziele	4
2 Studium und Lehre	6
2.1 Ausgangslage	6
2.2 Zielsetzungen	6
2.3 Vorhaben für 2019–2023	6
3 Forschung	10
3.1 Forschungsprofil und -schwerpunkte	10
3.2 Forschungsinfrastruktur und Forschungskommunikation / -vernetzung	11
3.3 Förderung des wissenschaftlichen und künstlerischen Nachwuchses	12
3.4 Forschungsinstitute	13
4 Qualitätsmanagement und Evaluationen	16
5 Querschnittsaufgaben	18
5.1 Transfer	18
5.2 Weiterbildungsangebote	19
5.3 Internationalisierung	21
5.4 Gleichstellung	22
5.5 Kommunikation	24
5.6 Bibliothek	26
5.7 Nachhaltigkeit	27
6 Hochschulservicebereiche	28
6.1 Ausgangslage und Zielsetzungen	28
6.2 Digitale Transformation	28
6.3 Organisations- und Personalentwicklung sowie weitere Services	29
6.4 Technische Ausstattung und Infrastruktur	30
6.5 Management von Budgets, Drittmitteln und Inhouse-Förderlinien	30
Anlage	32

1 Ausgangslage und Ziele

1.1 Ausgangslage

Die Filmuniversität Babelsberg KONRAD WOLF kann auf eine erfolgreiche Bilanz der Jahre 2014 - 2018 zurückblicken. In diesem Zeitraum hat sie einen grundlegenden systematischen Planungs- und Umsetzungsprozess im Bereich von Hochschulstrukturen und Hochschulentwicklung durchlaufen. Ein wichtiger Meilenstein war die Universitätswerdung im Juni 2014. Die gesammelten Erfahrungen, sowohl zu erfolgreichen Umsetzungen als auch zu Bereichen, in denen noch Defizite bestehen oder die noch nicht adressiert wurden, sind Ausgangspunkt für die aktuelle Planung. Wichtige Umsetzungserfolge – nicht abschließend dargestellt – waren:

Studium und Lehre: Erfolgreiche Studienprogramme wurden etabliert, verbunden mit einem deutlichen Aufwuchs der Studierendenzahlen. Die BA / MA-Struktur wurde verbessert, die Studienprogramme modernisiert und weiterentwickelt. Im Zentrum stand und steht die Stärkung der filmischen Arbeit und deren Reflexion, verbunden mit einem deutlichen Ausbau von Interdisziplinarität, Stärkung der Eigen- und Drittmittel für Filme, Einführung neuer medialer Formate sowie der Öffnung für neue Technologien (VFX, VR, AR etc.) und – vor allem – vieler filmischer Erfolge.

Forschung und Transfer: Neben der Einführung von Forschungs- und Transferstrukturen, einer stärkeren Konturierung von Forschungsfeldern sowie einer breiteren und intensiveren Nutzung der Drittmittelquellen, fand eine Stärkung der künstlerischen Forschung mit internen Mitteln statt. Die Forschungsaktivitäten wurden intensiviert und in eine bessere Sichtbarkeit gebracht. Im Bereich der künstlerischen Forschung wurde die internationale Vernetzung vorangetrieben und Aktivitäten zur hochschulpolitischen Lobbyarbeit entfaltet. Beiträge zur Umsetzung der Transferstrategie des Landes wurden u.a. durch die Schaffung dualer Studienangebote geleistet. Die Filmuniversität hat ihre Gründungsaktivitäten gestärkt und mit dem „Startbüro“ (zusammen mit Studio Babelsberg und ILB, gefördert durch das Medienboard) ein Instrument zum Halten von Gründungsteams am Standort geschaffen. Der „MediaTech Hub Accelerator“ mit der Uni Potsdam und dem Hasso-Plattner-Institut (HPI) ist ein neuer Baustein im Gründungsgeschehen.

Die Filmuniversität hat ihre Exzellenz in den Medienwissenschaften weiter ausgebaut. In diesem Zusammenhang ist auch die Gründung und Etablierung des ZeM zu nennen, dessen Koordination nach erfolgreicher Etablierung Anfang 2019 an die Uni Potsdam übergeben wurde.

Qualifizierung und Weiterbildung: Neben der wissenschaftlichen hat die Filmuni das Recht zur wissenschaftlich-künstlerischen Promotion erhalten. In beiden Bereichen fand eine Intensivierung der Promotionstätigkeit statt. Zudem hat die Hochschule qualitätssichernde Strukturen in der Graduiertenförderung aufgebaut, u.a. durch eine Handreichung für den akademischen Nachwuchs (bspw. individuelle Weiterbildung, Vernetzung nach außen, Verfahren zur Beantragung und Verausgabung von Mitteln für Qualifikationsprojekte) sowie durch den flächendeckenden Abschluss von Betreuungsvereinbarungen. Doktorand*innen können auf Angebote der Potsdam Graduate School (PoGS) und des ZeM zugreifen. Die Filmuniversität spielt zudem eine aktive Rolle in der Gründung der Brandenburgischen PostDoc-Akademie. Die enge und gute Begleitung bei der Qualifizierung ist der Hochschule ein wichtiges Anliegen. In Kooperation mit dem Erich-Pommer-Institut (EPI) erarbeitet die Filmuniversität kontinuierlich innovative Weiterbildungsangebote und trägt so zur beruflichen Weiterbildung und zur Qualifizierung der Fachkräfte bei.

Internationalisierung: Die Filmuniversität entwickelte im Rahmen eines HRK Audit hochschulspezifische Internationalisierungsvorhaben, deren erste Umsetzungserfolge sichtbar sind. So finden mehr ausländische Studienaufenthalte und Auslandsdrehs (Outgoing) statt und es werden mehr ausländische Gaststudierende (Incoming) aufgenommen. Zudem werden mehr internationale Werkstätten und Austauschprogramme u.a. mit den USA, Südafrika, Rumänien, Georgien und Polen konzipiert und ausgerichtet sowie strategische Partnerschaften etabliert. Eine internationale englischsprachige Summer School ist 2018 mit ersten Angeboten gestartet. Die Entwicklung interdisziplinärer englischsprachiger Kursangebote für Austauschstudierende erfolgt derzeit. Die Hochschule pflegt aktiv Mitgliedschaften in relevanten internationalen Vereinigungen wie CILECT und ELIA.

Digitalisierung und Organisation: Die Filmuniversität entwickelte ihre Aufbau- und Ablauforganisation weiter. Über DFG-Großgeräteanträge konnte die technische Ausstattung im Bereich Filmproduktion und Forschung erneuert werden. Im Juli 2016 wurde ein neues Intranet als zentrales Medium der internen Kommunikation eingeführt, der Relaunch der Homepage erfolgte zum Januar 2018. Zu nennen sind des Weiteren: Einführung der Campus Card 2017, Campus Management 2016/2017/2018, Filmdatenbank, Datenbank für die Sammlung des Filmmuseums, Bibliothek RFID-Technik, Outsourcing, Aufbau eines Hochschularchivs und Retrodigitalisierung.

Filmmuseum: Mit der Konzeption der Stelle in Doppelfunktion der Direktorin des Filmmuseums Potsdam sowie Professorin an der Filmuniversität für „Filmforschung und Filmbildung im Museum“ fand eine noch bessere Verknüpfung der beiden Institutionen Filmmuseum und Filmuniversität statt. Diese manifestiert sich ebenso im Master Filmkulturerbe und in thematisch relevanten DFG-Projekten, also in Lehre und Forschung. Die Verankerung des Filmmuseums als fester Bestandteil der Potsdamer Kulturlandschaft wird durch den in Aussicht stehenden Neubau für die Sammlung vis-à-vis der Filmuniversität unterstrichen.

Chancengleichheit / familiengerechte Hochschule: Die Filmuniversität hat den Frauenanteil in allen Statusgruppen erhöht, mit einem Professorinnenanteil von 32% ist aber noch Abstand zu den selbst gesetzten Zielen. Die umfangreichen Aktivitäten in Sachen Gendergerechtigkeit und familienfreundliche Hochschule, die zuletzt in der erfolgreichen Bewerbung für das Professorinnenprogramm III dokumentiert wurden, führten zu sichtbaren Erfolgen innerhalb und außerhalb der Hochschule. Mit Aktivitäten wie dem Mentoringprogramm „Into the Wild“, der gemeinsamen Selbstverpflichtung der Filmhochschulen („Genderpapier“), dem Babelsberger Salon und der geplanten Branchenweiterbildung „Beyond Stereotypes“ hat die Filmuniversität Vorbildfunktion unter den Filmhochschulen wie auch in der Branche.

Evaluierung und Qualitätssicherung / effiziente Budgetsteuerung: Die Hochschule baut seit 2011 ein eigenes Qualitätsmanagementsystem (qualitative und quantitative Evaluationen der Lehrveranstaltungen, Serviceeinrichtungen und Arbeitsprozesse) auf. Des Weiteren fanden externe Akkreditierungen sowie die Analyse und Optimierung von Prozessen statt. Ferner wurden neue Schnittstellen entwickelt, um Steuerung und Reporting der Hochschule zu verbessern.

Leitbild: In den letzten zwei Jahren wurde in einem partizipativen Prozess ein Leitbild mit dem Titel „Über uns“ erarbeitet, das sukzessive um Teilstrategien (Transferstrategie, Genderkonzept etc.) ergänzt wird.

Zusammengefasst ist dies für eine kleine Hochschule wie die Filmuniversität ein umfangreiches Arbeitsprogramm und eine gute Leistungsbilanz – auch in der Wahrnehmung nach außen. Die Maßgabe für den kommenden Planungszeitraum muss sein, die erfolgreichen Vorhaben weiterzuführen und zu vertiefen, mit gezielten Vorhaben noch stärkere Wirksamkeit zu entfalten und bestehende Lücken zu schließen.

1.2 Ziele

Der vorliegende Struktur- und Entwicklungsplan dient als Leitlinie für die Aktivitäten der Filmuniversität im Zeitraum 2019 – 2023. Entsprechend der Vorgabe im Brandenburgischen Hochschulgesetz ist dieser Text die fachliche, strukturelle und personelle Entwicklungsplanung aus heutiger Sicht. Sie umfasst strategische Ziele und Handlungsfelder der kommenden fünf Jahre. Zum Erreichen der jeweiligen Zielstellung werden konkrete Maßnahmen geplant.

Als einzige deutsche Filmuniversität steht die Filmuni national und international für exzellente Lehre, Forschung und Transfer zum Thema Film:

1. Filmentwicklung und –produktion auf herausragendem Niveau sind das Herzstück der Hochschule.

Entsprechend sind die Ziele für den kommenden Zeitraum: Durch kontinuierliche Optimierung der Qualität des Studienangebotes im Bachelor und Master werden die Studierenden in ihrer künstlerischen und wissenschaftlichen Entwicklung und Haltung und in der Beherrschung ihres jeweiligen Gewerkes gefördert. Die Filmuni befördert die künstlerische und technologische Weiterentwicklung des Films und pflegt externe Partnerschaften. In der Filmlehre wird die Vielfalt von Stoffen, Formaten und Genres verbreitert.

2. In der Forschung im Film wird angestrebt, die erste Adresse in Deutschland und international für die filmbezogene Forschung zu werden.

Entsprechend sind die Ziele für den kommenden Zeitraum die weitere Konturierung des die Wissenschaft und die Künste umfassenden Forschungsprofils sowie dessen verstärkte Kommunikation. Dies dient der Intensivierung interner und externer Forschungsk Kooperationen, der Erschließung weiterer Ressourcen für die Forschung, der Förderung forschender Lehre sowie der Forschung von Mitarbeiter*innen mit Schwerpunkt auf dem wissenschaftlichen Nachwuchs.

3. Die Filmuniversität leistet einen Beitrag zur gesellschaftlichen Entwicklung.

Entsprechend sind querschnittliche Ziele für den kommenden Zeitraum: Stärkung des Verständnisses und der Aktivitäten im Sinne eines gesamtgesellschaftlichen Beitrages. Der Film ist prädestiniert als Impulsgeber und kritisches Reflexionsmedium für Gesellschaft, Kunst, Wissenschaft und Branche. Insbesondere wird die digitale Transformation in Gesellschaft und Wirtschaft begleitet und gestaltet. Aber auch Ziele wie Gendergerechtigkeit, Diskriminierungsfreiheit, Nachhaltigkeit und faire Arbeitsbedingungen werden noch intensiver in den Fokus genommen. Ziel ist auch die Verstärkung der Gründungs- und Weiterbildungsangebote, um beste berufliche Perspektiven und unternehmerische Innovation im digitalen Wandel zu fördern.

2 Studium und Lehre

2.1 Ausgangslage

Gesellschaftliche, künstlerische und technologische Entwicklungen verändern das Medium Film. Neue Produktions- und Distributionswege sowie die ständige Verfügbarkeit und Verbreitung von Bildern, Ideen und Medienangeboten aller Art üben einen nie dagewesenen Veränderungsdruck auf die Film- und Fernsehbranche aus, der sich in der Formensprache, der Gestaltung, neuen Aufgaben- und Berufsfeldern und damit unserem Lehrprofil niederschlägt. Entsprechend werden die folgenden Ziele bis 2023 formuliert:

2.2. Zielsetzungen

- Der souveräne und innovative künstlerische Umgang mit den unterschiedlichen medialen Gestaltungsmitteln und -wegen soll prozessorientiert gedacht und in Projekten gefördert werden.
- Damit soll künstlerische und wissenschaftliche Relevanz in der Gesellschaft erzeugt und aktiv die Veränderung des Films und der Filmlandschaft gestaltet werden.
- Ziel ist es, ein „Schubladendenken“ bei den Studierenden erst gar nicht aufkommen zu lassen und (Film-)Künstler*innen auf ihrem Weg unterstützend und beratend zu begleiten, damit sie später mit ihrer künstlerischen und fachlichen Expertise die ganze Bandbreite unterschiedlichster Inhalte und Formen innerhalb der Medienlandschaft bereichern.
- Die Verzahnung von Lehre, Forschung und Praxis in den Curricula der Bachelor- und Master-Studiengänge wird weiter optimiert, um die Studierenden in der Entwicklung ihres künstlerischen Stils, der handwerklichen Realisation ihrer Projektvorhaben und beim Erforschen interdisziplinärer Denkmöglichkeiten noch stärker zu fördern.
- Doch nicht nur die interne interdisziplinäre Zusammenarbeit, auch der kontinuierliche übergreifende Dialog mit externen Filmschaffenden, Künstler*innen und Wissenschaftler*innen soll ausgebaut werden. Auf diese Weise können die Studierenden neben ihrer individuellen künstlerischen und / oder wissenschaftlichen Expertise ein ausgeprägtes Verständnis für die Anforderungen des Marktes entwickeln sowie bereits frühzeitig wichtige Kontakte zu potenziellen Auftrag- oder Arbeitgeber*innen knüpfen.
- Dieses Selbstverständnis und der Qualitätsanspruch der Lehre sollen zukünftig in einem „Leitbild Lehre“ formuliert und manifestiert werden.

2.3 Vorhaben für 2019–2023

2.3.1 Umgang mit der Veränderung in der Film- und Medienlandschaft

Die Absolvent*innen der Filmuniversität sollen auf die sich ständig ändernden Bedingungen und Herausforderungen in der Film- und Medienlandschaft vorbereitet sein. Ein dialogorientierter Umgang zwischen Lernenden und Lehrenden in einem experimentellen Prozess von Fragestellungen und Lösungsansätzen will das Bewusstsein der Studierenden stärken, ihre Diskursfähigkeit erhöhen und zur gesellschaftlichen Einflussnahme ermutigen. Die Studierenden sollen befähigt werden, auf exzellentem Niveau neue künstlerische und wissenschaftliche Impulse in die Medien- und Kulturlandschaft zu senden.

2.3.2 Interdisziplinäre Verschränkung

Die Vielfalt an Formaten und die Möglichkeit des freien Experimentierens und die gewerkeorientierte Ausbildung sind Stärken der Filmuniversität und prägen das Studium. Neben indi-

vidueller Talentförderung und künstlerischer Profilbildung setzt die Filmuniversität daher in der Ausbildung auf studiengangübergreifende Zusammenarbeit. Absolvent*innen sollen in die Lage versetzt werden, in der Film- und Medienbranche in ihrem jeweiligen Fachgebiet und im Gesamtteam reüssieren zu können. Die Fähigkeit zu kollaborativem kreativen Arbeiten – hochschulintern, aber verstärkt auch im Rahmen von neuen Kooperationen mit externen Partner*innen aus der Branche wie auch aus Wissenschaft und Forschung – ist dafür wesentlich.

Trotz der jeweils unterschiedlichen Schwerpunktsetzung der einzelnen Studiengänge gilt es zudem, das Miteinander von Kunst und Wissenschaft weiter zu fördern. Dies soll zu innovativen Prozessen und einem reflektierten Arbeiten führen und bietet die einzigartige Möglichkeit, wissenschaftliche und künstlerische Perspektiven unmittelbar im Schaffensprozess aufeinander zu beziehen und schließlich zur Entwicklung neuer Fragestellungen zu führen. In gemeinsamen Projekten differenziert sich das Wissen über Zielgruppen und Aneignungsformen medialer Produktionen weiter aus und bereichert Produktionsprozesse ebenso wie künstlerische und wissenschaftliche Diskurse. Gesellschaftliche Relevanz, Bedürfnisse und Notwendigkeiten werden dabei aufgezeigt und kontinuierlich mit einbezogen. Die Studierenden sollen dabei nicht nur für die Herausforderungen der Gegenwart sensibilisiert, sondern ermutigt und befähigt werden, Stellung zu beziehen und Verantwortung zu übernehmen.

Durch die optimierte Strukturierung des Studiums sollen Teamfindungsprozesse besonders gefördert und Teamwork trainiert werden. Konkrete Instrumente hierfür sind:

- Ausbau studiengangübergreifender Werkstätten, die kreative Schaffensprozesse verstärken.
- Optimierte Koordination und Kommunikation der freien Studienangebote.
- Erweiterung der bestehenden Informationsplattformen wie Bachelor- und Masterforum, um Räume zu schaffen für Begegnungen und Ideenaustausch.
- Schaffen neuer Plattformen für Kooperationen mit externen Partner*innen und deren Integration in die Lehre, um im agilen kreativen Austausch mit der Branche innovative künstlerische Inhalte und Formate zu entwickeln, die mit dem technologischen Fortschritt Hand in Hand gehen.

2.3.3 Studienstrukturen

Die Filmuniversität ist bestrebt, die bestehenden Studienstrukturen permanent zu optimieren, insbesondere unter Beobachtung aktueller Entwicklungen (national und international). Das Bachelorstudium fokussiert auf die Vermittlung von theoretischen und praktischen Grundlagen der jeweiligen Fachgebiete. Das Masterstudium unterstützt und begleitet die vertiefende gemeinsame künstlerische und wissenschaftliche Arbeit einschließlich der Umsetzung eines exzellenten Master-Abschlussprojektes. Auf Grundlage der fachlichen und persönlichen Diversität der Studierenden im Master soll zu Beginn des Studiums der Teamintegration sowie dem Kompetenzerwerb zur gemeinsamen Projektarbeit besondere Beachtung geschenkt werden. Das vorhandene Angebot an Veranstaltungen wird daraufhin optimiert und um zusätzliche gemeinsame Werkstätten und Exkursionen erweitert. Der Austausch mit anderen, vor allem auch internationalen Hochschulen soll noch stärker gefördert werden, um neue Impulse für die künstlerische Praxis, aber auch im Bereich der Forschung zu generieren.

2.3.4 Filmlehre und -produktion

In der Filmlehre und -produktion hat die Exzellenz des filmischen Erzählens höchste Priorität. Im Zentrum steht daher die Förderung besonderer Begabungen und Fertigkeiten, spezifischer Interessen und Kenntnisse sowie die Reflexion und gesellschaftliche Einordnung. Im Studium werden Persönlichkeiten herausgebildet, die sowohl künstlerisch profilierte und forschend reflektierende Individuen als auch teamfähige Filmschaffende sind.

- Die Exzellenz in der Lehre soll durch die konsequente Auseinandersetzung mit den

Ergebnissen von Lehrevaluationen und Befragungen zu den Studienrahmenbedingungen weiter ausgebaut werden. In diesem Zusammenhang kommt auch der Weiterbildung von Lehrenden durch die Teilnahme an Symposien oder die Wahrnehmung ausgewiesener Angebote weiterhin besondere Bedeutung zu.

- Zur besseren Realisierung der Filmprojekte wurde eine Projektentwicklungsgruppe initiiert, die Studierenden Beratung und Unterstützung bereits in der Ideen- und Stoffentwicklungsphase bietet. Diese Arbeit soll weiter ausgebaut und fortentwickelt werden, ggBfs. auch unterstützt durch eine Professur.
- Um die Projektorganisationsstruktur auszubauen und der Digitalisierung des Produktionsprozesses Rechnung zu tragen, soll den Projektphasen der Pre- und Postproduktion besondere Beachtung geschenkt werden. Lehrangebote, die sich dezidiert auf diese Phasen der gemeinsamen Projektarbeit beziehen, sollen insbesondere im Masterstudium angeboten werden.
- Die seit 2015 angebotene Beratungsmethode zur Sicherung und Verbesserung der Arbeitsqualität in studentischen Filmproduktionen soll weitergeführt und bei Bedarf auch in zunehmendem Umfang angeboten werden. Seit 2016 ist diese beratende Supervision in den Rahmenbedingungen der Erst- (F1) und Zweitjahresfilme (F2) verankert. Zudem werden Gruppensupervisionen für Studierende einzelner Studiengänge angeboten. Die Teilnehmer*innen haben die Möglichkeit, sich unter Anleitung mit Erlebnissen, Problemen, Konflikten und Fragen aus dem beruflichen Alltag auseinanderzusetzen. Supervisionen können als Einzel-, Gruppen- und Teamsupervisionen stattfinden und dienen der Reflexion des professionellen Handelns.
- Die Diversität und Vielzahl der an der Filmuniversität produzierten Medienprojekte erfordert eine stabile Personalstruktur im Bereich „Produktion, Festivals & Distribution“ sowie transparente Produktionsabläufe. Gerade bei den komplexen interdisziplinären Projekten ist es wichtig, die kreativen Prozesse durch gut strukturierte aber dennoch flexible Produktionsrahmenbedingungen zu unterstützen. Dies gilt insbesondere im Rahmen der Entwicklung und Erprobung neuer Formate.
- Neben der Digitalisierung des Produktionsworkflows ist es Ziel, die Film- und Medienproduktion noch enger mit der Lehre zu verzahnen und dabei auch die Verteilung der zur Verfügung stehenden Mittel zu optimieren. Die Projektorganisationsstruktur soll auch vor diesem Hintergrund regelmäßig evaluiert und bedarfsgerecht ausgebaut werden.

2.3.5 Lehrforschung

Zahlreiche Studiengänge der Filmuniversität bieten als Teil des Curriculums oder des Freien Studiums Module an, in denen Lehrende studentische Forschungsprojekte betreuen oder gemeinsam mit Studierenden forschen – wissenschaftlich, künstlerisch oder angewandt /praxisbasiert. Diese Lehrforschung betrifft alle sieben Felder, die im folgenden Kapitel zur Forschung genannt sind; unter anderem wird – ausgehend von Fragen zur Funktionsweise audiovisueller Formen und der praxisbasierten Exploration innovativer Gestaltungs- und Erzählmöglichkeiten – auch das filmische Beobachten, Inszenieren, Experimentieren und das Reflektieren dieser Prozesse als forschendes Handeln begriffen. Die Filmuniversität unterstützt und stärkt die Verbindung von Forschung und Lehre. Der Förderpreis für künstlerische Forschung wird fortgesetzt. Unter Mitwirkung des IKF und der Juniorprofessur für „Theorie und Praxis künstlerischer Forschung in digitalen Medien“ werden Aktivitäten der forschenden Lehre in den verschiedenen Fächern ermittelt, Kooperationspotenziale identifiziert und Möglichkeiten einer Verknüpfung englischsprachiger Angebote zu einem übergreifenden Studienschwerpunkt (z.B. Master of Artistic Research) diskutiert. Auf der Website und in regelmäßigen Veranstaltungen werden Lehrforschungsprojekte vorgestellt und dadurch wissenschaftliche, angewandte und künstlerische Forschung auf Bachelor- und Masterniveau miteinander in einen Austausch gebracht.

2.3.6 Vernetzung und Kooperation

Erfolgreiche Kooperationen, wie etwa mit dem Medienboard und dem rbb im Rahmen von „Leuchtstoff“, den rbb Movies, mit 3sat, mit dem Medienboard bei „DigiTale“ und andere sollen fortgesetzt und ausgebaut werden. Darüber hinaus gilt es, weitere innovative Projekte zu initiieren und zu implementieren, die nicht nur fächerübergreifend angelegt sind, sondern auch die Vernetzung von Lehre, Filmproduktion und künstlerischer, wissenschaftlich-künstlerischer und wissenschaftlicher Forschung fördern. Gerade diese Stärke der Filmuni wird ganz neue externe Kooperationspartnerschaften ermöglichen, auf die verstärktes Augenmerk gelegt werden soll. Auch nach Abschluss des Studiums wird dieser kooperative Ansatz weitergeführt und die Studierenden werden durch eine integrative Alumniarbeit in intensivem Austausch untereinander und mit der Filmuniversität gehalten. Dies ermöglicht zum einen die Einbindung der Alumni in die Lehre der Filmuniversität, zum anderen eine dauerhafte Netzwerkbildung innerhalb der nationalen und internationalen Branche.

2.3.7 Weitere Vorhaben

- Die Arbeitsbedingungen der Lehrenden sollen durch zügige Orientierung und Integration neuer Lehrender und die Optimierung der räumlichen Rahmenbedingungen der Lehre verbessert werden, z.B. durch schnelle Bereitstellung von Ausstattung und Ansprechpartner*innen.
- Die Masterprogramme richten sich sowohl an Absolvent*innen der eigenen Bachelorprogramme als auch an externe Bewerber*innen aus dem In- und Ausland. In allen Studiengängen steht die Filmuniversität im internationalen Wettbewerb um die besten Bewerber*innen. Dem vermehrt internationalen Bewerberfeld soll durch geeignete Maßnahmen Rechnung getragen werden.
- Die Sichtbarkeit der Werke der Studierenden, unter anderem auf linearen und nicht-linearen Plattformen, in Ausstellungen und Performances, soll weiter verbessert werden.
- Dem UNESCO-Programm Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) folgend sollen die bereits in Ansätzen in der Lehre verankerten Lehrinhalte zum Thema „Nachhaltigkeit“ und „nachhaltige Filmproduktion“ weiter ausgebaut werden. Dazu gehören u.a. feste thematische Programmpunkte in den Einführungswochen und die Grundlagenveranstaltung zu den Perspektiven der Film- und Mediengestaltung für alle Bachelor- und Master-Studiengänge.
- Darüber hinaus sollen zukünftig Gender- und Diversitätsthemen noch stärker als bisher in die Lehre implementiert werden. Ziel ist dabei die Vermittlung zugehöriger Kompetenzen an alle Studierenden.

3 Forschung

3.1 Forschungsprofil und -schwerpunkte

Das übergreifende Ziel der nächsten Jahre ist, unsere Forschungsaktivitäten insgesamt nachhaltig zu verstärken, sie sichtbarer zu machen und – auch fächerübergreifend – zu vernetzen. Ziele im Einzelnen sind:

- Weitere Konturierung des Forschungsprofils, u.a. durch Ermittlung gemeinsamer Forschungsschwerpunkte und Querschnittsthemen.
- Schließen vorhandener Forschungslücken, z.B. zu neuen Medienentwicklungen.

- Weitere Verbesserung der Forschungsinfrastruktur und der internen wie externen Forschungskommunikation und –vernetzung.
- Erschließung weiterer Ressourcen für die Forschung, u.a. durch Lehrforschung, Gastprofessuren, Drittmittelprojekte und Kooperationen.
- Förderung des akademischen Nachwuchses, u.a. im Bereich der Qualifizierung.

Zur Erreichung dieser Ziele werden folgende Maßnahmen ergriffen:

3.1.1 Fortführung der Diskussion über Forschungsprofil und –schwerpunkte

Das Forschungsprofil der Filmuniversität ist gekennzeichnet durch die Konzentration auf den Gegenstandsbereich „Film / audiovisuelle Medien“, durch enge Praxisbezüge und den Austausch künstlerischer, wissenschaftlicher und angewandter Forschung. Die Filmuniversität unterstützt alle drei Forschungsperspektiven sowie den Dialog und die Kooperation zwischen ihnen.

- Die künstlerische Forschung (arts-based research) akzentuiert die Verbindung von Wissen, ästhetischer Erfahrung und künstlerischer Praxis. Die Filmuniversität beteiligt sich an nationalen und internationalen Debatten um künstlerische Forschung, entwickelt wegweisende Modelle künstlerischer Forschung im und mit dem Film, fördert die langfristige Vorbereitung einer künstlerischen Promotion oder eines Artistic PhD und erleichtert durch die wissenschaftlich-künstlerische Promotion den internationalen Austausch.
- Die angewandte und technologische Forschung (practice-led / applied / technological research) steht im Zeichen der Anwendbarkeit, der Entwicklung neuer Technologien und Werkzeuge für die Praxis und des Transfers von Wissen in Wirtschaft und Gesellschaft. Durch die digitale Medientransformation besitzt diese Forschungsperspektive gegenwärtig eine besondere Dynamik, die genutzt werden soll durch die gezielte Unterstützung einschlägiger Projekte.
- In der wissenschaftlichen Forschung der Filmuniversität ergänzen sich Film-, Medien- und Kommunikationswissenschaft. Die Forschungsfragen umfassen Medienanalyse, Medienkritik, Theoriebildung, Geschichtsschreibung und empirische Forschung zu historischen wie aktuellen Medienentwicklungen. Dieser Bereich der Forschung konnte in den letzten Jahren sehr gute Erfolge bei der Einwerbung von Drittmitteln verzeichnen. Zu den Zielen gehört es, diese Tendenz zu stabilisieren und zu verstetigen, die Sichtbarkeit der Forschungsbeiträge zu erhöhen und neue Forschungsfelder zu erschließen.

Aus dem Strukturzusammenhang von Film- und Medienpraktiken ergeben sich sieben allgemeine Forschungsbereiche: (1) Audiovisuelle Werke in ihrer jeweils spezifischen Ästhetik und Narration werden durch Formen der (2) Produktion und Industrie auf der Grundlage von (3) Technologie und Innovation geschaffen. (4) Ihre Rezeption und Aneignung stehen (5) im Kontext einer Gesellschaft, in der sie Wissen vermitteln und als soziale Intervention wirken, und (6) im Kontext einer Geschichte, in der sie als Kulturerbe überliefert werden. (7) Sämtliche genannten Prozesse sind durch Aspekte von Gender und Diversity geprägt.

Viele Forschungsprojekte an der Filmuniversität widmen sich zugleich mehreren dieser Bereiche und bringen sie in Verbindung. Eine Aufgabe besteht darin, eine Übersicht über die durchgeführten Forschungsaktivitäten zu gewinnen und dadurch gemeinsame Querschnittsthemen und Forschungsschwerpunkte der Filmuniversität zu identifizieren.

3.2 Forschungsinfrastruktur und Forschungskommunikation / -vernetzung

Die Forschungsbedingungen an der Hochschule werden durch die Fortführung, Optimierung oder Neueinführung folgender Maßnahmen weiter verbessert:

- Bereitstellung von Matching Funds und Anschubmitteln für Drittmittelanträge (Fonds Forschung & Transfer, Seed Money).
- Verbesserung der zeitlichen Ressourcen für Forschung, u.a. mittels Deputatsreduktionen.
- Passgenaue Bereitstellung von Informationen über Förderprogramme und Finanzierungsmöglichkeiten.
- Weiterbildungsangebote zur Beantragung und Durchführung von Forschungsprojekten, u.a. im Bereich der arts-based research.
- Verstärkung und Vernetzung der Lehrforschung, insbesondere zu aktuellen Medienentwicklungen.
- Weitere Beteiligung am EU-Kompetenznetz Brandenburg (EUK).
- Erleichterung von Verwaltungsprozessen.
- Ausbau des Online- und Open-Access-Zugangs zu Wissensressourcen unter Berücksichtigung der Open-Access-Strategie des Landes Brandenburg
- Weiterentwicklung der Bibliothek gemäß aktueller Standards.
- Strukturelle Stärkung von Forschungsaktivitäten des Filmmuseums oder in Kooperation mit dem Filmmuseum.

Neben dieser allgemeinen Forschungsförderung unterstützt die Filmuniversität ihre drei Forschungsperspektiven in ihren spezifischen Bedarfen:

- Die Filmuniversität unterstützt die künstlerische Forschung durch Weiterführung und Evaluierung des IKF, Ausrichtung eines Symposiums für künstlerische Forschung, politische Arbeit mit Ministerien und Förderinstitutionen, um die Bedingungen für künstlerische Forschung zu verbessern (Lehrreduktion, Förderinstrumente, Nachwuchsförderung), Fortbildung zu Beantragungsstrategien, Evaluation der wissenschaftlich-künstlerischen Promotion (2021) und langfristige Vorbereitung einer künstlerischen Promotion oder Artistic PhD.
- Die Filmuniversität unterstützt die künstlerische, angewandte und technologische Forschung durch die Bündelung vorhandener und die Entwicklung neuer Laborstrukturen („Transferlabor“), die Bereitstellung medientechnischer Ausrüstung, die Erleichterung von Transferaktivitäten sowie die oben bereits genannten Maßnahmen.
- Die Filmuniversität unterstützt die wissenschaftliche Forschung durch Verbesserung ihrer Sichtbarkeit als Forschungseinheit, Erleichterung der Pflege internationaler Kontakte, Anschubförderung und Matching Funds sowie die Gründung eines Instituts als gemeinsames „Dach“ der film-, medien- und kommunikationswissenschaftlichen Forschung und Lehre, u.a. zur besseren Auffindbarkeit für Fachkolleg*innen und Studienbewerber*innen.

Folgende Maßnahmen werden zur weiteren Verbesserung der Forschungskommunikation und -vernetzung ergriffen:

- Fächerübergreifende Diskussionen über Forschungsschwerpunkte und Forschungsprofil der Filmuniversität.
- Aktuelle Informationen über laufende und geplante Forschungsaktivitäten, u.a. durch regelmäßig aktualisierte Übersichten sowie Foren zum regelmäßigen Informationsaustausch.
- Einrichtung einer zentralen Informationsplattform zu den Forschungsprojekten und Weiterentwicklung zu einem Forschungsinformationssystem (FIS).
- Verbesserung der Kooperation mit externen Forschungseinrichtungen u.a. durch die

Weiterführung des ZeM, die Kooperation mit regionalen Partner*innen (z.B. ZZf, Einstein Forum) und die Intensivierung internationaler Zusammenarbeit.

- Ausarbeitung von Konzepten für kooperative Professuren und Promotionen mit anderen Hochschulen bzw. für gemeinsame Berufungen mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen.
- Verbesserung der Sichtbarkeit von Forschungsaktivitäten durch Öffentlichkeitsarbeit und eine Überarbeitung der Website.

Um Forschungslücken zu schließen, die derzeit u.a. durch den digitalen Wandel audiovisueller Medien entstehen, ergreift die Filmuniversität folgende Maßnahmen:

- Aus Mitteln des BMBF wird eine wissenschaftlich-künstlerische Tenure-Track-Professur eingerichtet, die dazu beiträgt, fächerübergreifende Angebote der Forschung, Lehre und Lehrforschung zu neuen Medienphänomenen zu entwickeln, Interdisziplinarität und Internationalisierung zu verbessern und externe Kooperationen vorzubereiten.
- Aus Mitteln des MWFK („Topf 3“, Innovationsmaßnahmen) werden wechselnde Gastprofessuren zum Themenfeld des Medienwandels eingerichtet, die mit intern ausgeschriebenen ‚Forschungsprofessuren‘ in Form einer deutlichen Lehrreduktion bei konkreten Forschungsprojekten kombiniert werden können, sobald die rechtlichen Voraussetzungen dafür geschaffen sind.

3.3 Förderung des wissenschaftlichen und künstlerischen Nachwuchses

Die Förderung des wissenschaftlichen und künstlerischen Nachwuchses ist der Filmuniversität ein zentrales Anliegen. Dazu werden in den nächsten Jahren insbesondere folgende strategische Maßnahmen ergriffen, die die Qualifizierungsbedingungen ihrer Mitarbeiter*innen kontinuierlich verbessern:

- Beibehaltung der an der Filmuniversität etablierten und bewährten Höchstgrenzen bei den Lehrdeputaten.
- Sicherung der Qualifizierungszeit für akademische Mitarbeiter*innen auf mindestens ein Drittel ihrer Arbeitszeit und Bemühen um weitere Freiräume für die Durchführung der Qualifizierung. Die Filmuniversität achtet verstärkt darauf, dass dies in den Fakultäten und Studiengängen umgesetzt wird.
- Intensivere Begleitung der Qualifizierungsprojekte durch deren Betreuungspersonen.
- Entwicklung von Einschätzungskriterien für die Realisierungschancen künstlerischer Qualifizierungsprojekte.
- Erleichterung der Übernahme von Familienaufgaben durch Anwendung der Möglichkeiten, die sich aus dem Wissenschaftszeitvertragsgesetz ergeben.

Vergleichbare Regelungen werden auch für Stipendiat*innen und den in drittmittelfinanzierten Projekten beschäftigten Nachwuchs angestrebt. Weiterhin ist geplant:

- Entwicklung geeigneter Angebote zur Unterstützung extern und wissenschaftlich-künstlerisch Promovierender, etwa durch eine Graduiertenschule.
- Beteiligung an strukturierten Promotionsprogrammen in Kooperation mit anderen Hochschulen; u.a. Forschungskolleg „Sensing – Zum Wissen sensorischer Medien“ am ZeM sowie Beantragung eines Forschungskollegs zum Thema „Film und Nachhaltigkeit“.
- Schaffung von Stellen für Post-Doktorand*innen (z.B. Aufstockung von Zweidrittelstellen,

Einrichtung von Juniorprofessuren mit Tenure-Track-Optionen).

- Beteiligung am PostDoc-Network Brandenburg.
- Stärkung jener Rahmenbedingungen, die wissenschaftliche, wissenschaftlich-künstlerische oder künstlerische Karrieren im akademischen Bereich attraktiv machen (u.a. durch finanzielle Mittel, etwa für Weiterbildung oder Vernetzung).

3.4 Forschungsinstitute

Die Filmuniversität verfügt mit dem Filmmuseum Potsdam und dem Institut für künstlerische Forschung über zwei In-Institute, deren jeweilige Ausrichtungen und Profile kürzlich evaluiert wurden und auf dieser Basis künftig weiter geschärft werden sollen. Dieser Prozess wird im Dialog zwischen den Institutsleitungen und der Hochschulleitung gestaltet. Das Erich-Pommer-Institut (EPI) ergänzt als An-Institut das Portfolio. Darüber hinaus ist die Filmuniversität als eine von acht Hochschulen im Brandenburgischen Zentrum für Medienwissenschaften (ZeM) vernetzt, dessen Koordination sie nach erfolgreicher Etablierung 2019 an die Uni Potsdam übergeben hat.

3.4.1 Filmmuseum Potsdam (FMP)

Seit Juli 2011 ist das Filmmuseum Potsdam ein In-Institut der Filmuniversität. Damit wurde ein innovatives Modell der Zusammenführung von wissenschaftlich-kuratorischer Arbeit und künstlerischer Praxis geschaffen. Das FMP ist mit Ausstellungsbereich, Sammlungen, Kino sowie Film- und Medienbildung ein integrales Haus der Filmkultur und zugleich Schaufenster der Filmuniversität in der Potsdamer Innenstadt. Als öffentlichkeitswirksamer Kulturbetrieb mit täglichem Programmangebot für die Stadt Potsdam und die Region wirkt es über den Wissenstransfer und seine Vermittlungspraxis in Politik und Zivilgesellschaft hinein.

Die Leitung des FMP, die als W3-Professorin für Filmforschung und Filmbildung selbst in der Lehre tätig ist, verfolgt eine wissenschaftlich-künstlerische Agenda, die das Museum als Forschungs-, Präsentations-, Studien- und Lernort bei jedem Projekt mitdenkt. Entsprechend dieser Konzeption werden Studierende und der wissenschaftliche Nachwuchs sowie je nach Thema die wissenschaftlichen und künstlerischen Abteilungen der Filmuniversität über gemeinsame Projekte in die Museumsarbeit einbezogen – kuratorisch-praktisch ebenso wie – formatabhängig – als theoretisch-konzeptuelle Kooperationspartner. Die forschungsbasierte kuratorische Arbeit wird so mit der akademischen und künstlerischen Lehre im Masterstudiengang Filmkulturerbe an der Filmuniversität verzahnt.

Anders als andere Universitätsmuseen erfüllt das FMP auch die Funktion eines öffentlichkeitswirksamen Kulturbetriebes mit einer Dauerausstellung zur Geschichte des traditionsreichen Medienstandorts Babelsberg, mit Wechselausstellungen zu internationalen Medienthemen und täglichem Programmangebot für die Stadt Potsdam, Gäste sowie Fachbesucher*innen aus der Region und Berlin wie auch für ein internationales Publikum. Dabei gilt es, strategisch sowohl im Ansatz als auch in der Vermittlung, eine Balance zwischen populäreren und künstlerisch anspruchsvolleren Themen zu finden. Dies gilt ebenso für die perspektivisch neu zu konzipierende Dauerausstellung im Marstall, die sich mit Blick auf die Babelsberger Filmgeschichte und -gegenwart auch dem Wandel von der analogen zur digitalen Produktionsweise und deren Ästhetik widmen und hierzu sowohl baulich als auch im Medien- und Vermittlungsansatz neue Wege gehen wird.

Die Sammlungen des FMP (die ab ca. 2021 im neuen Sammlungsbau an der Marlene Dietrich-Allee lokalisiert sein werden) wurden und werden in Kooperation mit internen wie externen Forschungseinrichtungen (hier v.a. in interdisziplinären Drittmittelprojekten) systematisch erforscht und kontextualisiert; die Ergebnisse werden im Sinne eines erweiterten Transferbegriffs in verschiedenen Formaten veröffentlicht. Um die Forschungsmöglichkeiten in den Sammlungen stetig zu verbessern, entwickelt das FMP eine nachhaltige Digitalisierungsstrategie, die die

sukzessive Zugänglichmachung des vorhandenen Filmkulturerbes zum Ziel hat. Darüber hinaus ist – neben klassischen Buchpublikationen und wissenschaftlich kuratierten Filmprogrammen – v.a. die Ausstellung als wissenschaftlich-künstlerisches Veröffentlichungsformat relevant. Zudem werden im künftigen öffentlichen Gebäudeteil des Sammlungsbaus neue künstlerisch-kuratorische Praxen erprobt, und in enger Zusammenarbeit mit Forschung und Lehre Formen zivilgesellschaftlicher Partizipation entwickelt, um neue Publika am neuen Standort zu gewinnen.

3.4.2 Institut für Künstlerische Forschung (IKF)

Das IKF wurde 2008 gegründet, um die künstlerische Forschung an der Filmuniversität zu stärken und weiterzuentwickeln und um sie mit dem internationalen Diskurs zu vernetzen. Das Institut unterstützt die künstlerisch forschende Projektentwicklung und fördert die Reflexion und Erweiterung ihrer Methoden. Die Bereiche der audiovisuellen Experimente, des Filmdenkens, des Expanded Cinema und der post-cinematographischen Medien werden an der Filmuniversität gezielt ausgebaut. Dabei öffnet Film als forschendes Verfahren einen Raum künstlerischer Theorie und Praxis, in dem frei mit offenem Ausgang experimentiert und entwickelt werden kann.

Im Dialog mit den Studiengängen sondiert das IKF die Einführung eines (englischsprachigen) Masterstudiengangs „Artistic Research in Audiovisual Media“, um die künstlerische Forschung auf Masterniveau an der Filmuniversität zu fundieren und um langfristig eine künstlerische Promotion oder einen Artistic PhD vorzubereiten. Dafür werden bestehende Angebote der Studiengänge zu transdisziplinärer und künstlerisch forschender Lehre gebündelt und ergänzt. Dieses Konzept vernetzt die Disziplinen, unterstützt den Dialog zwischen künstlerischer und wissenschaftlicher Forschung und dient der Stärkung und Internationalisierung der forschenden Lehre.

Das Institut baut seine Rolle als transdisziplinäre Diskursplattform aus und macht die künstlerische Forschung an der Filmuniversität intern und extern sichtbar. Zu diesem Zweck werden das „Transdisziplinäre Kolloquium“ und der „Förderpreis für künstlerische Forschung“ fortgesetzt und neue Diskursformate, wie die Filmreihe „Film als Forschung“ oder der „Klubabend“, eingeführt. Das IKF sucht und fördert den Kontakt zu Organisationen, Institutionen und Personen aus dem nationalen sowie internationalen Feld der künstlerischen Forschung und baut sein bestehendes Netzwerk (ZHdK Zürich, Valand Academy Göteborg, Wits School of Arts Johannesburg, HSLU Luzern u.a.) weiter aus. Ein internationales Symposium „Artistic Research in Audiovisual Media“ in Zusammenarbeit mit Forschenden der Filmuniversität ist anvisiert.

Das IKF hat zum Ziel, die Rahmenbedingungen der künstlerischen Forschung und ihres Transfers nachhaltig zu verbessern. Das IKF vertritt alle Universitätsangehörigen, die künstlerische Forschung diskutieren und praktizieren. Mit seinen Organen „Vorstand“ und „Institutsrat“ ist das Institut in beiden Fakultäten verankert. Das IKF will seinen organisatorischen Kern stärken, um seine vorgenannten Aufgaben umfassender wahrnehmen zu können. Die Filmuniversität und ihre Forschenden werden vom IKF darin unterstützt, eine Bezugsgröße im internationalen Feld der künstlerischen Forschung zu werden. Auf lange Sicht soll sich das IKF in ein Institut mit eigenen Forschungsstellen und Forschungsprojekten entwickeln.

3.4.3 Brandenburgisches Zentrum für Medienwissenschaften (ZeM)

Das Brandenburgische Zentrum für Medienwissenschaften (ZeM) ist eine gemeinsame Einrichtung aller in der BLRK vertretenen Hochschulen Brandenburgs. Zum Januar 2019 hat die Universität Potsdam die Geschäftsführung für die nächste Hochschulvertragsphase von der Filmuniversität übernommen. Die Aufgaben und Ziele des ZeM umfassen insbesondere:

- Vernetzung aller medienwissenschaftlichen Akteur*innen im Land Brandenburg und die Sichtbarmachung Brandenburgs als (inter-)national bedeutendem medienwissenschaftlichen Standort.
- Nachwuchsförderung in Form von Stipendien, Forschungskolloquien und Angeboten zur Publikations- und Veranstaltungsförderung.

-
- Anregung von (hochschulübergreifenden und interdisziplinären) Forschungsprojekten, nicht zuletzt durch Hilfsangebote bei der Erstellung von Drittmittelanträgen.

Die Filmuniversität war und ist an den einzelnen Maßnahmen des ZeM wie den Schriftenreihen, den (internationalen) Workshops und Tagungen oder dem Programm für Gastwissenschaftler*innen, die medienwissenschaftliche Forschung in die Gesellschaft transferieren, rege und teils federführend beteiligt, aktuell etwa am Forschungskolleg „Sensing – Zum Wissen sensorischer Medien“ (gefördert von der VolkswagenStiftung 2018-2022) sowie der öffentlichen Diskussionsveranstaltung „In Medias Res“ und dem Festival „moving history“.

4 Qualitätsmanagement und Evaluation

Die Filmuniversität verfügt über ein nachhaltig funktionierendes Qualitätsmanagementsystem, das der weiteren Qualitätsentwicklung in der künstlerischen und wissenschaftlichen Lehre und Forschung dient. Die Qualitäts- und Evaluierungskommission, mit Vertretungen aus allen Statusgruppen, tagt regelmäßig, aktualisiert Fragebögen und entwickelt weitere relevante Umfragen.

Zu den erfolgreich etablierten Instrumenten des Qualitätsmanagements gehört z.B. ein umfangreiches permanentes und transparentes Evaluierungssystem mit:

- Lehrveranstaltungsevaluationen (turnusgemäß und zusätzlich erbeten durch Lehrende oder Studierende); die Ergebnisse der Befragung werden den jeweiligen Lehrenden für eine direkte Maßnahmenableitung in den Lehrveranstaltungen und zur Selbstreflexion zugesendet. Die Ergebnisse von Gruppeninterviews werden den Studiendekan*innen und somit den jeweiligen Studiengängen zur Verfügung gestellt, damit diese Maßnahmen für die Weiterentwicklung des Studiengangs ableiten.
- Regelmäßige Befragung zu den „Studien- und Rahmenbedingungen“ (Online-Umfrage

unter allen Studierenden).

- Evaluation der Einführungswoche der Erstsemesterstudierenden.
- Alle vier Jahre stattfindende Alumnibefragung (Verbleibestudie).
- Regelmäßige Evaluation der Forschungsrahmenbedingungen bei Lehrenden und in Drittmittelprojekten.
- Umfrage zur Diskriminierung in Zusammenarbeit mit der Gleichstellungsbeauftragten, die vergleichend wiederholt werden soll.
- Weitere bedarfsgerechte Sonderevaluationen (z.B. Evaluation künstlerischer Projekte, etc.).

Im Rahmen der externen Evaluationen organisiert und betreut das Qualitätsmanagement die (Re-)Akkreditierungsverfahren aller Studiengänge der Filmuniversität. Aktuell sind alle Studiengänge der Filmuniversität durch eine Akkreditierungsagentur programmakkreditiert. In den kommenden Jahren werden dann alle auch reakkreditiert sein.

Die Evaluierungsmaßnahmen sollen konsequent optimiert und ausgebaut werden. Dazu gehört eine noch intensivere Nachverfolgung der Befragungsergebnisse sowie eine kontinuierliche Verbesserung der Fragebögen und deren Ergebnisauswertung. So ist eine Verbesserung des PDCA-Zyklus im Qualitätsmanagement mit Schwerpunkt auf dem Feedback an die Studierenden, und damit die Unterstützung des Maßnahmenumsetzungsprozesses nach Evaluationen angedacht. Inhaltlich werden u.a. die besonderen Herausforderungen der Evaluation der künstlerischen Lehre (Evaluation kleiner Gruppen und künstlerischer Projekte) sowie der künstlerischen Forschung künftig zunehmend berücksichtigt. Außerdem werden die Instrumente des Qualitätsmanagements kontinuierlich weiterentwickelt, um deren Wirksamkeit weiter zu verbessern.

Perspektivisch könnten darüber hinaus folgende Maßnahmen durchgeführt werden:

- Evaluation der Arbeitsbedingungen von Qualifizierungsstellen im Mittelbau.
- Evaluation der Teamarbeit in Filmprojekten, um Schwachpunkte in der Kommunikation zu identifizieren.
- Evaluation der Branchenbefähigung von Studierenden und Alumni.
- Evaluation der nachhaltigen Entwicklung in der Lehre.
- Eine weitere Zielsetzung ist die Bewerbung für die Nachfolge des Qualitätspaktes Lehre und ggf. weitere relevante Förderlinien.

Ein neues Aufgabenfeld des Qualitätsmanagements ist dazu die Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention an der Filmuniversität. Die Inklusion von Mitarbeiter*innen und Lehrenden soll mit der gewählten Schwerbehindertenvertrauensperson in Zusammenarbeit mit der oder dem für Studierende und Bewerber*innen mit einer Beeinträchtigung oder Behinderung zuständigen Inklusionsbeauftragten der Filmuniversität erfolgen.

5 Querschnittsaufgaben

5.1 Transfer

5.1.1 Transfer

Indem die Filmuniversität Wissen und Technologien in sämtliche Bereiche der Gesellschaft vermittelt, folgt sie dem in der Transferstrategie des Landes formulierten „erweiterten Transferverständnis“. Die Filmuniversität beteiligt sich an Transferaktivitäten der Landesregierung. Dazu gehört die Entwicklung einer für die Filmuniversität geeigneten „Indikatorik“ zur Messung des Erfolges von Transfermaßnahmen und – vor dem Hintergrund der Open-Access-Strategie des Landes – die Entwicklung einer Open-Access-Strategie. Des Weiteren wird durch die Beteiligung an den Präsenzstellen der Hochschulen im Land Brandenburg ein Beitrag zum Transfer in den ländlichen Raum geleistet.

5.1.2 Wissens- und Technologietransfer in die Zivilgesellschaft

Durch die Produktion gesellschaftlich relevanter Filme, die öffentlichkeitswirksame Beteiligung an Festivals, durch Ausstellungen, Publikationen, Tagungen und Vorträge wird sich die Filmuniversität für den erweiterten Transfer in die Zivilgesellschaft, die Politik und die Wissenschaft weiterhin einsetzen. Verstärkt werden soll der Wissenstransfer unter der Marke der Kinderfilm-

uni und in der Zusammenarbeit mit regionalen Partner*innen wie dem Einstein Forum, dem Leibniz-Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam oder natur- und sozialwissenschaftlichen Forschungsinstituten. Bestehende Kooperationen mit (gemeinnützigen) Einrichtungen aus Kultur und Gesellschaft sollen durch längerfristige strategische Kooperationsvereinbarungen stabilisiert und neue Einrichtungen für strategische Partnerschaften hinzugewonnen werden. Weiterhin werden auch die Aktivitäten des FMP, des IKF und des ZeM wichtige Beiträge zur Wissensvermittlung leisten.

Die Stadt Potsdam hat den Status als „City of Film“ der UNESCO erhalten und die Filmuniversität wird sich aktiv in die Ausgestaltung einbringen, ebenso wie auch beim UNESCO-Weltaktionsprogramm Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNW).


5.1.3 Wissens-und Technologietransfer in die Wirtschaft und Gründungsservice

Die Arbeitsbereiche Transfer und Gründungsservice bilden Schnittstellen der Filmuniversität zu Medienpraxis und -wirtschaft. Die Filmuniversität ist als Studien- und Forschungseinrichtung ein integraler Bestandteil des Medienstandorts Berlin-Brandenburg, der sehr gute Transferoptionen bietet, etwa durch Kooperationen mit kleinen und mittleren Unternehmen der Digital-, Medien- und Kreativwirtschaft sowie durch Gründungs- und Start-up-Unterstützung. Die Filmuniversität betreibt mit Medienunternehmen einen aktiven Wissensaustausch und fördert Gründungsbereitschaft und Gründungsprojekte unter Studierenden, Alumni und Mitarbeitenden. Stipendien wie beispielsweise das „Startbüro“, gefördert durch das Medienboard in Kooperation mit dem Studio Babelsberg und der ILB, bieten Mittel zur nachhaltigen Entwicklung von Neugründungen der Filmuniversität. Die Filmuniversität ist aktiv an der Gestaltung des Media-Tech Hub Potsdam beteiligt und stärkt dadurch ihre eigenen Gründungsaktivitäten im Bereich Digital Media und Digital Engineering.

Zu den Zielen der Filmuniversität gehört es, Kooperationen mit Unternehmen der regionalen und überregionalen Film- und Medienwirtschaft zu stärken und auszubauen. Mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen sollen Verträge für langfristige strategische Kooperationen geschlossen werden, um Forschungs- und Entwicklungsaufgaben gemeinsam zu bearbeiten. Zur Festigung bestehender und Etablierung neuer Kooperationen sollen Unterstützungsangebote und Förderinstrumente wie der BIG-Transfer oder der Transfer Bonus den Kooperationspartner*innen und Hochschulangehörigen weiter bekannt gemacht und besser integriert werden. Auch die Etablierung neuer Kooperationen ist vorgesehen.

Die Sensibilisierung für unternehmerisches Denken und Handeln, Innovationsmanagement, Unterstützung von Freiberufler*innen und Startups bleibt weiterhin die zentrale Aufgabe des Gründungsservice. Der Gründungsservice bietet ein dauerhaftes, umfassendes und wirtschaftsbezogenes Qualifizierungs- und Entwicklungsprogramm an, darunter Orientierungsberatungen, kostenlose Workshops und Coachings zur Entwicklung konkreter Gründungen. Darüber hinaus gilt es, neue Verbindungen zwischen diesen Aktivitätsbereichen herzustellen, z.B. durch die Einbindung von Forschungspartner*innen, (Alumni-)Unternehmen und weiteren Transferpartner*innen in die Qualifizierung von Gründungsteams. Bei der Entwicklung und Nutzung der Innovationslabore, der unternehmerischen Qualifizierung und der Gründungsaktivitäten von Hochschulangehörigen sollen Transferpartner*innen aus Forschung und Wirtschaft stärker und frühzeitiger eingebunden werden, um Impulse für die Innovationsentwicklung einbringen zu können. Die Filmuniversität ist weiterhin gemeinsam mit der Universität Potsdam und dem HPI an dem „MediaTech Hub Accelerator“ beteiligt. Ziel ist es, Teams von studentischen Gründer*innen aufzubauen, zu fördern und ihnen Zugang zu Gründungsförderung, bspw. EXIST-Stipendien, zu ermöglichen. Eine verbesserte interne Struktur bei der Prozesswertung von Innovationsprojekten und ein hochschulüberspannender Dialog über forschungsbasierte Gründungen sollen die Nutzung des EXIST-Programms für das Zielpublikum noch attraktiver werden lassen. Der Gründungsservice beteiligt sich aktiv an den Weiterbildungsangeboten der Filmuniversität insbesondere in Kooperation mit dem EPI.

5.2 Weiterbildungsangebote



Die tiefgreifenden strukturellen Veränderungen der audiovisuellen Medienbranche rücken auch das Thema Weiterbildung in den Fokus. Der digitale Wandel führt zu einem Mehrbedarf an audiovisuellem Content in fast allen Branchen und Bereichen. Eng an ihrem Profil ausgerichtet greift die Filmuniversität die konkreten Bedarfe auf und überführt diese mit kompetenten Partner*innen in gezielte Angebote für die unterschiedlichen Zielgruppen. Das reicht von der frühen Medienbildung von Schüler*innen über berufsbegleitende Studienangebote bis hin zur Weiterbildung von Berufs-tätigen im Sinne eines lebenslangen Lernens. In diesem Zusammenhang liegt ein konkretes Au-genmerk auch auf der Fachkräftesicherung in der Region.

Ziel aller Weiterbildungsaktivitäten der Filmuniversität ist eine flexible und bedarfsgerechte Ausrichtung der Angebote zur Qualifizierung und Kompetenzentwicklung für alte und neue Zielgruppen in unterschiedlichen Lebensphasen, auch mit Blick auf eine Erweiterung im Bereich Arbeit 4.0 (Veränderung der Arbeitswelt im digitalen Zeitalter). Daher werden die Angebote und eine etwaige Anpassung an die bestehende Nachfrage (qualitativ und quantitativ) beständig überprüft.

Zu beachten ist, dass die Weiterbildung nicht aus den Lehrdeputaten der Professor*innen bestritten werden kann, sondern additiv abgebildet wird.

5.2.1 Filmuni Summer School

Die Filmuni Summer School bietet seit 2018 in den Semesterferien ein vielfältiges Angebot an Kursen, Seminaren, Workshops, Labs und Masterclasses für eine breite externe und internationale Zielgruppe an:

„Young Talents“ können sich z.B. in der Sommerklasse für Schüler*innen oder den Summer Film Camps ein Bild über die Filmherstellung machen und sich selber vor und hinter der Kamera ausprobieren. Eine kostenlose PrepClass bereitet internationale Studieninteressierte auf ihre Bewerbung für ein Studium an der Filmuniversität vor. Darüber hinaus bietet die Summer School Kurse zur Qualifizierung und Kompetenzentwicklung in der beruflichen Weiterbildung, wie beispielsweise Filmbildung für Lehrer*innen oder Corporate Film für Mitarbeiter*innen in der Unternehmenskommunikation. Ergänzt wird das Portfolio auch immer wieder durch außergewöhnliche Programme wie das „Artist Training“ für Filmemacher*innen im Exil oder Hands-on Grundlagenkurse wie „Creative Coding for Beginners“.

5.2.2 Erich Pommer Institut (EPI)

Das Erich Pommer Institut (EPI) ist An-Institut der Filmuniversität Babelsberg und der Universität Potsdam. Das Institut wurde 1998 als unabhängige gemeinnützige GmbH in Potsdam-Babelsberg gegründet und ist einer der führenden Weiterbildungsanbieter in der deutschen und europäischen Medienlandschaft und ein unabhängiger Branchen-Think Tank. Alleinstellungsmerkmal ist die inhaltliche Fokussierung auf rechtliche und wirtschaftliche Themen der Medienbranche mit hohem Praxisbezug und einem großen internationalen Expert*innen- und Branchennetzwerk. Neben Präsenzveranstaltungen und Konferenzen bietet das EPI auch E-Learning-Kurse an.

Die enge Zusammenarbeit zwischen Filmuniversität und EPI schafft Synergieeffekte und manifestiert sich in erfolgreichen Projekten, die auch in den nächsten Jahren gemeinsam fortgesetzt werden sollen, wie z.B. der duale berufsbegleitende „Master Digital Media Law and Management LL.M. | MBA“ oder die „Winterclass – Serial Writing and Producing“ sowie das „Social Storytelling Lab“ u.v.m.

Gemeinsam mit dem EPI und anderen brandenburgischen Hochschulen arbeitet die Filmuni an der konsequenten Entwicklung von weiterbildenden und auch berufsbegleitenden Studiengängen – auch unter Berücksichtigung von Durchlässigkeit und der Anrechnung außerschulisch erworbener Kenntnisse und Fähigkeiten. Etabliert hat sich inzwischen der duale berufsbegleitende „Master Digital Media Law and Management LL.M. | MBA“, der in Kooperation mit der Universität Potsdam seit dem Wintersemester 2017/18 erfolgreich angeboten wird. Er vermittelt praxisrelevantes Wissen zur Gestaltung von Innovations- und Geschäftsentwicklungsprozessen.

Weiterhin werden die Einrichtung eines dualen BA-Studiengangs „Produktions- und Herstellungsleitung“ bzw. eines Weiterbildungsmasters „Global Media LL.M. | MBA“ geprüft. Dabei soll das Themengebiet E-Learning zukünftig verstärkt für den Einsatz in der akademischen Lehre getestet werden. Erste Ansätze im Rahmen des dualen Masters Digital Media Law and Management zeigten gute Erfolge und sollen ausgebaut werden.

5.2.3 Weitere Angebote

Für professionelle Weiterbildungsprogramme für die Branche hat die Filmuniversität ein breites Portfolio mit dem Ziel der Erweiterung von fachspezifischen Kompetenzen und der Aktualisierung berufsrelevanten Wissens.

Eine Besonderheit der Filmuni sind neuartige Weiterbildungsformate mit Schwerpunkt Gender und Diversity für die Medienbranche (u.a. Beyond Stereotypes oder die Leadership-Programme des EPI sparkx und shift.F. für Frauen aus Medienunternehmen). Das erfolgreich gestartete Projekt Babelsberger Salon zu „Gender-Forschung-Film“ wird fortgeführt, ein nächstes Symposium (2020) mit einer Anschubfinanzierung unterlegt. Die Filmuni wird sich weiterhin federführend an der gemeinsam mit fünf weiteren Filmschulen unterzeichneten Selbstverpflichtung „Gemeinsam für Gendergerechtigkeit“ beteiligen, deren Umsetzung mit der nötigen Kapazität vorantreiben und gegebenenfalls weiterentwickeln.

Im Bereich der didaktischen Weiterbildung für Lehrende (Professuren, Mittelbau, Lehrbeauftragte) bietet die Filmuniversität zusätzlich zur Teilnahme am Standardfortbildungsprogramm des Netzwerk Studienqualität Brandenburg (SQB) (zwei Kurse pro Jahr im Haus) auch weiterhin einen einmal jährlich stattfindenden Prof(i)-Retreat (zweitägiger Workshop für Professuren mit Themenschwerpunkt) sowie 2020 ergänzend eine für die Filmuni ausgearbeitete Veranstaltungsreihe „Lehre in der Kunst – Kunst in der Lehre“ an. Des Weiteren können auf individuelle Nachfrage zusätzliche Angebote beim SQB angefragt werden. Auch bestehen Angebote über die Potsdam Graduate School (PoGS) und das PostDoc-Netzwerk zur Weiterbildung für den wissenschaftlichen Nachwuchs.

5.3 Internationalisierung

Internationalität ist ein zentrales Merkmal der Filmuniversität. Das Medium Film kennt keine Grenzen, es ist international verbreitet und arbeitet technisch nach globalen Standards. Die Kunst- und Kommunikationsform Film kann die Diversität von Kulturen, Gesellschafts- und Lebensformen, Meinungen und Anschauungen auf eindruckliche und einzigartige Weise vermitteln und zugänglich machen. Bewegtbildmedien sind heute die vorherrschenden Kommunikationsmedien, die im Zuge der Globalisierung weiterhin an Bedeutung gewinnen. Vor diesem Hintergrund sollen die internationalen Aktivitäten der Filmuniversität ausgebaut und weiterentwickelt werden. Internationalisierung wird dabei nicht als Wert an sich verstanden, sondern richtet sich an den Inhalten, Bedürfnissen und Anforderungen von Lehre, Forschung, Transfer und Kunst aus. Eine enge Zusammenarbeit der für die Internationalisierung Verantwortlichen mit den jeweiligen Studiengängen und Bereichen ist notwendig und gewünscht. Internationalität und Internationalisierung an der Filmuniversität entfalten sich auf der Grundlage einer gelebten Willkommenskultur, die geprägt ist von Offenheit, Toleranz und gegenseitigem Respekt.

Der Internationalisierungsprozess richtet sich an drei übergeordneten Zielen aus:

- Lehre, Forschung und Weiterbildung sollen um eine internationale Dimension ergänzt bzw. in ihrer internationalen Ausrichtung gestärkt werden.
- Die internationalen Netzwerke der Filmuniversität sollen systematisch und vor allem qualitativ ausgebaut und verstärkt institutionalisiert werden.
- Die internationale Sichtbarkeit der Filmuniversität soll gesteigert werden.

Diese Ziele sollen mit den im Folgenden dargestellten Maßnahmen unteretzt werden.

Auf gesamtuniversitärer Ebene sollen strategische Partnerschaften aufgebaut werden, wie etwa mit der University of North Carolina School of the Arts (UNCSA) in den USA oder der Wits School of the Arts der University of the Witwatersrand (Wits) in Südafrika. Sukzessive sollen zwei bis drei weitere europäische und außereuropäische Partner folgen. Angestrebt werden langfristige, lebendige, auf gemeinsamen Werten und Zielen beruhende Kooperationen, die Lehre, Forschung, Transfer und Verwaltung umfassen und auf vielfältige Weise in die gesamte Universität ausstrahlen.

Im Bereich der Lehre soll gemeinsam mit den Ansprechpartner*innen Internationales und den Studiendekan*innen ein internationales Profil / Portfolio der Studiengänge aufgebaut werden, u.a. durch profilierte Partnerschaften und Projekte sowie die Internationalisierung der Curricula. Eine wesentliche Maßnahme dabei ist der Auf- und Ausbau internationaler studentischer Filmprojekte im gegenseitigen Austausch mit Partnerhochschulen, so z.B. mit der UNCSA in den USA, der Wits in Südafrika, der Tehran University of Art im Iran, der Universidad Federal de Santa Catarina (UFSC) in Brasilien sowie mit Filmhochschulen im Südkaukasus (Georgien, Armenien und Aserbaidschan). Mit diesen Partner*innen sind auch ein gezielter Ausbau von Gastdozenturen und die Einbindung international arbeitender und internationaler Alumni geplant. Ein erstes Pilotprojekt zur Stoffentwicklung und Produktion filmischer Projekte unter Einbindung von Studierenden, Alumni und deren Produktionsfirmen ist mit der UFSC in Florianopolis geplant.

Das Internationale Studentische Filmfestival „Sehsüchte“ und Kooperationen mit anderen (studentischen) Filmfestivals, wie z.B. mit dem Zanzibar International Film Festival (ZIFF), sollen weitergeführt werden.

Um den Studierenden der internationalen Partnerhochschulen ein attraktives Lehrangebot garantieren und die Anschlussfähigkeit an die internationale Hochschullandschaft gewährleisten zu können, soll ein interdisziplinäres englischsprachiges Curriculum aufgebaut werden, das das gesamte Spektrum der Filmuniversität abdeckt. Die Kurse sollen sich auf einem ähnlichen fachlichen Niveau bewegen, um Studierenden mit unterschiedlichen Ausbildungshintergründen die Studierbarkeit über ein Semester hinweg zu ermöglichen. Das Kursangebot soll zunächst vorrangig im Master-Bereich aufgebaut werden. Ziel ist es aber, im Ergebnis sowohl im Master- als auch im Bachelor-Bereich jeweils ein Curriculum mit mindestens 30 ECTS-Punkten anzubieten. Dieses Angebot, das für internationale Studierende und Studierende der Filmuniversität gleichermaßen geöffnet werden soll, soll um Kurse zu spezifischen internationalen Inhalten und interkultureller Kommunikation ergänzt und als eigenständiges Angebot der Filmuniversität beworben werden.

Die Internationalisierung der Forschung soll u.a. durch eine Intensivierung der internationalen Forschungsk Kooperationen und -netzwerke und die Einrichtung internationaler Gastprofessuren (mit wechselnden Forschungsschwerpunkten) gefördert werden. Im Rahmen des Aufbaus internationaler strategischer Hochschulpartnerschaften und anderer Fördermaßnahmen können diese Vorhaben systematisch umgesetzt und unterstützt werden. Die Internationalisierung im Bereich des wissenschaftlichen und künstlerischen Nachwuchses wird u.a. durch die Zusammenarbeit mit ausgewählten Hochschulen (u.a. Zürcher Hochschule der Künste, Hochschule Luzern) weiterentwickelt werden. Teilnahmen an internationalen Tagungen, auch im Bereich des wissenschaftlichen Nachwuchses, werden durch eine entsprechende finanzielle Unterstützung ermöglicht.

Um die Internationalisierung auf allen Ebenen ausbauen und auf einem hohen Niveau halten zu können, sollen kontinuierlich Drittmittel eingeworben werden, u.a. über die Programme von DAAD, DFG und EU. Die Beteiligung an exzellenten europäischen Förderlinien soll eine stärkere Berücksichtigung erfahren.

Neben der Einwerbung von Projekten in Lehre und Forschung soll die internationale Sichtbarkeit der Filmuniversität durch die Ausrichtung von (Fach)Tagungen und Symposien erhöht werden, wie zuletzt z.B. durch die Summer School zu „African Storytelling“ in Kooperation mit dem Goethe-Institut oder die Konferenz zu den „European Universities“ in Kooperation mit dem DAAD.

Die Mitgliedschaften in internationalen Verbänden und Netzwerken sollen aktiv genutzt und gestärkt werden, u.a. CILECT, ELIA, Film School Network Africa, SAR, ICA, IAMCR, NECS, SCMS. Die Filmuniversität engagiert sich auch weiterhin im Netzwerk „Erfolgreicher Studieneinstieg für

Filmuniversität zu steigern. Das Prinzip der offenen Türen der Summer Schools ermöglicht mit den Angeboten zur filmischen Weiterbildung für branchenfremde Berufsgruppen die Weitergabe von Wissen und Filmuni-Knowhow in die Gesellschaft. Darüber hinaus bieten Summer Schools ein ideales Format, um Kooperationen mit internationalen Partner*innen zu festigen, und eignen sich außerdem als Begleitung von Forschungsprojekten und als Experimentierfeld für neue Lehrinhalte in kleinem Rahmen. Mit dem Ziel, dass sich die Angebote der Summer School langfristig finanziell tragen, sollen die Summer Schools in den nächsten Jahren fortgeführt und nach Möglichkeit ausgebaut werden.

5.4 Gleichstellung

Für die Filmuniversität ist Gender- und Diversitätspolitik ein Herzstück der sich noch immer im Wandel befindenden Hochschule. Sie verpflichtet sich dem im Brandenburgischen Hochschulgesetz (BbgHG) formulierten Auftrag, „bei der Wahrnehmung aller Aufgaben der Hochschule auf die Beseitigung bestehender Nachteile sowie auf die tatsächliche Vereinbarkeit von Beruf, Studium und Familie“ hinzuwirken (vgl. § 7 Abs. 1-2 BbgHG). Dabei wird die Heterogenität aller Hochschulangehörigen nicht nur explizit berücksichtigt, sondern als besondere Stärke verstanden.

Erklärtes Ziel ist die Gleichstellung aller Hochschulangehörigen im Sinne gleichberechtigter Zugänge zum Studium sowie im Rahmen von Auswahl- und Besetzungsverfahren, ebenso auch zu Qualifikationsangeboten und Entscheidungsgremien. Dazu kommt eine ganzheitlich, diskriminierungsfrei sowie gender- und diversitätsorientiert gestaltete Personalentwicklung (u.a. Anwendung des Leitfadens der LaKoG, Berufungsleitfaden, Besetzung der Kommissionen). Es gilt, die individuellen Bedürfnisse der Mitarbeiter*innen mit den Anforderungen, die sich aus der Entwicklung der Universität ergeben, in Einklang zu bringen. Im Sinne eines erweiterten Transfers setzt sich die Filmuniversität auch in der Branche für die praktische Umsetzung von Geschlechtergerechtigkeit vor und hinter der Kamera ein und leistet damit aktive Arbeit zur Veränderung gesellschaftlicher Rollenverständnisse und eines kulturellen Wandels.

Die Filmuniversität steht für Vielfalt und Null-Toleranz im Umgang mit Diskriminierung, mit dem Anspruch, ihren Angehörigen und Mitgliedern größtmöglichen Raum für die Entfaltung von Kreativität, Individualität und Persönlichkeit zu bieten. Alle Hochschulangehörigen sind aufgefordert, sensibel und aktiv an der Gestaltung eines Arbeits- und Studenumfeldes mitzuwirken, das von gegenseitiger Achtung der Persönlichkeitsgrenzen und Toleranz geprägt ist. Über die im Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetz (AGG) genannten Merkmale hinaus, erachtet die Filmuni als öffentliche Hochschule auch den sozialen wie den familiären Status als relevant und schützenswert. Die Filmuniversität wird Richtlinien zum Umgang mit Diskriminierung verabschieden, in denen auch die Gruppe der Studierenden und Promovierenden rechtlich miteinbezogen wird. Eine Ansprechpartnerin sowie ein Ansprechpartner für den Schutz vor Diskriminierung, die organisatorisch an die Hochschulleitung angebunden sind, wurden benannt und darüber hinaus eng vernetzt mit den Beauftragten für Gleichstellung und Behinderte, der Konfliktberatung, dem Familienbüro, den Ansprechpartner*innen des Studierendenrates und der Personalräte. Ein in dieser Zusammenarbeit entstandener Flyer zu Information, Schutz und Umgang mit Diskriminierung wird regelmäßig überarbeitet und auf der Homepage der Hochschule veröffentlicht.

Vorlesungen und Seminare zu Gender- und Diversitätsthemen sollen weiterhin regelmäßig im Rahmen der interdisziplinären Wahlpflichtfächer angeboten werden. Auch durch die Förderung studentischer Projekte und Unterstützung von Qualifizierungsprojekten akademischer Mitarbeiter*innen, die sich mit der Genderthematik auseinandersetzen soll eine interdisziplinäre Befassung mit den Themen Gender- und Diversity in Lehre und Forschung stattfinden. Augenmerk liegt dabei auf der zukunftsweisenden hochschulinternen wie externen Vermittlung von Gender- und Diversitätskompetenz, wie beispielsweise der Bewusstseinsentwicklung für die Reproduktion diskriminierender Darstellung in Figuren und Narrativen, sexualisierte Gewaltdarstellung oder auch die „Dekolonialisierung des Blicks“. Mit diesen Themen werden sich Workshops, internationale Tagungen und Symposien weiterhin vertiefend befassen, um den eigenen Horizont zu erweitern und die Öffentlichkeit teilhaben zu lassen.

Ein wichtiger Bestandteil von Chancengleichheit ist die Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Auf die besonderen Belange von Hochschulmitgliedern aller Statusgruppen mit Kindern bzw. mit Pflegepflichtigen ist Rücksicht zu nehmen. Mit Unterstützung des Familienbüros der Filmuni sollen die in der deutschlandweiten Charta „Familie in der Hochschule“ festgelegten Standards zur Vereinbarkeit von Familienaufgaben in Studium, Lehre, Forschung und wissenschaftsunterstützender Tätigkeit konsequent umgesetzt und bei Bedarf individuell geeignete Maßnahmen getroffen werden, um z.B. einen erfolgreichen Studienabschluss oder die Teilnahme an Prüfungen zu sichern.

Auf Grundlage der im Jahr 2017 zwischen den Hochschulen und dem MWFK vereinbarten „Qualitätsstandards für Chancengleichheit und Familienorientierung an brandenburgischen Hochschulen“ wird der aktuelle Sachstand der gleichstellungspolitischen Arbeit an der Filmuniversität einer regelmäßigen Überprüfung unterzogen.

Vor diesem Hintergrund gibt es die folgenden konkreten Entwicklungspläne:

- Die Zielstellung aus dem Hochschulvertrag 2014-2018 von 40 % weiblicher Professuren wurde mit einer Quote von 32 % nicht erreicht. Die Filmuniversität ermittelt die Ursachen und entwickelt auf dieser Grundlage bis 2023 Maßnahmen zur Erreichung einer Quote von 50 % weiblicher Professuren. Dies gilt insbesondere für die proaktive Erhöhung des Frauenanteils an den Bewerbungen.
- Die Filmuniversität erwartet von Bewerber*innen Gender- und Diversitätskompetenz. Diese Aspekte werden in Ausschreibungen und im Bewerbungsprozess explizit abgefragt und fließen in die Gesamtbewertung mit ein.
- Über das bereits implementierte Anreizsystem auf Fakultätsebene hinaus sollen die Aspekte Gender und Diversity umfassender in professoralen Zielvereinbarungen (Präsident*in / Dekan*innen) berücksichtigt werden.
- Zum Sommersemester 2019 wurde in Kooperation mit der FONTE-Stiftung eine wechselnde Gastprofessur bis 2022 als fächerübergreifende Professur mit Schwerpunkt Gender-Diversity besetzt. Eine Fortsetzung der Kooperation wird angestrebt.
- Die Filmuniversität setzt in Zusammenarbeit mit den entsprechenden Hochschulen in Berlin ihre Beteiligung am Mentoring-Programm zur Unterstützung von Künstlerinnen auf dem Weg zur Professur fort. Auch wird das erfolgreiche Mentoring- und Vernetzungsprogramm „Into the Wild“ sowie das Postdoktorandinnenprogramm der PoGS weitergeführt.
- Die studentische Filmproduktion wird auf Familiengerechtigkeit und Nachhaltigkeit hin überprüft und in Abhängigkeit des Evaluierungsergebnisses gegebenenfalls um unterstützende Maßnahmen erweitert.
- Zur Unterstützung von Studierenden, die sich in einer finanziellen Notlage befinden, richtet die Filmuniversität einen Härtefallfond ein, um ihnen gleichberechtigte Studienbedingungen und damit einen erfolgreichen Abschluss ihres Studiums zu ermöglichen.
- Aus der Umfrage zur Diskriminierung an der Filmuniversität 2017 ergab sich als besonderes Handlungsfeld die Sensibilisierung im Sprachgebrauch und bei der Auswahl der Lehrmaterialien und Filmbeispiele einiger Lehrender. Ein gezieltes Angebot soll die weitere Integration von Gendersensibilität in die Lehre und Hochschulkultur zum Ziel haben (zum Beispiel Gender-Trainings des Gunda-Werner-Instituts der Heinrich-Böll-Stiftung als fachliche Fortbildungsworkshops, Workshops in gendersensibler Didaktik). Ein Leitfaden mit Empfehlungen für diskriminierungsfreie Kommunikation und Sprache an der Filmuniversität Babelsberg ist entwickelt und in Abstimmung und wird allen Hochschulangehörigen zur Verfügung gestellt werden.
- Die Filmuniversität hat sich um eine Förderung durch das Professorinnenprogramm III beworben. Im Fall der Gewährung soll zum einen ein Promotionsstipendium für herausragende Forscher*innen aus dem wissenschaftlichen bzw. wissenschaftlich-künstlerischen Bereich aufgelegt werden, um die an der Hochschule aktuell in Theorie und Praxis stark

vertretene Forschung zu innovativen Themen mit thematischem Bezug zu Gender und Diversity auch im Postgraduierten-Bereich zu verankern. Die Vergabeentscheidung erfolgt, nach fachwissenschaftlicher Begutachtung, durch die zuständigen Promotionsausschüsse und die GBA.

- Zum anderen soll ebenfalls im Rahmen des Programms ein Genderbüro zur operativen Planung und Umsetzung handlungsfeldübergreifender gleichstellungsrelevanter Maßnahmen eingerichtet werden (Schaffung einer Stelle mit 50% der regelmäßigen Arbeitszeit), um gezielt die Strukturen und Ressourcen der Hochschule zu stärken. Folgende Aufgaben sollen dadurch mit Nachdruck verfolgt werden: das Erarbeiten und Umsetzen eines systematischen Monitoring- und Controlling-Systems im Bereich Gleichstellung in Zusammenarbeit mit dem Qualitätsmanagement und dem Controlling der Hochschule; die Unterstützung bei der Konzeption und Implementierung von Aktivitäten und Maßnahmen; die Erstellung eines offen zugänglichen Gender- und Diversity-Jahresberichts (auf Grundlage von systematischer Erhebung und Analyse von gleichstellungsbezogenen Daten dient auch als Grundlage für das Gender-Controlling); sowie die Mitarbeit bei der Einwerbung von Drittmitteln für weitere Projekte im Themenfeld Gender.
- Auch zum Thema Diskriminierung an der Filmuni sind künftig regelmäßig Evaluationen geplant in Zusammenarbeit mit dem Qualitätsmanagement, um in anschließenden Workshops Good Practices zur Verhinderung von Diskriminierung zu entwickeln. Ebenfalls in Planung sind Weiterbildungsangebote für alle Hochschulangehörigen.
- Unabhängig davon wird die Filmuni weiterhin Mittel für Gleichstellungsaufgaben in Höhe von 7% der von den Fakultäten bereitgestellten Sachmitteln für Lehre und Forschung im Rahmen des internen Mittelverteilungsmodells zur Verfügung stellen.
- Die Gleichstellungsbeauftragte wird rechtzeitig über die regelmäßigen Sitzungsthemen des Präsidiums informiert und kann sich nach Absprache mit der / dem Präsidentin / Präsidenten an den Sitzungen beteiligen.

5.5 Kommunikation

Die Außenwahrnehmung der Hochschule hat sich seit der Erlangung des Universitätsstatus und durch entsprechende Kommunikationsmaßnahmen im nationalen und insbesondere auch im internationalen Kontext quantitativ und qualitativ deutlich verbessert. Im zunehmenden Wettbewerb auch der Filmhochschulen weltweit um die „besten oder klügsten Talente“ wird das gelebte Profil der Filmuniversität auch als Marke sowie deren kontinuierliche Weiterentwicklung immer bedeutender. Ein wichtiger Schritt war in diesem Zusammenhang auch der erfolgreich durchgeführte Relaunch der Homepage.

Die Kommunikationsziele für die kommenden Jahre sind daher eine weitere Erhöhung der Bekanntheit der Filmuni mit Fokus auf der Schärfung des Profils als einzige deutsche Filmuniversität. Dabei gilt besonders zu beachten, dass die Filmuniversität als Lehr-, Forschungs- und medienproduzierende Institution – wenn auch innerhalb eines Sachgebietes – multidimensional ist. Es gilt, diese Bandbreite produktiv zu nutzen und dabei die Anforderungen und Erwartungen aller internen Akteur*innen und externen Zielgruppen noch besser mit den strategischen Zielen der Hochschule kommunikativ zu synchronisieren.

Die zu bewältigenden Aufgaben sind dabei insbesondere vor dem Hintergrund einer erforderlichen Crossmedialität vielfältig: Angefangen bei der klassischen Medienarbeit (aktuelle Vermittlung von Neuigkeiten in einem interessanten und abwechslungsreichen Themenmix mit explizitem Nachrichtenwert über Pressemitteilungen, Filmuni-News oder Social Media) bis hin zu einer kontinuierlichen Schaffung von Identifikationsmöglichkeiten für Studierende, vor allem über geeignete Social Media Kanäle.

Konkret erfolgt eine Konzentration auf folgende Maßnahmen:

- Nach dem unter Einbeziehung aller Statusgruppen und der externen Stakeholder erfolgten intensiven Leitbildprozess im letzten Planzeitraum, gilt es nun, die gewonnenen

Erkenntnisse in einem neuen Corporate Design zu visualisieren. In der konsequenten Anwendung soll durch diesen „visuellen Stempel“ ein eindeutiger Wiedererkennungswert geschaffen werden. Die individuellen Leistungen und Erfolge von Lehrenden, Studierenden und Alumni helfen so noch stärker, die Filmuniversität als eigene „Marke“ zu stärken und aufzuladen.

- Inhaltlich soll in der externen Kommunikation (u.a. über die Verbreitung der Filmuni-News, Social Media etc.) aktiv der Fokus auf profilkonforme Themen gesetzt werden, die von besonderer innovativer Qualität sind, die nicht nur eine wertschätzende Identifikation mit der Hochschule vorantreiben, sondern diese als Motor für zukunftsweisendes Medien-schaffen national und international positionieren.
- Die Social Media Kanäle der Filmuni erfreuen sich zunehmender Bekannt- und Beliebtheit. Die zielgruppenkonforme Bespielung und Nutzung ist regelmäßig zu überprüfen und dabei eine Fokussierung auf die wesentlichen Kanäle vorzuziehen (ggbfs. auch ein Austausch bestehender durch neue Kanäle infolge des sich stetig ändernden Nutzungsverhaltens). Basierend auf den Erkenntnissen muss der Fokus vermehrt auf die Befüllung mit redaktionell gestalteten Inhalten (Interviews, Features, Bewegtbild) gelegt werden, die den Projekten und Personen ein reales „Gesicht“ geben.
- Dazu kommt die konsequente auch zweisprachige Weiterentwicklung der Website als zentrales „Präsentations- und Informationsmedium“, mit Beratung dezentraler Einheiten zum Content-Managementsystem für die eigene Darstellung.
- Ziel ist, nicht nur die vermehrte Tagungs- und Kongresstätigkeit organisatorisch und kommunikativ zu unterstützen, sondern mit einem neuen Veranstaltungsformat die künstlerischen und wissenschaftlichen Leistungen der Filmuni gegenüber einer breiten interessierten (Fach-)Öffentlichkeit inhouse anschaulich zu präsentieren („Filmuni PROUDLY PRESENTS“).
- Ein wichtiger Schritt ist dabei der weitere Aufbau und die nachhaltige Pflege einer zentralen Kontaktdatenbank. Die erfolgte Implementierung eines digitalen Customer Relationship Management (CRM) muss nun durch das Einpflegen von Adressen aus den relevanten Bereichen (unter Beachtung der DSGVO), deren gute Verschlagwortung / Kategorisierung und konsequente Pflege durch alle Nutzer*innen nutzbar und ständig optimiert werden.
- Kommunikation als Service versteht sich auch als Beratung und Unterstützung, z.B. zur stringenten Umsetzung des neuen Corporate Design sowie beim Studierendenmarketing, das durch dezentrale Unterstützung der jeweiligen Studiengänge zu einer systematischeren und passgenaueren Ansprache der jeweiligen Zielgruppe führt. Schulungen werden auch weiterhin für die zuständigen Bereichsredakteure der Website im Umgang mit Typo3 oder bei gestalterischen Grundsatzfragen, wie auch zur Nutzung des CRM angeboten.
- Auch die Netzwerkarbeit mit den Alumni der Hochschule soll weiter gestärkt werden. Dies soll durch die Fortführung der gut eingeführten Veranstaltungsformate, durch eine weitere Stärkung und Unterstützung der Aktivitäten des Alumnivereins sowie durch weitere Verbesserung der Präsenz der Alumni auf der Internetseite geschehen.
- In der internen Kommunikation soll die Bekanntheit und Nutzung des eingeführten Intranet gesteigert werden. Zusätzlich zu der Hochschulversammlung, die zweimal im Jahr über wichtige Entwicklungen informiert, soll der „Brief des Präsidiums“ (per Mail und Aushang verbreitet) künftig die Hochschulöffentlichkeit über aktuell anstehende zentrale Anliegen auf dem Laufenden halten.
- Zu den bestehenden werden neue Kommunikationsformate entwickelt, so wäre im Printbereich z.B. eine zweisprachige Imagebroschüre wünschenswert sowie eine regelmäßig erscheinende gedruckte Hochschulpublikation.

5.6 Bibliothek

Die Universitätsbibliothek ist als zentrale Einrichtung der Filmuniversität für die Bereitstellung und Vermittlung von wissenschaftlicher Literatur und Informationsressourcen für Forschende, Lehrende und Studierende der Filmuniversität verantwortlich. Der umfangreiche Bestand an film- und medienwissenschaftlicher Literatur mit über 100.000 Bänden, zu dem auch ein historisch wertvoller Spezialbestand zählt, wird durch eine stetig wachsende Anzahl an elektronischen Ressourcen sowie über 40.000 audiovisuelle Medien ergänzt. Die Pressedokumentation mit knapp vier Millionen Presseauschnitten und das Filmarchiv, das hochschuleigene Produktionen seit den 1950er-Jahren bewahrt, machen die Bibliothek zu einem außergewöhnlichen und international anerkannten Lern- und Studienort. Der inhaltliche Aufbau der Mediensammlung orientiert sich am Fächerangebot und Bedarf der Filmuniversität. Durch die Besetzung der Stelle der Leitung der Universitätsbibliothek mit einer wissenschaftlichen Bibliothekarin, wurden die Voraussetzungen dafür geschaffen, den Wandel von einer Hochschul- hin zu einer Universitätsbibliothek einzuleiten.

Die Bibliothek vernetzt sich zunehmend mit regionalen, nationalen und internationalen Bibliotheken und bibliothekarischen Einrichtungen, um Kooperationen anzustoßen und eine möglichst breite und moderne Medien- und Informationsversorgung zu gewährleisten. Dabei versteht sich die Bibliothek als sammelnde, bewahrende, erschließende, vernetzende und Informationen vermittelnde Einrichtung, die die Strategien der Filmuniversität in Richtung Interdisziplinarität, Internationalisierung und Transfer ergänzt und mit dem Zugriff auf qualitativ hochwertige Forschungs- und Studienliteratur, zunehmend in digitaler Form am Arbeitsplatz, Qualifikationsarbeiten und Forschungsvorhaben des künstlerischen und wissenschaftlichen Nachwuchses unterstützt.

Zum Aufgabenspektrum der Universitätsbibliothek gehören daher in den kommenden Jahren der Ausbau der Informationsversorgung mit analogen und digitalen Medien hin zu einer hybriden Bibliothek, um das hohe Niveau der Informationsversorgung stetig zu verbessern. Dazu gehört neben der Erwerbung von konventionellen Medienbestände ebenso die Weiterentwicklung des Angebotes an elektronischen Medien wie beispielsweise bibliographische Datenbanken sowie elektronische Volltexte (e-journals und e-books), die über den Campus hinaus und mehreren Nutzer*innen gleichzeitig zugänglich sind.

Die Filmuni, unterstützt durch ihre Bibliothek, engagiert sich in den kommenden Jahren weiterhin in der Förderung der Open-Access-Strategie und neuer Dienstleistungen, die Studierende und Lehrende im Bereich Urheberrecht, Datenmanagement oder in der Medien- und Informationskompetenz qualifizieren bzw. entlasten. Es wird angestrebt, im Rahmen der gegebenen Möglichkeit, den stark nachgefragten Lernraum Bibliothek für die Studierenden attraktiv zu gestalten und entsprechend auszubauen.

Die Filmuniversität sieht es als eine Kernaufgabe an, die Sicherung, Bewahrung und Digitalisierung ihrer Bestände in den kommenden Jahren voranzutreiben, um die Geschichte der Filmuniversität und das künstlerische Schaffen in Babelsberg zu erhalten und für die Forschung und Lehre zugänglich zu machen. Für die Universitätsbibliothek, insbesondere für ihre Pressedokumentation und das Filmarchiv, ergibt sich daraus in den nächsten Jahren die Aufgabe, vorhandene Druckwerke, Archivbestände und analoge Filmproduktionen zügig und in großem Umfang zu digitalisieren, um diese Bestände zu sichern und zugänglich machen zu können. Dieses Vorhaben muss durch das Einwerben von Drittmitteln und den Aufbau von Kooperationen vorangetrieben werden.

5.7 Nachhaltigkeit

Die Filmuniversität ist sich ihrer wichtigen und impulsgebenden Rolle im Bereich der Nachhaltigkeit bewusst und beabsichtigt, der gesellschaftspolitischen und ethischen Verantwortung in diesem Themenfeld nachkommen. Ziel ist, den komplexen Prozess einer nachhaltigen Entwicklung innerhalb der Institution anzustoßen und zu einer dauerhaften Aufgabe zu machen. Dazu wird der Status Quo an der Filmuniversität in einem offenen, reflexiven Prozess kritisch hinterfragt, konsequent neu gedacht und die inneren Prozesse entsprechend transformiert. Dies betrifft

die Handlungsfelder Lehre, Forschung, Betrieb (u.a. Dienstreisen, Beschaffung, Gebäudemanagement), Transfer und den Bereich der Filmproduktion selbst. Dabei sollen alle Hochschulangehörigen gleichermaßen einbezogen werden. Die bereits in Ansätzen in der Lehre verankerten Lehrinhalte zum Thema „Nachhaltigkeit“ und „nachhaltige Filmproduktion“ werden fortgesetzt und ausgebaut. Dazu gehören u.a. feste thematische Programmpunkte in den Einführungswochen und die Grundlagenveranstaltung zu den Perspektiven der Film- und Mediengestaltung für alle Bachelor- und Master-Studiengänge. Darüber hinaus wird in den einzelnen Studiengängen geprüft, inwieweit das Thema jeweils in der Lehre verankert werden kann. Die von den Studierenden gegründete „Initiative Grün“ wird in ihrer Arbeit unterstützt und es wird dafür gesorgt, dass auch zukünftige Studierende Anreize für das Engagement erhalten. Die Arbeitsgruppe „Nachhaltigkeit an der Filmuniversität“ wird weiterhin regelmäßig tagen und die Ergebnisse in die Hochschule tragen. Die Filmuniversität wird mit der Hochschule für Nachhaltige Entwicklung Eberswalde (HNEE) und anderen am Verbundprojekt „Nachhaltigkeit an Hochschulen: entwickeln-ernetzen-berichten“ (Hoch N) beteiligten Hochschulen in einen regen Erfahrungsaustausch treten, um die Wirksamkeit der Maßnahmen zu erhöhen und zusätzliche Impulse zu erhalten.

Im Sinne des UNESCO-Weltaktionsprogramms Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) beteiligt sich die Filmuniversität in Kooperation mit verschiedenen Partner*innen aus Wissenschaft, Wirtschaft, Politik und Zivilgesellschaft auch daran, nachhaltige Entwicklungen in der Medienbranche voranzutreiben (z.B. Green Producing, Fair Films).

6 Hochschulservicebereiche

6.1 Ausgangslage und Zielsetzungen

Die zentrale Verwaltung und die Einrichtungen für Lehre und Forschung der Filmuniversität stehen in den kommenden Jahren vor großen Herausforderungen, die in der weiteren Profilierung der Universität, vor allem aber auch durch die Digitalisierung und entsprechenden gesetzlichen Anforderungen begründet sind.

Die Bewältigung dieses Umbruchs wird von zwei Schwierigkeiten flankiert. Die Filmuniversität ist als Organisation sehr klein, die Servicebereiche müssen jedoch sämtliche Leistungen erbrin-

gen, die an jedweder Universität in Deutschland Standard sind, so dass ein paralleler Projektbetrieb die knappen finanziellen und personellen Ressourcen doppelt beansprucht. Ferner führt die Digitalisierung in der Umstellungsphase immer zu einem anfänglichen Parallelbetrieb von Alt- und Neuverfahren, was zusätzliche Beanspruchungen mit sich bringt. Eine gute Projektplanung und eine möglichst kurze Umstellungsphase sind Erfolgsfaktoren, die aus genannten Gründen unbedingt gewährleistet werden müssen.

Ein erweitertes Servicebewusstsein, das Kundenorientierung, jedoch auch die realistische Einschätzung von Kapazitäten, zielgerichtete Ausrichtung der Dienstleistungen und effiziente Planung von Ressourcen der Bereiche umfasst, soll in Serviceagreements münden, die eine Transparenz bei den „Kund*innen“ der Verwaltungsbereiche erzeugen, etwa bezüglich der Bearbeitungsdauer von Vorgängen oder der Reaktionszeiten.

6.2 Digitale Transformation

Einige Projekte wurden bereits umgesetzt, etwa das Onlinebewerbungsverfahren oder die Campus Card. Hier wurde deutlich, dass es sich niemals um spezifische Projekte eines bestimmten Bereiches oder einer Fachrichtung handelt. Nahezu sämtliche Prozesse besitzen Schnittstellen in verschiedenste Organisationseinheiten der Universität. Dies erhöht die Komplexität der Projekte, sorgt aber auch für die Gelegenheit, bisherige Abläufe auf den Prüfstand zu stellen. Die sich hier bietenden Chancen sollen genutzt werden, um im Ergebnis effektivere und effizientere Prozesse zu erreichen und den Ressourceneinsatz für Administration für alle Angehörigen der Filmuniversität zu reduzieren. Ein CIO Gremium, welches Bedürfnisse des akademischen Bereiches und der Verwaltung berücksichtigt, begleitet den Prozess strategisch und identifiziert Synergien, beispielsweise durch das Zusammenwirken mehrerer Hochschulen, jedoch auch mögliche Zielkonflikte. Neben kleineren Maßnahmen werden die Aktivitäten zu drei größeren Vorhaben gebündelt, die nachfolgend kurz beschrieben sind.


Das Campus Management System rückt die Studierenden in den Mittelpunkt und bildet alle relevanten Prozesse entlang des Werdegangs unserer Studierenden ab. Vom Bewerbungsverfahren über den Studien- und Prüfungsbetrieb bis hin zur Alumni-Kommunikation sind sämtliche relevanten Bedürfnisse der Administration abgedeckt. Der ganzheitliche Systembetrieb wird die Arbeit in der Hochschulverwaltung, aber auch beim akademischen Betrieb entlasten. Ferner ist die Einführung zwingend geboten, um die diversen gesetzlichen Berichtspflichten und Verfahren zu erfüllen. Das System umfasst ebenfalls ein Forschungsinformationssystem, basierend auf dem Kerndatensatz Forschung, Möglichkeiten des Forschungsmanagements sowie das „Doktorand*innenmanagement“.

Die Filmproduktion an einer Hochschule ist eine seltene Besonderheit, für die kein Softwarehersteller bisher eine Komplettlösung anbietet. Daher wurden erfolgreich Investitionsgelder eingeworben, um mit einem digitalen Produktionsmanagement selbst eine entsprechende Lösung zu entwickeln, die das Management der Projekte, der mobilen Technik oder der Studioinfrastruktur erheblich verbessern soll. Die Bedürfnisse der Lehre und Forschung werden in einem durchgängig digitalen System gedeckt, das für Transparenz und Kommunikation sorgt sowie verabredete Standards verbindlich umsetzen kann.

Das möglichst papierlose Verwaltungsbüro ist das Ziel der kommenden fünf Jahre. Der Gesetzgeber setzt bereits jetzt an vielen Stellen digitale Verfahren durch, beispielsweise bei Rechnungen, ein Trend der sich fortsetzen wird. Um hier gut gerüstet zu sein, jedoch auch um Steigerungen in Effektivität und Effizienz zu erreichen, wird ein Dokumentenmanagementsystem (digitale Akten und Post) eingeführt und die Post frühestmöglich digital bereitgestellt. Papieranträge sollen der Vergangenheit angehören und möglichst schlanken elektronischen Workflows weichen.

6.3 Organisations- und Personalentwicklung sowie weitere Services

Das Wachstum der Filmuniversität in den letzten Jahren und die Digitalisierung haben zu einem starken Wandel der Personalanforderungen geführt. Diesen Veränderungen will die Filmuni-



versität mit einer kontinuierlichen Anpassung der Organisation- und Personalstruktur gerecht werden. Die Organisation soll unter Einbeziehung aller Beteiligten zielgerichtet weiterentwickelt werden. Dabei soll die Aufbauorganisation möglichst zur Ablauforganisation passen. Auf diese Weise sollen Schnittstellen, Abhängigkeiten und Liegezeiten von Vorgängen reduziert, die Möglichkeit, sich untereinander zu vertreten, erhöht und die Ansprechbarkeit der Servicebereiche verbessert werden. Vor dem Hintergrund des personellen Wachstums, v.a. in Lehre, Forschung und Projektarbeit, muss gleichzeitig die Leistungsfähigkeit aller infrastrukturellen und personellen Ressourcen in den Verwaltungs- und Servicebereichen sichergestellt werden.

Zur Erhöhung der Transparenz und Verständlichkeit von Arbeitsabläufen, werden diese in einer einfachen Darstellung modelliert und allen Hochschulangehörigen, beispielsweise im jährlich aktualisierten Handbuch Filmuni A-Z, zur Verfügung gestellt. Eine entsprechende Konvention hierzu wird entwickelt. Ein großer Nutzen wird die Sichtbarmachung von Schnittstellen sein, die dann bestmöglich bedient werden können. Gerade das „Onboarding“ neuer Mitarbeiter*innen oder die Orientierungsphase neuer Studierender sollen dadurch erleichtert werden.

Die Filmuniversität wird für alle Hochschulangehörigen ein Personalentwicklungskonzept entwickeln, das ausgehend vom Veränderungspotential und unter Berücksichtigung des Qualifizierungsstands der Mitarbeiter*innen individuelle Entwicklungschancen ermöglicht. Die Personalentwicklung soll so konzipiert sein, dass alle Mitarbeiter*innen hiervon profitieren, egal ob festangestellt oder befristet beschäftigt. Parallel dazu sollen die Instrumente der Personalführung, beispielsweise durch Etablierung von Mitarbeiter*innengesprächen, sowie die Möglichkeiten der Arbeitsplatzgestaltung erweitert werden, um die Qualität der Zusammenarbeit weiter zu verbessern, die Zufriedenheit am Arbeitsplatz zu erhöhen und Entwicklungspotenziale zu nutzen.

Die Filmuniversität bekennt sich zum Grundsatz „Gute Arbeit im Land Brandenburg“, welcher auch in den Hochschulverträgen verankert wurde. Sie verpflichtet sich, soweit möglich, Karriereperspektiven für den akademischen Mittelbau zu schaffen und entwickelt für diesen ein Dauerstellenkonzept. Im nichtakademischen Bereich sollen nach Möglichkeit unbefristete Arbeitsverträge geschlossen werden. Befristungen bedürfen eines wirksamen Sachgrundes und sachgrundlos befristete Arbeitsverhältnisse sollen die Ausnahme bleiben. Jede unbesetzte Dauerstelle wird, wie bisher, zunächst in einem internen Interessenbekundungsverfahren transparent ausgeschrieben, um so Karrierewege für die Beschäftigten zu eröffnen.

Das in den letzten Jahren aufgebaute interne Weiterbildungsangebot für Mitarbeiter*innen der Verwaltungs- und Servicebereiche sowie des akademischen Mittelbaus insbesondere in den Kompetenzbereichen Führung und Leitung, Team- und Dialogfähigkeit sowie Englisch soll fortgeführt und weiterentwickelt werden.

Das Gesundheitsmanagement der Filmuniversität soll weiter ausgebaut und um weitere Angebote bereichert werden. In Zusammenarbeit mit den Personalräten soll eine erneute Umfrage zur Arbeitszufriedenheit unter den Mitarbeiter*innen der Verwaltungs- und Servicebereiche sowie des akademischen Mittelbaus durchgeführt werden. Die Ergebnisse der Umfrage fließen u.a. in den geplanten Ausbau des Gesundheitsmanagements ein. Ziel ist es, die Fehltagelast aufgrund von Krankheit weiter zu reduzieren und eine gute Gesundheit für die Beschäftigten bis zur Rente oder Pensionierung zu bewahren.

Eine familienfreundliche Hochschule soll nicht nur in Bezug auf Kinder einen Beitrag zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie leisten, auch Themen wie Pflege von Angehörigen sollen weitere Bedeutung erfahren. Beratung und Unterstützung zu Fragen in Bezug auf Familie und Pflege werden durch das Familienbüro geleistet.

Die Themen Personalentwicklung, Planbarkeit, Gesundheit und Familienfreundlichkeit spielen eine wichtige Rolle für die Arbeitszufriedenheit aller Mitarbeiter*innen. Darüber hinaus sind diese Themen auch für die Außenwahrnehmung potenzieller Bewerber*innen von Bedeutung. Die Leistungen der jeweiligen Servicebereiche sollen deshalb zukünftig für Außenstehende sichtbar gemacht werden, um einen wichtigen Beitrag bei der Personalgewinnung zu leisten. Bei allen Vorgängen soll stets eine wertschätzende Kommunikation nach innen und außen prak-

tiziert werden.

6.4 Technische Ausstattung und Infrastruktur

Die letzten Jahre sorgten für einen Schub neuer Technologien, die erfolgreich beantragt und beschafft wurden. Die Integration in den Lehr- und Forschungsbetrieb ist noch nicht abgeschlossen und soll vorangetrieben werden. Ferner sollen zentral und auf Fakultätsebene Verfahren zur fortlaufenden mittel- und langfristigen technischen Reinvestitionsplanung aufgestellt werden. Dabei müssen die langfristigen Anforderungen an die Infrastruktur stets Berücksichtigung finden, da hier lange Vorlaufzeiten bis zur Projektumsetzung einen massiven Einfluss auf die Ausplanung mit neuer Technologie entwickeln.

Die Begleitung des Ausbaus des Hauses 6 und des Neubaus des Sammlungsgebäudes muss in enger Abstimmung mit dem Landesbetrieb Bauen und den späteren Nutzer*innen erfolgen. Insbesondere die Phase der Ersteinrichtung der Gebäude bedarf einer genauen Planung und einer zeitlich präzisen Umsetzung. Die akustische Sanierung ist die vielleicht größte Herausforderung für die Filmuniversität, da hier eine massive Nutzung von Ausweichmöglichkeiten realisiert werden muss, um den Lehr-, Forschungs- und Produktionsbetrieb nicht zu gefährden.

Im Kernbereich der baulichen Infrastruktur werden Kooperationsmodelle mit anderen Hochschulen geprüft, um im Rahmen einer autonomen Bewirtschaftung von Bauunterhaltsmitteln eine Verbesserung beim Stau der Unterhaltsmaßnahmen zu erreichen, ohne das Hochschulbudget weiter zu belasten.

Der Betrieb, der Erhalt und die Fortentwicklung technischer und baulicher Infrastruktur soll möglichst nachhaltig ausgerichtet werden. Hierfür wird zunächst eine generelle Bestandsaufnahme durchgeführt und anschließend werden sukzessive Verbesserungsmaßnahmen umgesetzt. Ziel ist eine möglichst hohe Transparenz und Beteiligung aller Hochschulangehörigen.

6.5 Management von Budgets, Drittmitteln und Inhouse-Förderlinien

In den letzten Jahren kam es zu einem Anstieg der drittmittelfinanzierten Projekte im Bereich der Filmproduktion, der Forschung und in querschnittlichen Bereichen. Zudem gelang es, für verschiedene Zielsetzungen Förderlinien innerhalb der Hochschule aufzusetzen. Hier wurden umfangreiche Erfahrungen, positive wie negative, bei der Projektadministration und Unterstützung der Projektleiter*innen gesammelt. Zudem wurden unterschiedlichste Bedürfnisse, insbesondere an Informationen und Knowhow verschiedener Bereiche der Hochschule deutlich. Dies gilt es nun gebündelt in Standards umzusetzen, die transparent und verbindlich sind. Ziel ist es, den Projektleiter*innen die Arbeit zu erleichtern, die Handlungssicherheit der Verwaltung zu verbessern und schlanke, jedoch zugleich rechtskonforme Abläufe zu etablieren. Angestrebt werden zudem die Verbesserung der Ressourcenplanung und -allokation in den studentischen Produktionen (Stichworte: Technikpakete, virtuelle Budgets) sowie die Veränderung der Prozesse und baulichen Gegebenheiten an der Hochschule hin zu einer stärker der Nachhaltigkeit verpflichteten Institution.

Die unterschiedlichen Systeme der Bewirtschaftung von Finanzen und Personal sollen weiter integriert werden, so dass ein besseres Controlling des Globalhaushaltes insgesamt, der Budgets der Mittelbewirtschaftler*innen und auch der unterschiedlichen Projektbudgets möglich ist.



Anlage / Professorale Lehr- und Forschungsgebiete

Animation BA / Animationsregie MA

Computeranimation mit Schwerpunkt Charakteranimation: Prof. Felix Gönnert

Mein Lehrgebiet umfasst Theorie und Praxis der Computeranimation, mit dem Schwerpunkt auf Charakteranimation. Ziel ist es, Studierende zu befähigen und darin zu unterstützen, mit dieser Technologie künstlerisch zu arbeiten und damit Animationsprojekte umzusetzen. Zunächst geht es um ein grundsätzliches Verständnis der technologischen Konzepte und um eine kritische Auseinandersetzung mit den spezifischen ästhetischen Eigenschaften dieser digitalen Technologie. In den Übungen werden Begrifflichkeiten, Techniken und Methoden sowie Fertigkeiten im Umgang mit Soft- und Hardware vertieft. Hierbei erweitern neue Technologien stetig das Repertoire und werden, auch in Zusammenarbeit mit anderen Studienbereichen und Projektpartnern, fortlaufend in die Lehre und den forschenden Entwicklungsprozess der künstlerischen Animationsprojekte integriert. Dabei spielen das Experiment und die iterative Herangehensweise eine wichtige Rolle, um herauszufinden, ob und wie die sich aus den technologischen Möglichkeiten ergebende Ästhetik, Geschichte und Charaktere reflektiert, bzw. welche Schlussfolgerungen sich daraus für die Stoffentwicklung ergeben.

Die Komplexität von Animationsprojekten ist nicht zu unterschätzen. Es erfordert zur Umsetzung ein sehr viel breiteres Verständnis, als nur die Fähigkeit, Programme bedienen zu können. Aus diesem Grund ist es enorm wichtig und wertvoll, dass die Studierenden im Animationsstudium an der Filmuniversität eine umfassende Bildung, auch und gerade in den ursprünglich analogen Disziplinen erhalten. Ebenso wichtig ist der direkte Austausch mit anderen. Hierzu biete ich ein wöchentliches Peer Review an, welches offen ist für jede Art von Projekt und Technik. Die individuelle künstlerische Betreuung der Studierenden bildet den Kern meiner Lehre in der Projektphase, sowohl im Bachelor als auch im Master. Da ich den Bereich der Charakteranimation als technikenabhängig betrachte, konsultieren mich Studierende mit unterschiedlichsten Projekten.

Mein persönliches künstlerisches Interesse ist, Charaktere zu erschaffen, sie lebendig werden zu lassen und Geschichten mit ihnen zu erzählen, ist nach wie vor maßgeblich für meine Motivation, Animationsfilme zu machen. Bei Langfilmproduktionen arbeite ich als Animation Director und Lead Animator und fokussiere mich auf das Spiel der Figuren. Ein wichtiger Punkt beim Spiel der Figur ist die Mimik. Sie ist für mich ein wesentlicher Schlüssel zur Kommunikation mit dem Publikum. Da Computeranimation die Möglichkeit zu einer äußerst differenzierten Darstellung von mimischem Ausdruck bietet, bin ich insbesondere daran interessiert, wie sich dieser Bereich technologisch und künstlerisch entwickelt. Zurzeit arbeite ich mit einer Berliner Firma an einem Forschungsprojekt, welches sich noch in einem frühen Stadium befindet, bei dem die Animation eines Gesichtes durch künstliche Intelligenz assistiert wird.

Stoffentwicklung und Drehbuch für Animationsfilme, Geschichte des Animationsfilms: Prof. Christina Schindler

Eine Grundorientierung innerhalb historischer Werke des Animationsfilms ist eine wichtige Voraussetzung für eine Verortung der eigenen künstlerischen Position. Das Programm umfasst eine Untersuchung von Filmen unter ökonomischen, soziologischen und künstlerischen Aspekten. Dabei soll der Brückenschlag zu zeitgenössischen Werken und aktuell arbeitenden Animator*Innen gelingen, um Animation für die Zukunft weiter zu entwickeln und zu definieren. Angeregt wird ein Diskurs, der das Denken in ungewohnte Zusammenhänge bringen und zur Selbstreflexion und Dialogfähigkeit anregen soll. Dabei kann auch Verunsicherung und Fragestellung eine wichtige Rolle spielen. Ziel ist es, einen ganzheitlichen Ansatz zu verfolgen um Kommunikation, Reflexion und eine eigene künstlerische Haltung zu befördern.

In Kombination mit dem Unterricht „Geschichte und Analyse des Animationsfilms“ soll die stilistische Bandbreite von Animation, die von abstrakten Formexperimenten bis zu hyperrealen Simulationen, von individuellen non-camera Filmen bis zum industriellen Zeichentrickfilm, vom haptischen Eindruck animierter Puppen bis zu computergenerierten Oberflächen reicht, diskutiert und erlebbar gemacht werden. Dabei soll die stilistische Vielfalt, die funktionale Breite und der künstlerische Wert von Animationsfilmen verdeutlicht werden. Neben der Einordnung historischer Werke des Animationsfilms als eine wichtige Voraussetzung für eine Verortung der eigenen künstlerischen Position, soll der Brückenschlag zu zeitgenössischen Werken und aktuell arbeitenden Animator*Innen gelingen, um Animation für die Zukunft weiter zu entwickeln und zu definieren. Mein besonderes Interesse gilt dem Ausloten der Gattungsgrenzen, dem Grenzbereich zwischen Animation und Dokumentation, kurz dem AnimaDok.

Solche Filme bieten eine Kommunikationsebene, die es schafft, dokumentarische Inhalte emotional und authentisch zu vermitteln, obwohl der Animationsfilm als Inbegriff von Fantasie, Subjektivität und grenzenloser Gestaltungsfreiheit gilt.

Interessant erscheint, wie Animation einen Realitätsbezug herstellen und Authentizität erzeugen kann. Für die zukünftige Forschung und Lehre sehe ich in diesem Bereich das größte Potential, was ich gern ausbauen möchte. Gemeinsam mit dem Lehrstuhl für Dokumentarfilmkamera planen wir nicht nur gemeinsame Lehrveranstaltungen, sondern auch fachübergreifende Projektarbeiten.

Theorie und Praxis der Bildkunst: Prof. Frank Geßner

Das künstlerische Forschungsfeld Theorie und Praxis der Bildkunst sieht seine Aufgabe darin, an einer Erweiterung und Erneuerung eines plastischen Animationsbegriffes zu arbeiten. Im Mittelpunkt der Lehre steht dabei die bildnerische und konzeptuelle Analyse der Bildexperimente der Moderne wie Assemblage/Collage/Montage und der klassischen Bildgattungen Portrait, Genre, Stillleben, Landschaft, Historie sowie Mythos, Religion, Dichtung und das Lecture bzw. Video Essay.

Im Anfang war der Strich: Die Zeichnung ist Mittel zur spontanen Kommunikation und Notation, autonome Kunstäußerung und gleichzeitig eine wesentliche Voraussetzung für jedes Studium der bildenden Künste. Das künstlerische Lehrangebot umfasst neben Übungen auch Einzelunterricht von der ersten Idee über Fragen der Mittel bis hin zur Unterstützung der Entwicklung neuer audiovisueller Codes. An elektronischen Ressourcen stehen eine umfangreiche digitale Datenbank mit Werken der klassischen und experimentellen Künste, Literaturlisten sowie einem Archiv gestalterischer Arbeiten der Studierenden zur Verfügung. Bildkunst verstanden als „Bild als Bau“ sieht ihre Rolle aber auch darin, weitere Schnittstellen zwischen allen Studiengängen der Filmuniversität produktiv zu machen.

In der Artistic Research Visual Arts liegt der inhaltliche Fokus in der Erforschung der Bildkunst als Metasprache der Animation, des Films und der Videokunst sowie der Entwicklung neuer Formate im Bereich Immersion, wie Expanded Animation, Panorama, Fulldome und VR. Hierfür ist eine Zusammenarbeit mit künstlerisch Forschenden der Filmuniversität und Alumni gegeben sowie mit fachnahen Departments an anderen Universitäten und internationalen Forschungseinrichtungen geplant.

Cinematography BA & MA

Kinematografie für dokumentarische Medien: Prof. Susanne Schüle

Das Netz befördert eine immer schnellere Kommunikation und einen inflationären Gebrauch von Bildern. Soziale Medien bekommen als Plattform eine wachsende Rolle. Wir leben in einer Zeit, in der oberflächliche Recherche, „Fake News“ und Zeitdruck an der Tagesordnung sind. Es stellt sich deshalb dringender denn je die Frage:

Mit welcher Haltung und Verantwortung werden Bilder im Netz aufbereitet, öffentlich gemacht

und wie positionieren wir uns dazu? Welche Erzählstrategien können wir entwickeln, um der Relativierung von Authentizität in dieser von Misstrauen geprägten Welt entgegen zu wirken? Dringender denn je brauchen wir den Diskurs über Moral und Ethik dokumentarischer Ausdrucksformen an der Filmuniversität. Gerade die Bereitschaft zur kritischen Auseinandersetzung mit den aktuellen gesellschaftlichen und politischen Ereignissen und das Finden einer eigenen persönlichen Haltung dazu sind relevante Kompetenzen, die wir im 21. Jahrhundert in der Ausbildung vermitteln sollten. Ebenso müssen wir in der Lehre das Bewusstsein schärfen, dass der sorgsame Umgang mit Meinungen und Quellen und das Einfordern von ausreichend langer und bezahlter Arbeitszeit die Grundbedingungen für eine spätere qualitativ hochwertige dokumentarische Filmarbeit sind.

Die Studierenden sollen im Studium ihre Komfortzone verlassen und auch mit Lebenswelten und sozialen Gefügen konfrontiert werden, die ihnen fremd sind. In Werkstätten werden sie animiert, in schwierigen sozialen und politischen Lebensumständen dokumentarisch zu arbeiten, anderen Kulturen und Generationen zu begegnen und dazu eine Haltung zu entwickeln. Unsere interdisziplinären Werkstätten und Exkursionen reichen vom Aufenthalt in einem rumänischen Gefängnis, über die Zusammenarbeit mit iranischen Studierenden in Teheran bis hin zur Auseinandersetzung mit den Biografien von älteren Menschen in einem Dorf in Brandenburg. Der bewusste Einsatz von unterschiedlichsten Kameratechniken - von Kinefilm über digitale Formate bis hin zu 360 Grad - führt dabei zu einer forschenden Auseinandersetzung mit der Wechselwirkung von Werkzeug, Ästhetik, Narration und Wirkung.

Künstlerische Kamera: Prof. Michael Hammon

In einer Zeit, gekennzeichnet von einer Bilderflut, ist die Herausforderung eines Kamerastudiums das Erlernen einer dichten Filmsprache, wo die Originalität der Bilder nicht nur dem kosmetischen Wahn verfällt, sondern die Zuschauer auf eine Reise in eine unbekannte Welt verführt - eine Welt, die irritiert, die provoziert, die zum Nachdenken einlädt und auch unterhält. Das Kamerastudium lebt davon, mit den notwendigen technischen Grundlagen in möglichst zahlreichen und vielseitigen Projekten eine mutige, kreative Kameraarbeit zu üben. In der Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Stoffen, Persönlichkeiten und Themen müssen die Studierenden immer wieder individuelle Antworten auf zentrale Fragen der künstlerischen Kameraarbeit finden: Wie kommuniziere ich Bilder, Farbkonzepte und Stimmungen aus meiner Vorstellung an die Regie und Teammitglieder? Wie lerne ich, Schauspieler oder Gegenüber zu „lesen“, ihre Reaktionen zu erfassen und ihre Bewegung zu antizipieren? Wie finde ich die angemessene Bildsprache? Wie bringe ich das Innenleben der Protagonisten auf die Leinwand? Wie transportiere ich das, was Wörter nicht fassen?

Die Lehre im Bereich Künstlerische Kamera greift diese Fragen in unterschiedlichen Veranstaltungen zu Kommunikation und Prävisualisierung, Improvisation und Beobachtung sowie Bildsprache und Handschrift auf. Die Studierenden lernen zu Beginn ihres Studiums aus einem ständig wachsenden Angebot von Prävisualisierungstools herauszufiltern, welche Form für die jeweils eigenen Zwecke am besten geeignet ist. Sie lernen, dass das Gespräch über visuelle Vorstellungen an Grenzen stößt. Sie lernen, den Film im Kopf auch jenseits von Sprache möglichst präzise zu kommunizieren.

Darüber hinaus wird die Fähigkeit trainiert, Akteure zu beobachten und das intuitive Mitgehen, Dranbleiben oder Distanz einnehmen zu üben. Das Studium ist begleitet von intensiven Gesprächen über die Projekte der Studierenden. Die gemeinsame Reflexion hilft, gefundene Lösungen nicht vorschnell als eigene Bildsprache festzuschreiben sondern offen zu bleiben für die speziellen Anforderungen von jedem einzelnen Projekt.

Ständige technologische Entwicklungen in der Medienindustrie werden durch theoretische Seminare und praktische Übungen den Studierenden nahegebracht. Es ist ausdrücklich Bestandteil der Ausbildung die Studierende mit aktuellen technischen Möglichkeiten vertraut zu machen und ein Bewusstsein für neue Möglichkeiten zu fördern. Hierzu werden Kontakte zu Hersteller der technischen Geräte weiter ausgebaut und aktive Kooperationen, auch als „User Tester“, werden angebahnt. Im Rahmen der Professur „Künstlerische Kamera“ bietet darüber hinaus die forschende Auseinandersetzung mit 180°- und 360°-Projekten verschiedene Möglichkeiten, das Kamerastudium zu vertiefen. Der Umgang mit neuester Technologie ist inspirierend. Sie fordert

dazu auf, filmisches Erzählen neu zu denken. Gleichzeitig muss man sorgfältig beobachten, welches Potential die jeweilige Technologie tatsächlich entfalten kann. Nicht jede Neuerung schafft es, sich als Medium filmischer Erzählung breit zu etablieren, manches erlebt nur einen kurzen Hype. Jede intensive Auseinandersetzung mit neuen filmischen Phänomenen schenkt aber unabhängig davon, ob die Technologie bleibt oder nicht, neue Einsichten in die Möglichkeiten, Film zu gestalten. Das Experiment mit immersiven Formaten gibt auch der Arbeit am „klassischen“ Film neue Impulse.

Creative Technologies MA

Audio und Interaktive Medientechnologien / Directing Audio Processing: Prof. Dr. Angela Brennecke

Im Rahmen meiner Professur für Audio und interaktive Medientechnologien des MA-Studiengangs Creative Technologies bringe ich Studierenden die Entwicklung von digitalen Software-Anwendungen vor dem Hintergrund von künstlerischen Fragestellungen und Zielen näher. Unabhängig von der Thematik Audio und Interaktion ist mir wichtig, ein grundsätzliches Verständnis für Softwareentwicklung und Anwendungsdesign zu vermitteln. Programmiersprache verstehe ich dabei als (Kommunikations-)Werkzeug, durch das künstlerische Ideen umgesetzt und, vor dem Hintergrund der technischen Gegebenheiten (Einschränkungen und Möglichkeiten gleichermaßen), neu gedacht werden können. Hierin liegt aus meiner Sicht ein großes Potential für die künstlerische als auch die technologische Entwicklung. „Audio und Interaktion“ bedeutet für mich, eine Kommunikationsebene im weiteren Sinne zu eröffnen und mit technologischen Mitteln zu untersuchen. Hierbei ist für mich gerade die grafische Interpretation von Audio-Inhalten und die Verbindung zwischen Ton und Bild zentraler Forschungsgegenstand. Neue digitale Medien ermöglichen Interpretationsmöglichkeiten, die auch durch die Einbindung von Interaktionstechniken erweitert werden können. Rezipient*innen (Nutzer*innen) können einen eigenen Zugang zu Klangwelten aufbauen, nach ihren eigenen Vorstellungen verändern und erfahren.

Bildorientierte Medientechnologien / Technical Direction: Prof. Dr. Lena Giesecke

Das Anliegen meiner Forschung und Lehre ist es, Technologie aus unterschiedlichen Perspektiven zu erschließen und zu gestalten. Eingebettet in den Themenbereich der Creative Technologies liegt mein Fokus auf bildorientierten Medientechnologien, Computergrafik, Softwareentwicklung und Interaktion.

Mein didaktisches Ziel in der Lehre ist eine ganzheitliche Bildung in Theorie, Methodik und Praxis. Meine Lehre vermittelt technisch und logisch-formales Wissen und Methoden der Medieninformatik in Kombination mit kreativ-künstlerischen Fragestellungen, Gestaltung und einer übergeordneten Reflexion. Studierende werden dazu befähigt, Technologie und Software eigenständig zu konzipieren, zu entwickeln, einzusetzen und kritisch zu hinterfragen. Neben der Arbeit mit Technologie als kreativem Medium wird Technologie als Werkzeug verstanden, um kreativ-künstlerische Prozesse mit neuartigen Methoden und Tools zu unterstützen und zu inspirieren.

Meine Themen in der Forschung sind eng mit denen der Lehre verknüpft. Im Bereich der Computergrafik erforsche ich, wie mit Algorithmen grafische Inhalte erzeugt und gestaltet werden können. Eine zentrale Fragestellung dabei ist, wie ein Algorithmus in einem kreativ-künstlerischen Prozess einzusetzen ist und die Schnittstelle zum Menschen zu gestalten ist. Daran knüpfen sich Untersuchungen von Interaktion und Kollaboration mit und durch Technologie an, sei es als künstlerisches Mittel oder als Werkzeug, z. B. unter Anwendung künstlicher Intelligenz. Ein Themenbereich ist hier die Datenvisualisierung und -exploration, zum einen als Tool für z. B. wissenschaftliches Arbeiten, zum anderen als Mittel für einen Wissenstransfer in die Gesellschaft. Das Ziel ist es, die „Geschichten“ der Daten zu finden, diese in Ton- und Bilderwelten zu erzählen und sie so für ein Publikum erlebbar zu machen.

Drehbuch/ Dramaturgie BA & MA

Drehbuch: Prof. Jens Becker

Lehre: Im Mittelpunkt der Lehre der Drehbuch-Professur steht die Vermittlung spezifischer Kompetenzen und Kenntnisse auf dem Gebiet des Drehbuchschreibens und in verwandten Anwendungsbereichen (z.B. Dokumentarfilm, Hybridformen, Neue Medien u.a.), sowie die Betreuung von praktischen Spielfilm-Stoffentwicklungen. Dies umfasst die ganze Bandbreite von ersten Übungen bis zu Langfilmen (Abschlussfilme und – Drehbücher; auch aus anderen Studiengängen, vor allem der Regie). Die Studierenden werden umfassend auf die Berufspraxis als Drehbuchautorin / Drehbuchautor vorbereitet und individuell in ihrer künstlerischen Entwicklung angeleitet und unterstützt.

Forschung: Seit über 10 Jahren beschäftige ich mich spezifisch mit der Erforschung von Charakteren und habe dazu bisher 4 Bücher veröffentlicht, aktuell 2019 „Das Drehbuch-Tool“. Seit einigen Jahren nimmt die Künstlerische Forschung im Bereich Digital Storytelling einen immer größeren Raum ein, z.B. Schreiben für Webserien, cross- und transmediales Erzählen, sowie Storytelling für VR und AR.

Ausblick: Da die Stoffentwicklung in den letzten Jahren international, aber auch in Deutschland stark an Bedeutung gewonnen hat, bekommt das Drehbuchschreiben erfreulicherweise immer mehr Gewicht in der Medienproduktion. Dies erhöht die Chancen für ein erfülltes Berufsleben unserer Alumni, bedeutet aber auch, dass wir unsere Lehre ständig aktuell und qualitativ hochwertig gestalten müssen.

Drehbuchschreiben: Prof. Peter Henning

Das Drehbuch ist sowohl für fiktionale als auch experimentelle, audiovisuelle Ereignisse nach wie vor Konstruktion und Grundlage der Emotion, der Struktur, der Führung der Handlung und der gewünschten Aussage des Werkes.

Seine Aufgabe ist es, ein Konzept für die beabsichtigte Wirkung auf die späteren Betrachter des Gesamtwerkes zu entwerfen.

Es ordnet Ereignisse, Vorgänge, strukturiert das Thema sowie die Entwicklung der Figuren und stellt so die Blaupause für das Verständnis von Figuren und Handlung her, die in der Folge durch die beteiligten Kreativen in ein sinnliches audiovisuelles Ereignis umgesetzt werden.

Der Prozess fortwährender Beobachtung der Welt und das Schreiben von Welten als Reflexion oder Gegenentwurf macht von jeher das Geschichtenerzählen aus.

Moderne Dramaturgie ist einem ständigen Prozess von Wissen, Neuentdeckung und Reflexion ausgesetzt. Sie reagiert auf das Neue, setzt es in Bezug zu dem Bestehenden und entwickelt neue Methoden für die Gestaltung neuer medialer Formate.

Sie beschäftigt sich mit der Rolle der Geschlechter und den sich wandelnden Menschenbildern.

In begleitenden, praktischen Seminaren greifen wir Eindrücke auf, organisieren sie zu einem Gedanken, machen sie zu Vorgängen und setzen sie in den bewussten Zusammenhang einer Erzählung.

Dann betrachten wir die Wirkung und lassen die Ergebnisse zu neuen Eindrücken werden, die wir wiederum in neue Zusammenhänge stellen.

Das Drehbuchstudium an der Filmuniversität vermittelt die Grundlagen des Erzählens in Theorie und Praxis, erforscht die Wirkung neuer kommunikativer, sozialer Wirklichkeit und entwickelt neue Erzählformate.

Dazu gehören das „klassische Erzählen“ oder die Erforschung interaktiver, immersiver, virtueller Technologien genauso, wie die Funktion des Selbsterzählungsmechanismus in den sozialen Netzwerken oder die Gestaltung des „Social Storytelling“. Im Vordergrund stehen dabei die eigene forschende, kreative Stoffentwicklung, die praktische Umsetzung und die Reflexion.

Gattungsübergreifendes Erzählen: Prof. Dr. Hans-Joachim Neubauer

Die meisten meiner Bücher handeln von der sozialen Ordnung des Ästhetischen und der ästhetischen Ordnung des Sozialen. Ich frage nach Formen des Erzählens in diversen Medien (fiktionale und faktuale Prosa, Theater, Film), nach der Bedeutung von Oralität sowie nach dem Umgang mit der Geschichte: Wie lässt sich (vermeintliche) Vergangenheit narrativ formen? Wie erschließe ich Formen des historischen Wissens für unsere Zeit? Aktuell arbeite ich an einer historischen Biographie.

Als Autor und Herausgeber von Interview- und Fotobänden zu bedeutenden Persönlichkeiten erkunde ich den Zusammenhang von Politik und Kultur, von individueller und kollektiver Bedeutung. Zu meiner künstlerischen Forschung rechne ich neben meinen literarischen Reportagen meine Interventionen in sozialen Brennpunkten.

Praktische Dramaturgie: Prof. Torsten Schulz

(Auszüge aus einem Interview mit der Fachzeitschrift „Wendepunkt“, Februar 2015)

„Das Drehbuch entwirft die Architektur einer Geschichte. Es ist der Entwicklung der Narration verpflichtet, in ihm wird die Struktur eines Filmes angelegt...“

„Mit den Autoranfängerinnen und -anfängern bewegen wir die Fragen: Was kannst Du schreiben, was kannst Du nicht schreiben, was kannst Du besser als andere und was kannst nur Du schreiben. Was ist der eigene Blick, was sind die wirklich eigenen Geschichten – das herauszufinden ist schon allerhand. Das ist nicht nur Lehre, das ist manchmal sogar Forschung und Psychologie-Arbeit. In diesem Zusammenhang findet ein möglichst stringentes Training statt: Woche für Woche arbeiten, überarbeiten. Am Text bleiben, auch wenn immer wieder anderer Unterricht und Privates dazwischenkommen. Die Studentinnen und Studenten sollen lernen, eine eigene, sozusagen innere Werkstatt aufzubauen. Bei jedem Maler, jedem Bildhauer ist das evident: Er geht ins Atelier, man sieht Gegenstände entstehen, es gibt Arbeitsschritte, verschiedene Stadien. Das ist bei Autoren im Prinzip nicht anders: auf sich selbst gestoßen werden, und daraus etwas machen, das so eigenartig und zugleich des Mitteilens wert ist, wie es nur möglich ist...“

„Wir haben in unserer Ausbildung eine Autorposition vor Augen, die nach dem Besonderen und Eigenen forscht, in wacher Zeitgenossenschaft, ohne jede präventive Attitüde.“

„Gleiches gilt für unsere zweite Ausbildungsfacette: die Dramaturgie. Die Kunst der Stoffbegleitung, mit verschiedenen Akzenten, in verschiedenen Rollen: Analytiker, Berater, Therapeut, Kontaktstifter, Marktkenner, Vermittler bei Konflikten zwischen Regisseuren, Autoren und Produzenten, bisweilen auch Co-Autor. Bei uns bewegen sich die Studierenden zwischen den Rollen und Positionen möglichst intensiv hin und her. Sie lernen den qualifizierten Umgang mit den Stoffen anderer genauso wie mit den eigenen...“

„Zeitgemäßen Anforderungen folgend, wird der Studiengang Drehbuch/Dramaturgie sich auch in Zukunft für eine Ausweitung der Angebote im Bereich „Serielles Erzählen“ engagieren...“

Film- und Fernsehproduktion BA & MA

Creative Producing: Prof. Jan Kromschröder

Während meiner guten zehn Jahre an der Filmuniversität Babelsberg hat sich die Branche extrem verändert. Zu Beginn der „Nuller-Jahre“ stand bei den Studierenden das Thema „Kino-Produktion“ ganz weit vorne und wurde in der zweiten Reihe durch das Thema „Fernseh-Produktion“ gestützt. Ganz klar lag der Focus auf dem Genre „Fiction“. Unterhaltung spielte damals keine Rolle. So etwas wie Formathandel kannte man nur am Rand.

Nun zum Wechsel des neuen Jahrzehntes hat sich viel getan. Das Nutzungsverhalten unserer Studierenden ist nicht mehr durch Kinoleinwände oder Flat-Screens geprägt, nein eher durch webbasierte Formate, die auf Smartphones konsumiert werden. Es hat eine extreme Interessensverschiebung stattgefunden, die ihre Basis im Konsumverhalten der jungen Menschen hat. Streaming hat das klassische Free-TV ersetzt, das Kino zieht in der Altersgruppe 14-29 immer weniger Zuschauer in die Spielstätten.

Dieser Wandel stellt für mich die größte Herausforderung dar. Ich merke es ja auch an mir selber. An meinem eigenen Konsumverhalten. An dem Output meiner beiden Firmen. Waren wir früher in erster Linie aus auf Aufträge aus dem TV-Bereich, hat sich nun das Thema Streaming mit seinen immensen Budgets aber auch mit seinen vielfältigen Ausformungen nach vorne geschoben. War früher Fiction ganz klar im Focus, sind heute Unterhaltungsformate in der jungen Zielgruppe wesentlich attraktiver. Reality-TV ist Ende des vergangenen Jahrhunderts neu entstanden und bildet noch heute den Grundstock für die Programmierung aller jungen Fernsehsender.

Wie können und sollen wir als Filmuniversität darauf reagieren? Für mich ganz klar: Wir müssen versuchen mit dem Markt zu gehen. Wir müssen unseren Studierenden klarmachen, dass sich zwar die „Gefäße“ ändern, aber nach wie vor qualitativ hochwertige, packende, emotionale Inhalte gesucht sind. Über Web-Serien zu sprechen finde ich Quatsch. „Druck“, produziert vom ZDF und von funk, „gepublished“ auf Neu-Deutsch auf „youtube“ ist eigentlich eine ganz normale serielle Erzählung über das Leben von Schülerinnen und Schülern während des Abschlussjahres. Einzig die Formatierung, die Länge der einzelnen Folgen hat sich geändert, nicht aber der Inhalt. Da geht es immer noch um Liebe, das „Sich-Selber-Finden“, den Schmerz des Erwachsenwerdens.

Die Filmuniversität und mein Studiengang sollen unbedingt offen sein gegenüber dieser Entwicklung. Wir müssen wachsam und achtsam umgehen mit dieser Verschiebung. Ja, die Budgets werden kleiner. Ja, die Länge der jeweiligen Werke wird geringer. Aber sie bieten auch einen großen Spielraum. Es muss Spaß machen für diese neue Welt neue Inhalte zu finden und zu erfinden.

Seitdem wir vor rund fünf Jahren mit dem „Master Film- und Fernsehproduktion“ an den Start gegangen sind, unterrichte ich in erster Linie die etwas reiferen Studierenden. Ihnen geht es darum mit der Ausbildung bei uns eine Brücke in die Branche gebaut zu bekommen. Wichtig ist von daher, dass wir das Thema „Unterhaltung“ als auch „Formate“ stärken, dass wir uns offen zeigen gegenüber allen Inhalten, seien sie noch so klein, die im Web entstehen. „Creative Producing“ ist mein Lehrstuhl und ich werde alles dafür tun, dass die Studierenden das Handwerkszeug bekommen um auch in Zukunft in den neuen und übrigens auch immer international werdenden Märkten einen Platz in der Branche zu finden.

Filmmarketing: Jürgen Fabritius

Inhalte der Lehre sind u.a. disruptive Marktentwicklung und deren Folge für die Zielgruppenanalyse mittels Sinus Milieus, Integrierte Marketingprozesse in der Vermarktung und Distribution von Kinofilmen sowie die Bedeutung von Inhalten in fragmentierten Märkten und deren Kommunikation.

Film- und Fernsehproduktion: Prof. Martin Hagemann

Film in all seinen Ausdrucksformen ist eine interdisziplinär ausgeübte Kunst. Der Produktion als die alle Gewerke zusammenführende und übergreifende Schnittstelle zum Publikum kommt dabei eine mehrfache Rolle zu. Gilt es am Anfang einer Produktion den Prozess der Stoff- und Projektentwicklung vor allem in Hinblick auf den Zusammenhang zwischen Kreation und Finanzierung zu steuern, überwiegen im Herstellungsprozess die Elemente der Produktionsleitung und des kreativen, wie wirtschaftlichen Controlling. Zuletzt überprüft die Produktion dann im Rahmen der Verwertung das Ergebnis der interdisziplinären Arbeit aller Beteiligten.

Am Lehrstuhl Film- und Fernsehproduktion werden die Studierenden mit diesen übergreifenden, koordinierenden und steuernden Funktionen der Film- und Fernsehproduktion vertraut gemacht. Hierzu werden die klassischen Mittel der Produktion im Zusammenhang der Finanzierung, Produktionsleitung und Verwertung gelehrt und aktuelle Entwicklungen der Projektentwicklung, Produktionsleitung, Produktion und Verwertung in der Praxis anhand der studentischen Filmprojekte und theoretisch im Fachunterricht reflektiert und erforscht. Hierbei spielen betriebswirtschaftliche, medienrechtliche und filmpolitische Aspekte genauso eine Rolle wie die der Marktbeobachtung und Marktentwicklung.

Produktion Neuer Medien: Prof. Björn Stockleben

Die Lehre im Bereich Produktion Neuer Medien beleuchtet den Wandel von medialen Ausdrucksformen und der diesen Formen zugrundeliegenden Produktionsprozessen. Dabei geht es darum, den Studierenden Methoden und Instrumente in die Hand zu geben, mit denen Sie auf Grundlage ihrer fundierten Kenntnisse in der Filmproduktion neue Prozesse gestalten und flexibel anpassen können. Sie lernen die kreativen Potentiale neuer Medientechnologien, sowie ihren Einfluss auf den Medienmarkt kritisch einzuschätzen. Ausgangspunkt dieser Betrachtungen sind immer die Menschen, ihre physiologische und ästhetische Wahrnehmung, sowie ihre individuellen, sozialen und kommunikativen Bedürfnisse. Über den Studiengang Film- und Fernsehproduktion hinaus ist es die Herausforderung für dieses Lehrgebiet, die produktionsellen Voraussetzungen für die interdisziplinäre Arbeit mit neuen Medienformen für alle Studierenden der Filmuniversität zu schaffen und Formen und Methoden aus Design und Softwareentwicklung für künstlerische Projekte nutzbar zu machen. In der Lehre fokussiert sich der Bereich zurzeit auf die Entwicklung von Webformaten sowie deren Distribution, der Entwicklung von 360°-Filmen und VR Experiences, nonlinearen Produktionsworkflows und Unternehmensgründung an innovativen Schnittstellen der Bewegtbildproduktion mit anderen Sektoren. Aktuelle Forschungsschwerpunkte liegen auf der Onlinekollaboration in Kreativprozessen, Echtzeit-generierten immersiven Experiences, die Game- und Filmproduktionsworkflows verbinden, sowie Anwendungen von künstlicher Intelligenz in der Stoffentwicklung und Vorproduktion

Filmmusik MA

Filmmusikkomposition: Prof. Ulrich Reuter

Gegenstand des Seminars ist die kritisch-analytische Betrachtung und Analyse von relevanten Produktionen, sowie die technisch-kreative Weiterentwicklung der konzeptionellen und kompositorischen Fähigkeiten im Umgang mit verschiedenen Modellen bzw. Problemstellungen im Zusammenhang mit der Verbindung von Musik mit Bewegtbild. Das Themenfeld ist, wie alles, Gegenstand ständigen Wandels; Schwerpunktthemen, Übungsaufträge und der behandelte „Kanon“ (eher die Zusammensetzung der betrachteten Beispiele) werden dauernd aktualisiert, um auf die sich ständig verändernden Ästhetik und Strukturen der Medienproduktion zu reagieren. Um das Inhaltsfeld kurz zu umreißen, mögen einige wenige Stichwörter dienen, die typisch für den Lehrinhalt der Veranstaltung sind: Analyse Filmmusik unterschiedlicher Langfilme Arbeitsaufträge zu Themen wie skalenbasiertes Komponieren, Klammern von Sequenzen, Minimalismus / Schwerpunkte wie Animationsfilm, nichtlineares Komponieren (z.B. Games) u.v.m.. Ein Teil der Arbeitsaufträge werden im Sinne künstlerischer Forschung gestellt, d.h. als auf vorhergehender Abstrahierung basierende, teils seriell angelegte Erkundung von Einzelaspekten. Zusätzlich zur betreuten Realisierung der Musik zu Hochschulfilmprojekten werden in interdis-

ziplinen Projekten mit anderen Studiengängen der Universität (z.B.: „This is (not) a lovesong“ mit Regie, Kamera, Montage oder „Akustisches Erzählen 4.0“ mit Drehbuch/Dramaturgie, Schauspiel, Sound) Situationen geschaffen, in denen der Workflow bzw. die Rolle der Musik auf die eine oder andere Art – im Gegensatz zum Normalfall der Medienproduktion – umdefiniert wird. Auch hier ist eine theoriegestützte künstlerische Praxis bzw. eine „Laborsituation“ das Mittel zur Förderung künstlerischer Souveränität. Perspektiven und Entwicklungen bestehen in der Wahrnehmung und Aneignung von – bzw. Auseinandersetzung mit - neuen musikalischen, ästhetischen und formatbezogenen Entwicklungen. Der Schwerpunkt der forschenden Beschäftigung im Rahmen der Professur liegt auf der Kommunikation über Musik im Produktionsprozess, d.h. der Bereitstellung eines für die künstlerische Praxis tauglichen deutschen Vokabulars zur fasslichen und präzisen Benennung musikalisch-dramaturgischer Funktionen. Auch was die Entwicklung von neuen Lehrformen angeht, steht dieser Punkt, also die Interaktion mit den anderen Gewerken, im Zentrum. Die oben genannte Schaffung von interdisziplinären Kooperationen mit Regie u.a. soll in der Zukunft weiter verstärkt werden, da hier der ästhetische Möglichkeitssinn und die Kommunikationsfähigkeit auf der Seite aller Departments signifikant erweitert wird.

Komposition und Arrangement für Medien: Prof. Karim Sebastian Elias

In unserer durch weltweite Kommunikation vernetzten Welt verbreitet sich auch die Musik in neuer Weise über viele Grenzen hinweg. Titel und Stilistiken, die früher meist auf einen lokalen, kulturellen oder sogar ethnischen Wirkungskreis begrenzt blieben, können mittlerweile weltweit rezipiert werden. Interessierte Hörerinnen und Hörer aus Südamerika haben beispielsweise leicht Zugriff auf Musik, die gerade in Indien en vogue ist. Mit wenigen Klicks stellen Streaming Dienste und Webstores wie Spotify, Apple Music und iTunes beinahe das gesamte jemals aufgenommene Weltrepertoire bereit. Translokalität und Transkulturalität sind daher Schlüsselbegriffe dieser globalen Prozesse von gegenseitiger Durchdringung und Vermischung. All diese Musiken beeinflussen durch die ihnen innewohnenden musikalischen aber auch narrativen Gestaltungsprinzipien die Musikwahrnehmung und das kollektive Bewusstsein ihrer Hörer auf globaler Ebene. Das hat wiederum direkte Konsequenzen für die heutige Film- und Medienmusik. Musik ist immer auch Spiegel ihrer Zeit. So kann heute jegliche Art von Musik entweder zur Filmmusik werden oder aber wesentliche Gestaltungselemente einer Filmmusik beeinflussen – und andersherum. Wenn wir versuchen, uns einen Überblick über die aktuellen Trends der Filmmusik zu verschaffen, dann können wir das nur sinnvoll tun, indem wir uns von gewohnten Betrachtungen in Bezug auf Stilistiken oder tradierten und damit begrenzten Macharten lösen und unser Denken in einem globalgedachten Kulturraum verorten. Das heißt in der Praxis, dass wir uns auf die ganz konkreten Mittel und Bausteine beziehen, die heutzutage in Filmmusiken eklektizistisch Anwendung finden und die sich aus dem Reichtum der gesamten Weltmusik aus Vergangenheit und Gegenwart speisen. Deswegen lege ich in meinen Seminaren den Fokus auf die Vermittlung der Gestaltungsprinzipien stilistisch ganz unterschiedlicher Kompositions- und Arrangement-techniken durch Analyse verschiedener Film- und Medienmusiken. Wo es sinnvoll ist, erläutere ich dies anhand von Partituren und dies wird durch Übungen reflektiert und internalisiert. Aktuelle Produktionstechniken werden hierbei vertieft, von rein akustischen-, über Hybridproduktionen bis hin zu synthetischen Produktionen, die ausschließlich innerhalb einer DAW (Digital Audio Workstation) entstehen. Die Wirkungsästhetik der unterschiedlichen Formate möglichst in der ganzen Bandbreite von Kinofilm über Serie, Fernsehfilm, Dokumentation, Animation, Trailer, Werbung, Webserie bis hin zu Games zu beleuchten, steht hierbei im Vordergrund. Einerseits ist das Ziel, unsere Studierenden auf die späteren beruflichen Anforderungen vorzubereiten, andererseits aber auch die Komplexität der vielfältigen Wirkungsmechanismen zu durchdringen. Diese Mischung aus transdisziplinären Grundlagen, Reflexion, Experiment und künstlerischer Forschung in Theorie und Praxis, bilden die Grundlage für die Studierenden, um erkennen zu können, was künstlerisch einerseits vermieden und andererseits erzeugt werden muss, wenn wirklich Neues und Eigenes erschaffen werden soll. Dies formt künstlerisch die Grundlage, um eine eigene musikalische Handschrift entwickeln zu können. Um künstlerische Schaffensprozesse, die über die Grenzen des Üblichen hinausgehen im Medium Film (Fokus: Kinofilm), zu analysieren, sichtbar, sagbar werden zu lassen und zu dokumentieren, habe ich gemeinsam in Kooperation mit der Deutschen Filmakademie eine Video-Interviewreihe, die sogenannte „MASTERCLASS“ ins Leben gerufen. Wie entsteht künstlerischer Eigensinn und seine Ästhetik, woher kommt Inspiration, welche inneren und äußeren Hindernisse gilt es dabei zu überwinden? Bisher sind acht 30-40minütige MASTERCLASSES entstanden, sechs zur Filmmusik, und zwei zur Montage. Das ambitionierte Ziel ist, eine audiovisuelle Bibliothek, eine Sammlung

des aktuellen Deutschen Films zusammenzustellen, die alle künstlerischen Disziplinen, die an der Filmerzeugung beteiligt sind, umfasst: Animation, Drehbuch, Kamera, Kostümbild, Maskenbild, Montage, Musik, Produktion, Regie, Schauspiel, Szenographie, Tongestaltung und VFX—Design.. Filme und ihre Musik sind im Zeitalter von Netflix und Amazon noch immer wirkungsreich. Diese Sammlung soll den Einfluss zeigen, wie die Künste im Film durch ihre Forschung in Theorie und Praxis unsere Gegenwart reflektiert und formt. Dies ist Fokus meiner eigenen Forschungsperspektive im Fach Filmmusik.

Digitale Medienkultur BA, Medienwissenschaft MA, Filmkulturerbe MA

Audiovisuelle Medienwissenschaft: Prof. Dr. Claudia Wegener

Ihre Lehr- und Forschungsgebiete sind Medienrezeption und -aneignung, Mediensozialisation, Kommunikationstheorie, qualitative Methoden der Medienforschung sowie Phänomene digitaler Medienkultur. Gegenwärtige Forschungsarbeiten beschäftigen sich u.a. mit der Konstruktion und Dekonstruktion von Geschlecht in sozialen Medien, Webvideoplattformen als Instrumente der Wissensvermittlung, parasozialen Beziehungen bei Jugendlichen sowie Prozessen politischer Meinungs- und Willensbildung in Social Media. Veröffentlichung u.a. Qualitative Medienforschung. Ein Handbuch (2017, mit L. Mikos), Gender – Medien – Screens (2015, mit E. Prommer, M. Schuegraf), Medien, Aneignung und Identität (2007), Informationsvermittlung im Zeitalter der Unterhaltung (2001), Reality-TV – Fernsehen zwischen Emotion und Information (1994).

Audiovisuelles Kulturerbe: Prof. Dr. Chris Wahl

Das Lehrgebiet „Filmkulturerbe“ befasst sich mit allem, was vor der Herstellung und nach der Fertigstellung eines Films liegt. Dazu gehört die Arbeit von Gedächtnisinstitutionen des bewegten Bildes wie Archiven, Museen oder Bibliotheken sowie von anderen Akteuren der Filmkultur wie Festivals, Blogs oder Video-Plattformen. Dazu gehört aber auch der Einfluss der Filmgeschichte auf das Filmemachen sowie die dokumentarische und künstlerische Verwendung von Archiv-Footage. Das theoretische Studium befasst sich zudem mit dem Status von audiovisuellen Medien in der gesellschaftlichen Erinnerungskultur und -politik sowie mit dem generellen Verhältnis von Film und Geschichte. Ein weiteres Themengebiet ist das Spannungsverhältnis zwischen Materialität und Fluidität, welches das Filmerlebnis ausmacht. Im anwendungsbezogenen Teil des Studiums liegt der Schwerpunkt auf Tätigkeiten wie dem Kuratieren, Editieren und Programmieren von Filmerbe inkl. der Filmbildung und -vermittlung. Im Rahmen eines Praxissemesters findet eine frei wählbare Spezialisierung statt, für die wir mit einer Vielzahl von außeruniversitären Kooperationspartnern zusammenarbeiten.

Der Studiengang wird sich einerseits im Gleichschritt mit den sich verändernden Perspektiven und Praxen der außeruniversitären Filmerbe-Welt weiterentwickeln, andererseits aber immer ein gesundes Maß an gedanklicher Unabhängigkeit und Abstraktionsfähigkeit bewahren und sich noch stärker mit der weiter auszubauenden Forschung im Bereich Filmkulturerbe verzahnen. Anzustreben wäre eine weitere internationale Vernetzung und evtl. ein auf dem Studiengang aufbauendes Weiterbildungsangebot, z.B. im Bereich digitale Archivierung.

In meiner eigenen Forschung konzentriere ich mich derzeit vor allem auf zwei Themen: Zum einen geht es dabei ganz allgemein um die Rolle von Filmen in Prozessen der gesellschaftlichen Selbstvergewisserung über die Vergangenheit: In welchem Verhältnis stehen Filme zur akademischen Geschichtsschreibung und zu populären Formen kollektiver Erinnerungskultur? Dieses Forschungsinteresse ist eine direkte Folge meiner kuratorischen Tätigkeit für das Festival moving history.

Zum anderen arbeite ich gemeinsam mit Kolleg*innen über die Material- und Verwendungsgeschichte ikonisch gewordenen Filmmaterials aus der NS-Zeit. Im Zentrum meines persönlichen Interesses steht hierbei der Parteitagfilm Triumph des Willens (1935) von Leni Riefenstahl, von

dem es verschiedene Schnittfassungen gibt, die für ganz bestimmte Zwecke erstellt worden sind, und der als meist zitierter Film der Geschichte gilt. Wie Material aus Riefenstahls Film im Sinne einer travelling memory über die Jahrzehnte zu bestimmten, sich wandelnden Vorstellungen von historischen Ereignissen sowie von abstrakten Konzepten (wie Militarismus) beigetragen hat und was das für den Stellenwert des Quellenfilms selbst bedeutet, gilt es herauszufinden.

Dramaturgie und Ästhetik der audiovisuellen Medien: Prof. Dr. Jens Eder

Die Ziele des fächerübergreifenden Arbeitsbereichs „Dramaturgie und Ästhetik der audiovisuellen Medien“ lassen sich entlang seiner Grundbegriffe beschreiben. Dramaturgie betrifft die wirkungsbezogene Gestaltung zeitlicher, insbesondere erzählender Werke. Ihre Leitfrage, wie man bei einem Publikum bestimmte Erlebnisse, Gefühle und Gedanken hervorruft, wird oft zu schematisch beantwortet. Es geht also darum, dramaturgische Wirkungsweisen tiefgründiger zu verstehen, Schemata aufzubrechen und Spielräume zu eröffnen. Dabei hilft die Ästhetik als Lehre vom Sinnes- und Sinnerleben. Sie schult die Wahrnehmung und macht Medienerfahrungen in ihrem Zusammenspiel von Sinn und Sinnlichkeit begreiflich. Das ist auch politisch relevant. Audiovisuelle Medien haben besonderen Einfluss durch ihre Anschaulichkeit und emotionale Kraft, deshalb ist es wichtig, ihre gesellschaftlichen Rollen und aktuellen Entwicklungen kritisch zu reflektieren und mitzugestalten.

Um diese Ziele zu erreichen, hilft es, Theorie und Praxis miteinander in Verbindung zu bringen, denn „nichts ist praktischer als eine gute Theorie“ (Balázs), und Theorien müssen sich praktisch bewähren. Daher stützt sich der Arbeitsbereich auf Philosophie, Psychologie, Soziologie, Medien- und Kommunikationswissenschaft. Erkenntnisse aus diesen Disziplinen bilden Grundlagen der eigenen Forschung, etwa zu Erzählstrukturen, Figuren, Rezeptionsweisen, Bildpolitik und digitalem Medienwandel. Im Mittelpunkt stehen dabei gegenwärtig Forschungsarbeiten zur Theorie medialer Emotionen und kollektiver Affektstrukturen, zur Aufmerksamkeitsökonomie in hybriden Mediensystemen, zu Webvideos und ihren Verbreitungswegen, zur politischen Ästhetik, zu Sensormedien und neuen Formen des Dokumentarischen. Viele Forschungsergebnisse fließen in die Lehre ein, die sämtlichen Fächern offensteht und ihrem Bedarf angepasst wird: Bei wissenschaftlichen Studiengängen steht die Theorie im Vordergrund, bei künstlerischen die Praxis. In jedem Fall soll aber die Verschränkung beider Perspektiven ein tieferes Verständnis der Materie ermöglichen und dem Austausch zwischen den Fächern dienen.

Fernsehwissenschaft: Prof. Dr. Lothar Mikos

Zu den Lehrgebieten der Professur gehören Fernsehtheorie, Fernsehgeschichte, Genreanalyse, Theorie der Globalisierung, Formate im globalen Medienmarkt, Ökonomie des globalen Medienmarktes, Mediensoziologie, Populäre Unterhaltung und das Internationale Studierendenfilmfestival Sehsüchte.

Die Lehrinhalte geben einen Überblick über theoretische Ansätze zum Fernsehen und behandeln neuere Entwicklungen der digitalen Medienwelt wie Medienkonvergenz, Social TV, YouTube und Streamingplattformen. Die ästhetischen, narrativen und dramaturgischen Besonderheiten verschiedener Film- und Fernsehgenres spielen ebenso eine Rolle wie der globale Handel mit Fernsehformaten. Ferner werden theoretische Ansätze und einen historischen Überblick zur Globalisierung mit einem Schwerpunkt auf kulturellen Prozessen und Medien vermittelt. Die Ambivalenz sowohl der Ursachen als auch der Folgen von Globalisierung bildet den roten Faden. Die Strukturen des globalen Medienmarktes, insbesondere des Fernsehmarktes, werden ebenso vermittelt wie die politischen und ökonomischen Rahmenbedingungen. Im Forschungsmodul Populäre Unterhaltung führen Studierende eigene Forschungsarbeiten durch. Die Studien werden gemeinsam konzipiert, die Forschungsmethoden festgelegt, das Forschungsdesign entwickelt, und die erhobenen Daten ausgewertet und interpretiert sowie in einem Forschungsbericht zusammengefasst. Themen der letzten Jahre waren z.B.: Der Video-on-Demand-Markt in Deutschland, Transmediales Erzählen im deutschen Fernsehen, Unterschiede in der digitalen Mediennutzung bei verschiedenen Generationen, soziale Distinktion durch Medien, die Produktion von Quality-Serien in Deutschland. Gegenstand der Lehrveranstaltung „Sehsüchte“ sind die planerischen und organisatorischen Tätigkeiten zur Durchführung des Internationalen Studierendenfilmfestivals Sehsüchte. Die Studierenden lernen eigenständig Entscheidungen zum

Festivalprogramm, zum Marketing, zur Öffentlichkeitsarbeit, zum Sponsoring, etc. zu treffen sowie im Team zu arbeiten.

Die Forschungsschwerpunkte der Professur sind: Auswirkungen der Digitalisierung auf das Fernsehen, internationaler Fernsehformathandel, digitale Distribution, lokale Adaptionen von Showformaten und Fernsehserien, globaler Fernsehmarkt, Blockbuster-Kultur, Cultural Studies, Rezeptionsforschung und qualitative Methoden der Medienforschung.

Mediengeschichte im digitalen Zeitalter: Prof. Dr. Michael Wedel

Das Lehrgebiet der Professur vermittelt für alle Studiengänge der Filmuniversität umfassende Kenntnisse der Mediengeschichte von den Anfängen des Films bis in die Gegenwart der digitalen Medien. Ausgangspunkt ist dabei eine „Historische Poetik“ bzw. „Pragmatik“ der Medien, der es um die Rekonstruktion von jeweils verfügbaren gestalterischen Optionen zu einem bestimmten Zeitpunkt der mediengeschichtlichen Entwicklung geht. Diese Rekonstruktion geschieht im Kontext von spezifisch zu ermittelnden gesellschaftlichen Kontexten, industriellen und ökonomischen Imperativen, stilistischen Standards und kulturellen Konventionen.

Die grundlegenden Einführungsveranstaltungen, wie die Vorlesung zur Geschichte des Spielfilms oder die Vorlesung zur Dokumentarfilmgeschichte, weisen dementsprechend einen produktions- und stilgeschichtlichen Fokus auf: Anhand exemplarischer, kanonisierter Werke wird dargelegt, was an erzählerischen und gestalterischen Formen zu verschiedenen Zeitpunkten und in bestimmten medienhistorischen Konstellationen möglich war. Es stehen somit vor allem ästhetische Fragestellungen mit Praxisbezug im Zentrum. Ziele dieser einführenden Lehrveranstaltungen sind der Erwerb von relevantem medienhistorischem Basiswissen, die Schulung des Wahrnehmungsvermögens, der systematische Ausbau analytischer Fähigkeiten und die Entwicklung eines historischen Bewusstseins von medienästhetischen Prozessen in gesellschaftlichen Zusammenhängen. In den weiterführenden Seminaren zu speziellen Themen der Film- und Mediengeschichte werden die in den grundlegenden Lehrveranstaltungen vermittelten Fähigkeiten und Kenntnisse ausgebaut und vertieft, etwa am Beispiel einzelner Oeuvres, Genres oder Epochen. Im Mittelpunkt des Forschungsmoduls „Geschichte von Film und Fernsehen“ steht die selbständige Forschungsprojektarbeit der Studierenden, wobei die jeweiligen Projekte und methodischen Vorgehensweisen gemeinsam im Seminar erarbeitet werden.

Produktionskulturen in audiovisuellen Medienindustrien: Dr. Skadi Loist

Zu den Kernbereichen der Lehre im Rahmen dieser Professur gehört es, den Studierenden eine Übersicht zum Forschungsfeld der Media Industries Studies zu geben und sie mit Studien und Forschungsfragen im Feld vertraut zu machen. Exemplarisch werden auch Projekte besprochen, in denen die Prof*in bzw. Gastreferent*innen involviert sind: Arbeitsbedingungen von Festivalarbeiter*innen, eine Initiative von Ver.di; Gender & Diversity in der Film- und Fernsehbranche; die Ausrichtung des Fair Film Awards von Crew United. Ausgehend von derartigen Beispielen entwickeln die Studierenden ihren eigenen Interessen und Branchenkenntnissen folgend, eigene Forschungsfragen und -projekte. So werden beispielsweise die Ergebnisse der von Studierenden erhobenen Untersuchung, wie fair das studentische Filmschaffen an der Filmuniversität ist bzw. sein kann, hochschulöffentlich präsentiert werden und ggf. eine AG Fair Produzieren an der Filmuni ins Leben gerufen, um einen tieferen Dialog über Fairness, Produktionsverhältnisse, Green Producing und (Gender)Gerechtigkeit zu fördern.

Dieses Beispiel zeigt auf, wie Lehre und Forschung dieser Professur idealerweise verzahnt sind. Der Brückenschlag zu anderen Studiengängen soll in den nächsten Jahren noch weiter ausgebaut werden. So ist beispielweise im Gespräch, dieses Forschungsseminar für andere Studiengänge, v.a. Produktion zu öffnen und so den kritischen Austausch zu fördern.

Von dem internationalen Forschungsnetzwerk der Professur werden die Studierenden auch in den kommenden Jahren profitieren. So werden z.B. im Rahmen des DAAD-geförderten Forschungsprojekts „Gender Inequality in Global Screen Industries“ die Kolleg*innen Prof. Dr. Deb Verhoeven (UTS) und Dr. Amanda Coles (Deakin), Australien, erneut in Babelsberg zu Gast sein. Neben Forschungsk Kooperationen findet so auch ein Wissenstransfer u.a. über Digital Humani-

ties und Policy-Forschung statt. Die Möglichkeit einer größeren Konferenz z.B. mit der ECREA Screen Industries Section oder in Verbindung mit dem European Network for Cinema and Media Studies (NECS) wird derzeit überprüft.

Theorie und Empirie digitaler Medien: Prof. Dr. Daniela Schlütz

Im Rahmen der o.g. Professur leite ich den BA-Studiengang ‚Digitale Medienkultur‘. Dieser soll den Studierenden einen holistischen, wissenschaftlich reflektierten Blick auf digitale Medien ermöglichen. Ziel meiner Lehre ist es daher – in Kooperation mit den Kolleg*innen der Filmuniversität sowie Lehrbeauftragten aus der Praxis – Ursachen, Folgen, Zusammenhänge, aber auch Gestaltungspotenziale der digitalen Transformation theoretisch zu fassen, empirisch zu analysieren und praktisch nutzbar zu machen. Ziel ist, die Mediatisierung der Gesellschaft im Allgemeinen und die der Kreativwirtschaft im Speziellen zu analysieren, zu durchdringen und weiterzudenken, um die jeweiligen Change-Prozesse aktiv mitgestalten zu können. Meine Lehrgebiete, die zu diesem Ziel beitragen, umfassen Digitalisierung und Medienwandel, Rezeptions- und Unterhaltungsforschung, Medienmanagement, Strategische Kommunikation sowie Methoden der empirischen Sozialforschung.

In der Lehre setze ich mich aktiv für die forschende Filmuniversität ein, und zwar explizit unter Berücksichtigung des siamesischen Charakters von Praxis und Theorie. Die empirische Auseinandersetzung mit digitaler Medienkultur hilft, Mediatisierungsprozesse zu verstehen, zu erklären und sie aktiv zu gestalten. Didaktisch setze ich dabei auf einen dialogorientierten Umgang mit den Studierenden, ermuntere sie zum Diskurs und zur selbstständigen (Projekt)Arbeit. Ziel ist, ihr Interesse an den vielfältigen wissenschaftlichen, aber auch praxisrelevanten Fragestellungen digitaler Medienkultur zu wecken, sie in die Lage zu versetzen, diese wissenschaftlich fundiert zu bearbeiten und so gesellschaftlich Einfluss zu nehmen und die Medienlandschaft künstlerisch und wissenschaftlich mitzugestalten.

In meiner Forschung befasse ich mich mit Rezeption und Wirkung digitaler Medienangebote auf Basis medienpsychologischer oder -soziologischer Theorien und Konzepte. Außerdem arbeite ich intensiv im Bereich Methodenentwicklung und Forschungsethik.

Theorie und Praxis künstlerischer Forschung in digitalen Medien: Prof. Dr. Christine Reeh-Peters

Lehre und Forschung im Bereich Theorie und Praxis künstlerischer Forschung in digitalen Medien sind von Themenfeldern und Fragestellungen geprägt, die vor allem an der Schnittstelle von philosophischer und künstlerischer Praxis operieren. Die philosophische und ästhetische Reflexion wird hierbei selbst zum Wahrnehmungsinstrument und zu einer epistemischen Methode der künstlerischen Forschung. Diese verstehe ich als Praxis des kreativen Denkens von „Neuem“ durch Kunst, als Kunst oder in Verschränkung mit Kunst. Eine Praxis, die die Verschränkungen zwischen Kunst und Philosophie, Wissenschaft, Technologie oder Politik weiterentwickelt, intensiviert, formt sowie Möglichkeitsräume schafft und neue Formen und Inhalte verursacht. Diese Praxis hat im Rahmen meiner Professur ihren medialen und diskursiven Fokus im digitalen Bewegtbildbereich. Es geht darum, wie künstlerisch forschendes Denken in diesem Bereich wirkt und sich als diskursive Praxis in einem von Computerisierung und Algorithmisierung geprägtem Zeitalter realisiert. Das Aufkommen künstlicher Intelligenzen – KI steht paradigmatisch für diese Entwicklung, und bestimmt wegweisend das philosophische Forschungsprojekt, welches ich im Rahmen der Juniorprofessur unter dem Titel „Film als künstliche Intelligenz“ durchführe. Die Vermittlung, Vertiefung und Weiterentwicklung der beschriebenen Inhalte in Form von Vorträgen, Seminaren, Kolloquien, Tagungen oder Publikationen verwirklicht sich fakultätsübergreifend im Rahmen der verschiedenen Studiengänge sowie im freien Studium, teilweise in Kooperation mit dem IKF – Institut für künstlerische Forschung.

Montage BA/MA

Künstlerische Montage / Fiktionaler Film: Prof. Gergana Miladinowa-Voigt

Für mich ist Filmmontage eine Mischung aus Wahrnehmung, Emotion, Intuition und Rationalität. Um das Gleichgewicht innerhalb dieses Spektrums von verbal schwer Artikulierbarem bis hin zu klarer Analyse zu finden, müssen eigenständige Wege im Denken, Empfinden und der Gestaltungsweise gesucht und entdeckt, sowie kommunizierbar gemacht werden. Um diesen komplexen Prozess zu begreifen und handhaben zu können, ist es einerseits notwendig ein handwerklich präzises Verständnis für die Materialaneignung mit erprobten Montagestrategien zu erlangen und Kenntnisse der Gestaltbarkeit von Kommunikationsprozessen zu erwerben, andererseits die Offenheit, Bereitschaft und Geduld aufzubringen, zu experimentieren und zu forschen. Daher verstehe ich die montagekünstlerische Forschung als festen Bestandteil künstlerischer Lehre, die auf eine Sensibilisierung der Wahrnehmung hinwirkt und es ermöglicht, intuitive und sinnliche Erfahrungen zu erkennen, zuzulassen und mit kinematografischen Mitteln zu artikulieren.

Ich definiere künstlerische Lehre in erster Linie als Dialog zwischen Lehrenden und Lernenden. Was ich vermitteln kann, hat mit der Definition meiner eigenen Arbeitsweise und meinem Montageverständnis zu tun. Erst durch vielfältigen Diskurs mit den Studierenden kann die Balance zwischen meiner eigenen Montagemethodik und dem Verständnis für Dramaturgie, der Emotionalität, dem Rhythmus, Tempo, und Takt entstehen. Auf diese Weise bekommen die Studierenden die Möglichkeit, fundierte montagekünstlerische Positionen zu entwickeln.

Künstlerische Montage / Nonlineare Formen: Prof. Marlis Roth

In jeder Montagarbeit stellt sich die Frage, wie Zusammenhang gebildet werden und wie er beschaffen sein kann. Jede Arbeit hat das Potential, „Film“ - in Teilen oder grundlegend - neu zu erfinden, ihn in etablierter Form zu stabilisieren oder vergangene Formen zu retro-revitalisieren. Das Erfinden in der Montage fokussiert auf ein Im-Material-Finden. Die Lehre im Bereich Nonlineare Formen erweitert diesen Materialbegriff um Parameter des Präsentationsraumes sowie des Umfeldes in dem eine filmische Arbeit entsteht und das sie adressiert.

Das Forschungsfeld Site-Specific Film wird auch in den kommenden 5 Jahren in die Lehre einfließen. Im Zentrum steht das montagekünstlerische Experiment in Raum und Fläche. Die Projektarbeit beinhaltet sowohl die Konzeption, Realisation und Präsentation als auch die Reflexion raumgreifender Montagearbeiten.

Die zunehmende Herausforderung besteht darin, mit den Studierenden zum Kern der etwas inflationär gebrauchten Begriffe von Experiment, Labor oder freiem Spiel zu gelangen. Es ist ein zentraler Lernschritt in Bezug auf forschende Arbeitsweisen, dass eine Haltung geübt werden muss, die zu Teilen unserem Bild von Arbeit schmerzhaft widerspricht. Sie widerspricht dem erlernten Ideal des kontrolliert Aktiven.

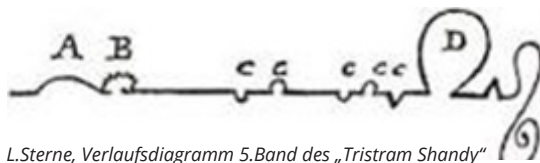
Wie in den vergangenen Jahren sollen Site-Specific Film Projekte weiterhin an prominenten öffentlichen Orten angesiedelt werden. Im Sinne eines erweiterten Transfers gehören die öffentliche Präsentation und Diskussion ebenso dazu wie die Dokumentation, in der die Studierenden die Möglichkeiten des künstlerisch reflektierenden Textes ausloten.

In den Bereichen Wahrnehmung und Montagetext/-theorie fokussiert die Lehre auf Theoriebildung dies- und jenseits von Stringenz. Individuelle Textformen zu finden und auszuprägen, die in besonderem Maße geeignet sind Montagearbeit widerzuspiegeln, ist ein zentrales Anliegen.

Künstlerische Montage / Spiel- und Dokumentarfilmmontage: Gesa Marten

In der Filmmontage werden audiovisuelle Materialien horizontal in eine Abfolge gebracht, Bilder und Töne werden vertikal gestapelt. Sie werden zueinander in Verhältnisse gesetzt, kontextualisiert und dadurch wird filmische Bedeutung und Wirkung ermöglicht. Die Filmmontage ist die Phase in der Filmherstellung, in der die zuvor erdachten und erzeugten Materialien auf ihr Sinn- und Wirkungspotential hin untersucht werden, und in der entschieden wird, was davon wie kombiniert den Film bilden wird. Die Filmmontage ist die Mise en film.

Als grundlegend für den Aufbau von Filmen sehe ich ein Verständnis für dramaturgische Strukturen an, wobei diese nicht geradlinig und pyramidenförmig sein müssen, sondern ebenso gut episch, ringförmig wie verschnörkelt sein können



Die Kenntnis und Analyse verschiedener dramaturgischer Konzepte sowie die praktische Erfahrung im Bau unterschiedlicher Filmformen gehört deshalb in die Lehre dieser Professur. Manche Filme erzählen, andere zeigen oder vermitteln Erfahrung. Erzählkompetenz und ein Verständnis von Film als Prozess sind zentrale didaktische Ziele, die wir durch praktische Übungen, Methodenexperimente und gemeinsame Analyse verfolgen. Auch Modelle der Kollaboration unter Studierenden werden dabei ausprobiert, die in der Filmbranche zunehmend eine Rolle spielen.

Daneben begleite ich Studierende in der Montage ihrer Filme individuell. Meine Wahrnehmung der Filme melde ich dabei rück und gemeinsam entwickeln wir Thesen dazu, welche montage-spezifischen Mittel welche Wirkung erzeugen.

Die Felder Spiel- und Dokumentarfilm überschneiden sich in weiten Teilen, aber erfordern auch unterschiedliche Kompetenzen in der Beurteilung des Materials. Als Forschungsaufgabe sehe ich die zunehmende Auflösung der Grenze zwischen Fiktion und Dokumentarischem an, weil sie Fragen nach dem Verhältnis von Medien und Wirklichkeit neu stellt und die Potentiale des filmischen Erzählens ausweitet. Hier schließt sich ein weiteres Feld meiner Lehre an: Fragen zu Ethik und Verantwortung von Filmschaffenden. Das Sprechen über Montage schließt die Reflexion und Ausbildung einer eigenen kritischen Haltung unmittelbar mit ein.

Mit der Verlagerung audiovisueller Angebote aus Fernsehen und Kino ins Internet und ihrer mobilen Nutzung werden die Formen kürzer und dadurch weniger komplex. Es ist eine spannende Herausforderung, die Fülle des www. als Living Archive zu begreifen und rhizome, webbasierte Inhalte und Formen in der Montage zu erforschen und zu entwickeln.



Regie BA & MA

Dokumentarfilmregie: Prof. Stefan Schwietert

Aus der Praxis kommend, versuche ich etwas von der Neugier und der Begeisterung für den künstlerischen Dokumentarfilm, die ich selber verspüre, in die Universität zu tragen und an die Studierenden weiterzugeben. Mein Hauptanliegen ist es, neue Erzählformen und Formate des Dokumentarischen zu entwickeln und zu erforschen. Den kreativen Möglichkeiten sind dabei - nicht zuletzt auf Grund immer neuer technologischer Innovationen - zur Zeit keine Grenzen gesetzt. In der Zusammenarbeit mit Studierenden geht es mir darum, dass in der Auseinandersetzung mit den ersten filmischen Arbeiten jeder Einzelne zu seinen persönlichen Stärken findet und eine eigene künstlerische Handschrift entwickelt. Dieses Ziel wird am ehesten erreicht durch möglichst viel Ausprobieren in der Praxis: Konzepte entwickeln. Filmen. Machen. Scheitern. Weitermachen.

Spielfilmregie für Kino und Fernsehen: Prof. Barbara Albert

Was sehe ich? Was höre ich? Wie wirkt es auf mich/was empfinde ich dabei? Das sind die ersten und wichtigsten Fragestellungen bei der Untersuchung eines Films, um daraus Erkenntnisse für die eigene künstlerische Arbeit zu ziehen. Die Fragestellungen klingen einfacher als die Antworten darauf zu finden sind. Sich mit der Frage und auch den ganz individuellen Antworten darauf auseinander zu setzen, sollte meiner Vorstellung nach in der Ausbildung der Regisseur*innen einen größeren Raum einnehmen als derzeit dafür vorgesehen. So versuche ich, wann immer möglich - und auch in praktisch orientierten Seminaren - Zeit dafür einzuplanen.

Mindestens gleich wichtig ist die eigene Praxis der Studierenden. Nur an den eigenen Erfahrungen lernen wir letztlich; an eigenen Erkenntnissen, Teamerfahrungen, an Erfolgserlebnissen genauso wie an Frustration. Filme machen kann man in dem Sinn daher niemandem ‚beibringen‘, also auch schwer lehren. Ich hoffe aber, ich kann als Lehrende anregen und inspirieren, Fragestellungen in den Raum werfen, meine eigenen Empfindungen und Gedanken zur Gestaltung bzw. Umsetzung einer Szene/eines Drehbuchs mit den Studierenden teilen und - ganz stark - den Beruf der Regisseurin vorleben. Aus der Praxis zu berichten, eigene Erkenntnisse, Konflikte und Teamerfahrungen zu teilen, gehört für mich ganz stark zur Aufgabe der Lehrenden, wenn sie so wie ich aus der Praxis des Filmemachens kommen.

Die Filmuniversität kann und soll ein Ort sein, an dem sich Studierende (selbst und gegenseitig) in ihren unterschiedlichen künstlerischen Positionen finden und ihre Handschriften entwickeln können. Ich leite sie dabei nie, begleite sie dabei aber mit Freude.

Regie / Spielfilm und Dokumentarfilm: Prof. Angelina Maccarone

Die besondere Aufgabe der Regie ist es, das Zentrum zu sein. Die Regisseur*in arbeitet mit anderen Künsten zusammen und bündelt die individuellen Kräfte zu dem einen Werk. Das erfordert eine starke Vision und einen klaren Standpunkt. Zu ermutigen, diesen zu finden und zu wagen von dort mit der eigenen Stimme zu sprechen, halte ich für ein wesentliches Ziel der Regie-Ausbildung. Hierbei handelt es sich allerdings nicht um etwas, das einmal erworben erstarrt, sondern um etwas Lebendiges, das durchlässig für äußere und innere Wandlungen bleiben muss. Ein wichtiger Punkt ist also, sich immer wieder in Frage zu stellen, um den eigenen Weg jenseits der comfort zone immer wieder neu zu finden. Deswegen verstehe ich es als meine zentrale Aufgabe einen Vertrauensraum zu schaffen und einen Rahmen zu bieten, der Erfahrungen provoziert und diese zuzulassen mit allem, inklusive der „Fehler“. Manchmal sind es gerade die Irrungen, hinter denen sich wirklich innovative Wege auftun. Ein Seminarangebot mit verschiedenen Spezialisierungen, in denen sich der Fokus auf besondere Teilbereiche verengt, halte ich für universell, weil eine Auswahl, in der Tiefe durchdrungen mehr über das Ganze erfahren lässt, als ein zur Oberflächlichkeit verdammt Rundumschlag.

Ich verstehe die Ausbildung an der Kunsthochschule als „ganzheitlich“; als eine bewusstseins-erweiternde Erfahrung, weil Film in gesellschaftlicher Wechselwirkung steht mit soziokulturellen und politischen Strömungen: Filme reflektieren den Status Quo und können zugleich Anstöße geben ihn zu verändern.

Meine Aufgabe als Lehrende sehe ich in folgendem Spannungsfeld: einerseits das Vertrauen der Studierenden in die eigene Intuition und den Mut zur Emotionalität zu stärken, und andererseits ein Instrumentarium zur (Selbst)Kritik und eine Analysefähigkeit zu vermitteln.

Schauspiel BA

Bewegungslehre: Prof. Ingolf Collmar

Diese Professur organisiert die Fächer zur Ausbildung und zum Training des Bewegungsapparates und der leiblichen Ausdrucksfähigkeiten. Derzeit geschieht dies in den Fächern Yoga, Bewegung, Tanz, Fechten, Akrobatik und Martial Arts. Ergänzungen werden je nach Bedarf in Blockkursen angeboten. Zur Zeit gibt es, gemeinsam mit dem Studiengang Animation, den jährlich stattfindenden Kurs

„Commedia dell’ Arte“. Die Ausbildung dient als sogenanntes „instrumentelles Fach“ den Anforderungen an das Spiel als Schauspielende auf der Bühne und in filmischen Medien. Je nach Schwerpunktsetzung in diesen beiden Hauptfächern gibt es Anpassungen in den Fächern der Bewegungslehre. Z.B. war in der Zeit des Diplomstudiums der Schwerpunkt mehr auf das Spiel auf der Bühne ausgerichtet, demzufolge war der Umfang im Fach Fechten weitaus größer und wir boten auch das Fach Pantomime an. Mit der Aufwertung des Bereiches Filmschauspiel veränderten wir das und richteten im Fach Akrobatik die Inhalte auch auf Themen wie Stunts und Kampfkunst aus. Denkbar ist in diesem Zusammenhang, evtl. auch wieder gemeinsam mit dem Studiengang Animation, Kurse mit „Motion Capturing“ für Schauspielstudierende anzubieten. Die Ausbildung zielt auf den bewussten Umgang mit dem „Instrument“ Körper ab. Da dies weniger im Selbststudium funktioniert (ständige Wirkungsbeschreibung!), ist hier eine langwierige intensive Betreuung vonnöten, in der ebenfalls die körperlichen Voraussetzungen für die gestische Gestaltung herausgebildet werden. Das betrifft unter anderem Kraft (Schnellkraft, Ausdauerkraft), differenziertes Muskelspannungsvermögen, Koordinierungsvermögen, Musikalität und Rhythmusinn, Kreativität und Improvisationsfähigkeit, Partnerbezug.

Innere Bewegung soll in der äußeren ihren Ausdruck finden.

Bühnenschauspiel: Prof. Claudia Geisler-Bading und Prof. Florian Hertweck

Das Hauptfach Schauspiel ist an der Filmuniversität in zwei Bereiche geteilt:

Spiel auf der Bühne und Spiel vor der Kamera.

Die Ausbildung beginnt mit einem Semester Schauspielgrundlagen. Hier bildet sich die Gruppe, hier werden Grundlagen des Schauspiels vermittelt. Improvisation, Etüde, Subtext, Status, Zug und Zug, Partnerbezug, etc. Danach wechseln sich Kamera- und Bühnenmodule ab. Unser Ziel ist es aktuell die beiden Bereiche noch mehr ineinander zu verzahnen. Für die Student*innen soll es kein großer Unterschied sein, auf der Bühne oder vor der Kamera zu spielen. In der Lehre streben wir deshalb auch methodisch einen engeren Austausch an. Konkret heißt das zum Beispiel, dass Szenestudien (Bühne 1 und 2) auch vor der Kamera gespielt werden und danach die Student*innen die Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Medien reflektieren.

Im Bühnenschauspiel unterscheiden wir uns von anderen Hochschulen insofern, dass wir uns vermehrt mit zeitgenössischen Themen und Texten befassen. Natürlich lernen die Studierenden auch gebundene Sprache (deutsche Klassik, Shakespeare, Antike), aber der Schwerpunkt liegt auf der sogenannten Alltagssprache.

Als Forschungsschwerpunkt würde uns interessieren welche besonderen Anforderungen es bei-

spielsweise für das Schauspiel vor der 360-Grad-Kamera oder im Volucap-Studio gibt. Welche Herausforderungen stellen neue Medienformen wie Mixed Reality an den/die Schauspieler*in. Ist Motion Capture für den/die Darsteller*in nicht viel näher am Bühnenschauspiel als am Spiel vor der Kamera? Für derlei Fragen wäre es vorstellbar, eine Art Labor zu gründen. Wann immer so etwas gedreht wird an der Hochschule könnten wir als Schauspielabteilung mit Rat, Tat und Menschen zur Seite stehen und unsere Erkenntnisse dann jeweils sammeln und vielleicht auch veröffentlichen. Entgegen der weit verbreiteten Meinung, dass Schauspiel vor der Kamera vor allem Reduktion von dem/der Schauspieler*in verlangt, sieht man an diesen Beispielen auch gut, dass das Spiel vor der Kamera sehr vielfältige Ausprägungen hat. Oft werden sehr ausdrucksstarke Körper benötigt. Dafür wäre es dienlich, weitere körperbetonte Fächer wie Clownerie, Pantomime, Biomechanik, etc. anbieten zu können. Und zwar kontinuierlich und nicht nur in ein bis zweiwöchigen Workshops.

Damit für die Absolvent*innen das Festengagement an einem Theater nicht der meistgewählte Kunstweg (Karriereweg hört sich so kalt an) ist, sondern auch freiberuflich bei Film, Fernsehen und in anderen Medien, wäre es unseres Erachtens wichtig, schon während des Studiums die Eigenständigkeit zu fördern durch eigene Projekte, Kurse in Selbstvermarktung, gemeinsames Erkunden von Neigungen.

Personell ist aber aktuell das größte Manko, dass das Grundlagenseminar mit einem Lehrauftrag abgedeckt wird. Diese äußerst sensible Position muss unbedingt von einer Lehrkraft aus der Professorenschaft bestritten werden. Damit die Erkenntnisse dieser Person nicht nach dem ersten Semester verpuffen. Im Grundlagenseminar werden die entscheidenden Weichen gestellt und bei uns endet momentan die Betreuung durch den Dozenten abrupt nach Ablauf des Semesters. Ein Antrag, diesen Missstand zu beheben, wird von unserem Studiengang gerade erarbeitet.

Prinzipiell hätten wir noch mehr Lust auf Verzahnung und Ausprobieren zwischen Bühnen- und Kameraspiel. Hier methodisch mehr kennen zu lernen und Dinge in unterschiedlichen Medien auszuprobieren und Pionierarbeit zu leisten.

Filmschauspiel: Prof. Oliver Haffner

Das Fach Filmschauspiel, das gemeinsam mit dem Bühnenschauspiel zu den zentralen künstlerischen Fächern im Studiengang Schauspiel zählt, soll die Studierenden durch frühen Praxisbezug mit schauspielmethodischem Unterbau auf alle Herausforderungen des Spiels vor der Kamera in allen erzählerischen und technischen Formaten vorbereiten. Dabei wird besonderen Wert auf die Einbindung der Schauspielstudierenden in studiengangübergreifende Projekte der Filmuniversität gelegt, um sie frühzeitig mit den Abläufen und Herausforderungen des Drehalltags vertraut zu machen und eine ausgeprägte kreative Vernetzung unter den Studierenden der Filmuni zu fördern - Vernetzungen die im besten Falle auch nach Abschluss des Studiums Bestand haben und den Berufseinstieg erleichtern. Diese praxisbezogenen Projekte werden durch Vorlesungen und methodische Workshops eingerahmt bzw. vorbereitet, in denen verschiedene Zugänge und Ansätze des filmischen Spiels vorgestellt und praktisch erprobt werden. Den Schauspielstudierenden sollen von Anfang an die besonderen Anforderungen an ihr Spiel durch filmische Formate verdeutlicht werden (insbesondere auch im Unterschied zum Bühnenspiel) damit sie ein wirklich „filmisches“ Bewusstsein (mit den entsprechenden praktischen Fähigkeiten) entwickeln. Drehbuch-, Film- und Rollenanalyse sind dabei ein ebenso wichtiger Teil des Lehrangebots. Perspektivisch wäre die Möglichkeit eines kontinuierlichen „Schauspieltrainings“ wünschenswert, dass die Grundlagenarbeit aus dem 1. Semester über die gesamten sieben Semester des Studiums wöchentlich fortführt. Dabei wäre die Einrichtung einer Professur „Grundlagen des szenischen Spiels“ hilfreich. Diese könnte auch Lehreinheiten in den Studiengängen Regie und Dramaturgie/Drehbuch abdecken und somit einen Gewinn für die gesamte Fakultät 1 darstellen. Ebenso wichtig wären aufgestockte finanzielle Möglichkeiten um u.a. englischsprachige Filmschauspielkoryphäen aus dem anglo-amerikanischen Raum für den Studiengang Schauspiel „workshopbezogen“ gewinnen zu können. Die Zweisprachigkeit (Englisch/ Deutsch) wird aufgrund der zunehmenden Internationalisierung des Marktes schon sehr bald zu den Kernkompetenzen des Filmschauspiels zählen und erweitert die Arbeitsmöglichkeiten der Studierenden enorm. Gleichzeitig trägt die Verpflichtung englischsprachiger Lehrbeauftragten zu gewünschter Internationalisierung des Lehrangebots der Filmuniversität bei.

Sprecherziehung: Prof. Anna Barbara Kurek

Sprechen lernen heißt DENKEN lernen.

Mit eigenem Text. Mit fremdem Text.

Mit Alltagssprache. Mit klassischer Formensprache.

Mit geschulter Atmung, trainierter Stimme und gewandter Artikulation.

In medialen Räumen und auf Bühnen.

Die Idee findet ihren akustischen Ausdruck.

Differenziert und gestisch.

Persönlich und unverwechselbar.

Gesellschaftliche und kulturelle Veränderungen beeinflussen unser Denken und Fühlen, unsere Sprache – und unser Sprechen. Diese Einflüsse sind auf allen sprecherischen künstlerischen und nicht-künstlerischen Plattformen wahr zu nehmen.

Die Studierenden bringen ihre Haltung zur Welt, ihre Erfahrungen und Beobachtungen und ihre persönliche Sicht auf gesellschaftliche Prozesse in die Ausbildung ein.

Das Fach SPRECHEN ist daher in einem ständigen Wandel begriffen.

Schauspielstudierende entwickeln im Fach Sprechen ihre stimmlich-sprecherischen Ausdrucksmöglichkeiten im Sinne ihrer beabsichtigten Äußerung. Sprechen wird dabei gestisch – als Handlung – verstanden, die in der Kommunikation zwischen realen Menschen und Kunst-Figuren passiert. Durch die Entwicklung und Schulung ihres psycho-physischen Instruments eröffnen sich den Studierenden neue stimmliche und sprecherische Ausdrucksmöglichkeiten. Aufgabe der Lehre ist es, den Studierenden in ganzheitlicher Weise die instrumentelle Beherrschung von Atem, Stimme und Artikulation zu vermitteln. Unsere Qualifizierungs- und Forschungsvorhaben („Talmi“, oder „Sprechen im Film“) geben Impulse, die in die Lehre einfließen. Durch genaue Analyse und Rekonstruktion werden die stimmlich-sprecherischen Mittel in ihrer Vielfalt verfeinert und differenziert – in Melodie, Rhythmus, Intonation, Artikulation. Im zielführenden und kontinuierlichen Training stabilisieren die Studierenden ihre individuellen Ausdrucksabsichten und entwickeln sie weiter. Die gewonnenen Erfahrungen und erworbenen Fertigkeiten werden stets überprüft und mit der zu äussernden Absicht in Beziehung gesetzt. Historische Texte werden nicht nur analysiert, sondern in Bezug gesetzt zu aktuellen gesellschaftlichen Prozessen und sollen immer persönlich erfasst werden. Höchste Professionalität einer Formensprache wird dabei schöpferisch nutzbar gemacht. Texte der Alltagssprache werden genau und fantasievoll ausgelotet und auf Widersprüche hin untersucht. Ziel ist es, über professionelle sprecherische Fähigkeiten und Fertigkeiten zu verfügen und damit möglichst innovativen Einfluss auf das Sprechen in medialen und Bühnen-Kunstwerken nehmen zu können. Neue Ausdrucksformen im Hörspiel, in filmischen Werken, in Performances zählen ebenso dazu wie sprecherische Höchstleistungen im klassischen oder antiken Drama. Da bereits im Studium Interdisziplinarität zwischen den Gewerken bei der Herstellung von Filmen erprobt wird, kann DENKENDES UND HANDELNDES SPRECHEN als integrativer Teil des filmischen und medialen Gesamtkunstwerkes überzeugend zur Geltung kommen.

Sound BA/ Sound for Picture MA

Musiktheorie und Musikgestaltung: Prof. Armin Pommeranz

Wer mehr weiß, hört mehr. Und so geht es in der musiktheoretischen Lehre im Rahmen des SOUND-Studiums auf der einen Seite um die Vermittlung von Wissen um musikalisches Geschehen unterschiedlichster Stilistik, um harmonische Prozesse, satztechnische Topoi, etablierte Formmodelle, historische Hintergründe und klassische Instrumentenkunde. Treuester Verbündeter dabei das Fach Gehörbildung, das als einziges des gesamten Studiums, die Studierenden vom ersten bis zum letzten Semester begleitet. Die fortwährenden Fragen: Was höre ich? Wie benenne ich das Gehörte? Wie ordne ich das Gehörte stilistisch, kompositorisch, ästhetisch ein? Was macht es besonders? Wie geschieht die semantische Aufladung von Musik?

Auf der anderen Seite fordert Musiktheorie an einer Filmuniversität die Beschäftigung mit Tendenzen heutigen Schaffens angewandter Musik, insbesondere und natürlich heutigen Schaffens von Filmmusik. Wir sind die einzige Kunsthochschule, in der Filmmusik kontinuierlicher Teil klassischer Gehörbildung ist. So wird das traditionelle Spannungsfeld zwischen systematischer und historisch informierter Musiktheorie erweitert um ein weiteres Gebiet, das fortwährender Veränderung unterworfen ist.

Das leitende Ziel aller Theorie bleibt dabei die Schaffung eines fachbegrifflich gestützten, urteilsicheren Wahrnehmens von Musik, auf das die angehende Tonmeisterin bei ihrer kreativen Arbeit tongestalterischer Tätigkeit verlässlich zurückgreifen kann.

Nature of Sound: Prof. Klaus Hobohm

Perspektiven und anvisierte Entwicklungen des Studiengebiets Sound

- Fundierte zeitgemäße wissenschaftliche technologische und musikalische Ausbildung
- Kollaboratives Arbeiten: lokal, regional, international
- Integration von ressourcenschonenden Arbeitsweisen und Vermittlung dieser
- Online-Kurse als Teil des Lehrprogramms und Öffnung dieser für die Öffentlichkeit auch als Weiterbildungsangebote (Z.B. die in diesem Semester angebotene LV: Nachhaltige Studioplanung im Rahmen von ‚Gestaltender Akustik‘)
- Verstärkte Berücksichtigung aktueller Distributionskanäle als Zielformate in der Medienproduktion und Integration aktueller medientechnologischer Gestaltungsmöglichkeiten
- Verstärkte Zielgruppenorientierung (Z.B. für Jugendliche: Heranführen an die selbständige kritische Medienherstellung) und Vermittlung von entsprechenden Herangehensweisen
- Verstärkte Thematisierung und Reflektion gesellschaftlicher Probleme und Mitarbeit und/oder Vermittlung zur Lösung dieser (z.B. Nationalismen, Migration, Klima, Biodiversity, Manipulationstechniken in soz. Medien, Ermöglichung der Teilhabe aller am gesellschaftlichen Leben)
- Verstärkte lokale Kooperationen, u.v.m. (Z.B. Verkehrsbetriebe, Nabu, Theater, Schulen...)

Tongestaltung / Audio Design: Prof. Ingo Kock

Die weit über die Grenzen des Landes hinaus anerkannte Tonmeisterausbildung der Filmuniversität erfordert von den Studierenden eingehende musikalische Vor- und Weiterbildung, ein tiefgreifendes technisch-technologisches Verständnis und die Fähigkeit zu eigenständiger künstlerischer Arbeit. Wir arbeiten also mit künstlerisch begabten und gleichzeitig technikaffi-

nen jungen Leuten. Die Professur für Tongestaltung / Audio Design begleitet die gesamte Ausbildung sowohl in Bezug auf die Vermittlung von Theorie und Praxis der Audiotechnik als auch im Hinblick auf die künstlerische Entwicklung der Studierenden. Beide Bereiche greifen ineinander. Ziel ist es, die Studierenden bestmöglich mit den Werkzeugen der Tongestaltung vertraut zu machen um sie in die Lage zu versetzen, diese eigenständig kreativ zu nutzen. Die versierte Handhabung aller verfügbaren Tools wird gelehrt ohne den Studierenden jedoch in künstlerischen Belangen die Hand zu führen. Die Ausprägung der eigenständigen künstlerischen Arbeit wird begleitet, sie wird nicht gelenkt.

Tonstudierende lernen, Filmstoffe unter tongestalterischen Gesichtspunkten zu analysieren. Ihre auditive Vorstellungskraft trägt zu einer komplexen Filmsprache bei und fließt in die Konzeption, Umsetzung und Endfertigung unterschiedlichster Medienproduktionen ein. Eine zeitgemäße Auseinandersetzung mit diversen Medien dient nicht nur der ständigen Entwicklung der eigenen künstlerischen Arbeit, sie befähigt auch zum zivilgesellschaftlichen Engagement in dem der kulturelle und gesellschaftliche Kontext der Medienproduktion reflektiert wird. In wöchentlichen Veranstaltungen haben die Studierenden die Möglichkeit, ihre Arbeit vorzustellen und zu diskutieren. So lernen sie in dem für Teamarbeit so wichtigen kollegialen Gespräch ihre eigenen Ansätze zu überprüfen und sich der Diskussion mit Kolleginnen und Kollegen zu stellen.

Die Forschung im Bereich der Aufzeichnung, Wiedergabe und Archivierung von Tonereignissen fließt in die Lehre ein. Vielfach greifen Studierende, je nach Interessensschwerpunkt, Fragestellungen aus dieser Forschung in ihren Abschlussarbeiten auf. Insbesondere im Bereich der Generierung und Nutzung komplexer Metadaten digitaler Signale werden hier erfolgreich innovative Ansätze verfolgt.

Tonmischung und Tondramaturgie: Prof. Hubertus Rath

Kernthema ist die Tonmischung von Filmen, deren akustische Gestaltung und deren dramaturgisch/inhaltliche Auswirkung auf das Gesamtwerk Film, bzw. überhaupt auf audiovisuelle Kunstwerke.

Historisch gesehen ist dabei die Mischung der finale kreative Prozess, in welchem künstlerische und dramaturgische Entscheidungen getroffen werden.

Die Herausbildung einer eigenen Ästhetik, eines individuellen Geschmacks im Diskurs mit anderen und in der Auseinandersetzung mit verschiedenen Konzepten und Lösungen ist zentraler Bestandteil des Programms. Dies ist umso wichtiger, als der technologische Fortschritt es ermöglicht viele klassische Mischaufgaben und deren Lösungen aus dem ursprünglich finalen Prozess heraus- und vorzuverlegen. Deren ästhetische und künstlerische Endbewertung wird jedoch nach wie vor in den endgültigen Durchgängen stattfinden. Im gemeinsamen Austausch zwischen Lehrenden und Studierenden soll immer wieder das eigene Gelernte und Empfundene reflektiert, in Frage gestellt und nötigenfalls auch verworfen werden.

Der Austausch geschieht nicht nur Studiengangs-intern, sondern wird interdisziplinär oder „Gewerke-übergreifend“ mit den anderen Studiengängen an der Filmuniversität geführt; zusätzlich existieren Kooperationen mit anderen Ausbildungsinstitutionen.

Besonders die aktuellen Erweiterungen der Tondarstellung - alles zusammengefasst unter dem Begriff Next-Generation-Audio (NGA) - fordern geradezu die Möglichkeiten von Experiment, Diskurs und Forschung. Nicht selten geschieht dies in Kooperation mit dem Institut für Künstlerische Forschung (IKF) an der Filmuniversität. Hier seien als Beispiele „Objektbasierte Tonformate“, 360° Audio und Ton für VR genannt, welche in enger Verzahnung neue Ästhetik und neue Arten Ton zu denken ermöglichen.

Wichtig ist das ständige Arbeiten mit Ton (oder Sound) welches – wie beim musikalischen Studium – das Gespür für das Material und damit die technischen Fertigkeiten künstlerischer Arbeit entwickelt, und so im weitesten Sinne zu einer Art „Virtuosität“ führen soll.

Szenografie BA & MA (Schwerpunkte Production Design &

VX)

Grundlagen der Szenografie: Prof. Angelica Böhm

Ziel meiner Lehre ist es, mit einer soliden handwerklichen Grundausbildung die Studierenden für die Filmbranche vorzubereiten UND sie gleichzeitig zu befähigen, sich als künstlerische Avantgarde mit einem wachen Sinn für gesellschaftliche Entwicklungen zu begreifen.

Kreative Designtools für innovative Formideen und dramaturgisch-bildnerisches Denken eröffnen die Kurse. Stilanalyse und praktisch-szenografische Anwendung von Architektur- und Kunstgeschichte u.a. in Form von Studiosets kommen dazu. Dabei werden in Form von Technischer Zeichnung, über Kalkulation und Organisationsplanung sowie Umsetzungs- und Teamführungserfahrung die szenografischen Kenntnisse systematisch aufgebaut.

Eine Exkursion zur bewussten Wahrnehmung von Welt und eine Entwurfswerkstatt zur dramaturgisch-szenografischen Gestaltung von Welten ergänzen das Programm.

Mit fortschreitender Erfahrung kommt ein experimenteller Umgang mit analoger sowie digitaler Bildgestaltung dazu.

Der Bereich der künstlerischen Forschung ragt in die Lehre hinein. Hier geht es um die Zusammenarbeit von Wissenschaft, Kunst und innovativen Technologien. Kann man fiktionale Lösungen für aktuelle Umweltprobleme finden? Können diese in die Realität zurückwirken? Innovative Formate der Präsentation werden im Bereich des transmedialen Erzählens erprobt. Es erfolgt eine breite internationale Vernetzung mit Partnern aus Wissenschaft, Kultur, Technologieentwicklung und Philosophie.

Production Design: Prof. Udo Kramer

Basierend auf den im Bachelorstudiengang erlangten Fähigkeiten erwerben die Studierenden im Masterstudiengang Production Design vertiefte künstlerisch-praktische und theoretisch-methodische Kompetenzen für die visuelle Konzeption und Produktion von Filmen. Ziel ist es, dass die Studierenden auf erfolgreiche Weise als Production Designer professionell tätig sein und sich als mündige Partner*innen im Produktionsteam integrieren können. Neben der Realisierung von Filmprojekten sind der intensive künstlerische Austausch und eine lebendige Diskussion der Studierenden untereinander zentrale Aspekte des Masterstudienganges. Das umfasst auch die Fähigkeit, die Bedeutung von Medien in Kunst, Kultur und Gesellschaft zu reflektieren. Sowohl gesellschaftliche wie auch technische Aspekte üben starken Einfluss auf unsere Profession aus und werden kritisch von den Studierenden und Lehrenden hinterfragt. Die sich im ständigen Wandel befindenden Medienwelt entwickelt immer neue Formate und Konzepte, um neue Zuschauergruppen zu erreichen. Über Streamingdienste oder Online-Plattformen eröffnet sich zunehmend auch nationalen Produktionen eine potentiell internationale Bühne. Dabei besteht die Herausforderung, die klassische Bildsprache des Kinos immer wieder neu zu erarbeiten, zu hinterfragen und weiter zu entwickeln um international über den eigenen Kulturkreis hinaus zu kommunizieren.

Aktuell befasst sich der Studiengang forschend mit immersiven Phänomenen in Bezug auf dreidimensionale Bildräume sowie der Inszenierung von Stadt und deren Räumen: Was bedeutet es, neue Welten zu erschaffen und welche Wechselwirkungen erzeugen diese mit der realen Welt jenseits der filmischen Fiktion?

Szenografie: Prof. Ariunsaichan Dawaachu

Die Szenografie entwirft ein „optisches Drehbuch“. In engem Kontakt zu Kamera und Regie wird eine visuelle Umsetzung des Filmstoffes konzipiert. Die Arbeit des Szenenbildes besteht nicht darin, zu schmücken oder auszustatten, sie besteht darin, Räume zu schaffen, in denen der Film zum Leben erwacht. Die Studierenden lernen, anhand des Drehbuches Sprache in Bilder zu übersetzen und sichtbar zu machen was zwischen den Zeilen steht. Sie lernen, Stimmungen

und Subtexte aufzugreifen und visuell erfahrbar zu machen.

Das Szenenbild erfordert ein ausgeprägtes optisches Empfinden und ein Gespür für die Wirkung von Räumen. An gegebenen Orten gewünschte Wirkungen zu stärken und unerwünschte zu verbergen, gehört ebenfalls zum Aufgabenbereich der Szenografie. Die Studierenden lernen, ihre Wahrnehmung und ihre Ideen in Storyboards zu kommunizieren. Visueller Ideenreichtum verleiht dem Filmstoff Kraft, die über Handlung und Dialog hinausgeht. Für die Erarbeitung eines visuellen Konzepts ist ein gutes Verständnis für die Belange der Kameraarbeit zentral. Eine gemeinsame Vorbereitung ist wesentlich für das Gelingen der Dreharbeiten. Dabei ist es wichtig, eine gute Balance zwischen fester Planung und offenem Spielraum zu finden. Die gemeinsam erarbeitete Auflösung ist eine Guideline, sie ist weder Gesetz noch Bibel. Die Szenografie muss der Kamera Handlungsspielräume am Set ermöglichen, das visuelle Konzept muss spontane Entdeckungen beim Dreh integrieren können. Das Szenenbild begleitet die Produktion mit dramaturgischem Denken und einem Gespür für die Dynamik von Inszenierungen.

Die Studierenden lernen, ihre Vorstellung angemessen zu kommunizieren und deren bautechnische Umsetzung anzuleiten. Zu dem angestrebten Berufsbild gehört die Fähigkeit, ein Art Department kompetent zu leiten. Die Kenntnis zeitgemäßer Produktionsmittel und Tools ist ebenso wichtig wie die Fähigkeit, Budgets zu handhaben und ggf. alternative Lösungsansätze zu erarbeiten.

Forschende Arbeit kann insbesondere dann wichtig werden, wenn historische Stoffe vorliegen. Umfangreiche Recherche bekommt überall dort Bedeutung, wo stimmige Settings erfunden werden müssen ohne dass es Vorbilder hierfür gibt.

Visual Effects Compositing / Virtual Environments: Prof. Michael Lankes, Prof. Alexander Pohl

Der neue Master VFX im Studiengang Szenografie erweitert das Spektrum der Filmuniversität um einen elementaren Baustein der Filmproduktion.

Visuelle Effekte dienen längst nicht mehr nur dem „cinéma du look“, dem Kino der Attraktionen. Gleich dem Entwicklungsprozess des Films selbst sind sie dem Jahrmarktspektakel entwachsen und in alle Bereiche der Kunst vorgedrungen. Natürlich gibt es sie noch, die audiovisuellen Exzesse, die sich der VFX um ihrer selbst willen bedienen, sie maximal erkennbar machen wollen – und sie haben ihren verdienten Platz. Aber auch das absolute Gegenteil, die maximale Unsichtbarkeit, ist Kern der VFX: Nicht daran zu zweifeln, dass das Gezeigte real gefilmt wurde – der Geschichte zu folgen und nicht irritiert innezuhalten, auch wenn das Echte und das digital Erfundene direkt neben einander stehen oder gar interagieren.

Visuelle Effekte existieren in jeder Größenordnung, von der kleinen Retusche im Kammerspiel über die Set Erweiterung historischer Dramen bis hin zu epischen Weltraumkriegen im Sci-Fi-Blockbuster.

Es lässt sich die Behauptung wagen: Jeder Film ist ein VFX-Film.

Bei der Ideenentwicklung und Konzeption können die Masterprogramme der Szenografie, Production Design und VFX, vielfach ineinander greifen. Unser Ziel ist es, die Gemeinsamkeiten der beiden Master Programme maximal zu nutzen – und die ebenfalls existierenden Unterschiede als Chance zu begreifen, voneinander zu lernen und sich gegenseitig zu ergänzen.

Neben dem Production Design gibt es Schnittstellen zu praktisch jedem anderen Bereich des Filmeschaffens. Beratung bei der Drehbuchentwicklung, Set Supervision während des Drehs, Kalkulation zusammen mit der Produktion, Look Entwicklung zusammen mit der Kamera, Concept und Set Design zusammen mit der Szenografie - Interdisziplinarität ist keine willentliche Entscheidung, sie ist der VFX inhärent.

Die Studierenden werden individuell in ihrer persönlichen Entwicklung begleitet. Das Finden und Herausarbeiten einer eigenständigen künstlerischen Persönlichkeit ist das Ziel des Mas-

terstudiums. Zudem wird den Studierenden ein realistischer Einblick in die Arbeitsprozesse in der freien Wirtschaft vermittelt. Sie sind in der Lage, standardisierte Arbeitsprozesse in Frage zu stellen und neue innovative Lösungsansätze zu finden, um unter Berücksichtigung des zeitlichen und finanziellen Rahmens, ein optimales Ergebnis zu erzielen. Sie werden darauf vorbereitet, in Eigenverantwortung eine Projektgruppe oder ein VFX Department zu leiten.

Der Studienschwerpunkt VFX hat ein großes Interesse daran, Forschung zu betreiben und ist derzeit mit der Konkretisierung möglicher Ansätze befasst. Insbesondere im Bereich technologischer Innovationen bietet VFX ein enormes Potential.

